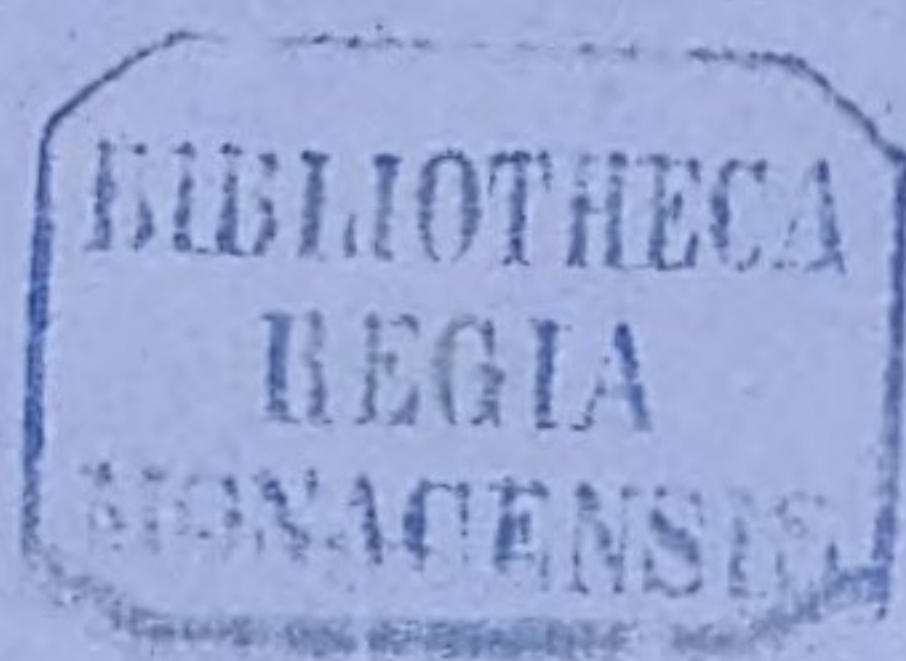


H. g. hum.
68.mk

H. g. hum.

Fischer

68 mk



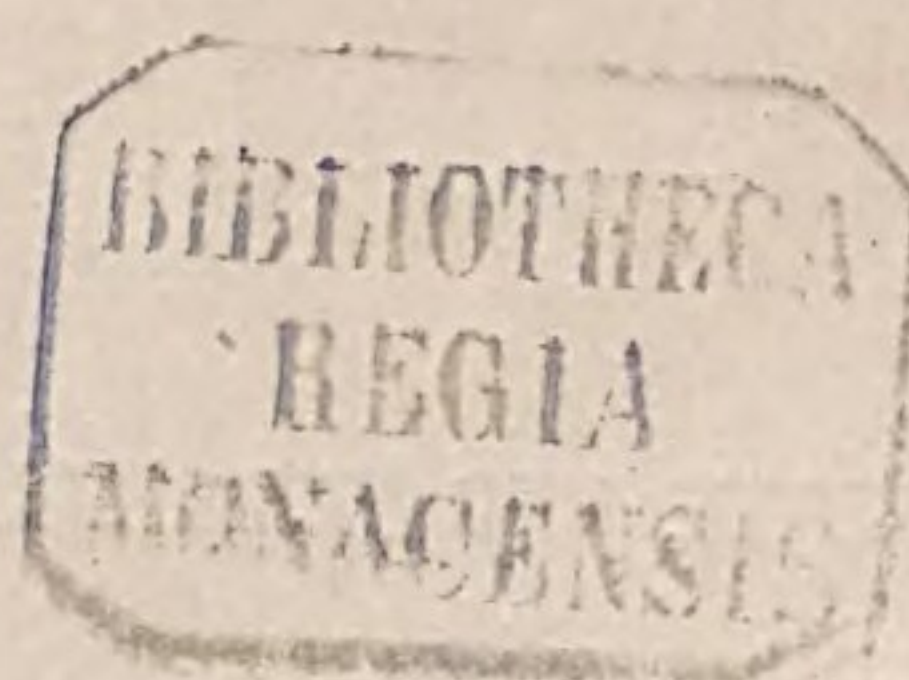
BRIEFE
ÜBER
FREIMAUEREREI

ZUR
AUFKLÄRUNG FÜR ALLE KREISE

VON
ROBERT FISCHER

VIERTE VERÄNDERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE

LEIPZIG
VERLAG VON BRUNO ZECHEL
1893.



Vorwort.

Der Freimaurerbund bleibt fortdauernd bald mehr, bald weniger Angriffen ausgesetzt, die auf vollständiger Unkenntniss oder selbst auf falschen Thatsachen beruhen. So viel auch über ihn von berufner Seite zur Aufklärung geschrieben worden ist, entweder schenkt man dem keinen Glauben, oder man beachtet es gar nicht, um von den einmal gefassten Meinungen nicht abgebracht zu werden. Der Freimaurerbund hat sich dem gegenüber stets ruhig verhalten. Er ist sich seines durchaus gesetzlichen, sittlich-idealen Verhaltens so vollbewusst, von seinem erhabnen, nur auf das allgemeine Menschenwohl gerichteten Streben so tief überzeugt und von allem, Staat und Kirche irgendwie verletzenden oder nur beeinträchtigenden Wirken in seiner bescheidenen Sphäre so weit entfernt, dass er

jeder sachgemässen Erörterung seiner Ziele und Aufgaben, Mittel und Wege entgegensehen kann. Ihm gilt das versöhnende Element in allen sich widerstreitenden Bewegungen des gesellschaftlichen Lebens als ein Palladium gegen jeden mehr verderblichen, als nützlichen Streit. Die Aufgabe, als Apostel der Liebe und Duldsamkeit in das wogende Parteigetriebe der Welt seine Mitglieder hineinzusenden, vereinigt er nach Kräften mit der Verbreitung und Beförderung der Wahrheit, dem seine Hallen gewidmet sind, und selbst innre Strömungen und Verirrungen werden ihn nicht von der rechten Bahn abzubringen vermögen, die ihm von altersher vorgezeichnet ist, unbeirrt um Glaubenssätze, Rassenunterschiede und sonstige Trennschaften des sozialen Lebens sich der Emporhebung des einzelnen und durch diese der gesamten Menschheit zu widmen.

Die vorliegenden Briefe haben bisher Aufklärung über den Freimaurerbund in die Kreise der Uneingeweihten gebracht und die Möglichkeit gewährt, sich selbst über alle Angriffe eine Ueberzeugung zu verschaffen. Dass sie jetzt in erneuter, veränderter und vermehrter Auflage erscheinen können, zeigt, dass sie ihren Zweck erfüllt haben. Sie dienen zugleich dazu, denen einen Einblick zu verschaffen, die gesonnen sind,

in den Freimaurerbund einzutreten, damit sie nicht mit falschen Erwartungen die Aufnahme suchen und sich getäuscht finden. Mögen sie in ihrer neuen Gestalt auch ferner dazu beitragen, im Geiste wahrer Liebe und des rechten Friedens zu zeigen, wie der Freimaurerbund, weit entfernt, an Thron und Altar zu rütteln, nur als ein willkommener Bundesgenosse zu begrüßen ist in dem ehrlichen Kampfe für die sittlich-freiheitliche Entwicklung der Menschheit im Sinne der auch in der reinen Lehre Christi liegenden Humanität!

G e r a , im Oktober 1893.

Der Verfasser.

Die Freimaurerei ist nichts Willkührliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Nothwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist.

Lessing.

I.

Deine Zuschrift giebt mir einen deutlichen Beweis, wie aufmerksam Du den Erscheinungen der Zeit folgst und wie sehr Dich diese interessieren. Jemehr sie in einen fast unlöslichen Widerspruch zu gerathen scheinen, desto aufrichtiger bist Du bemüht, Deinen Standpunkt zu fixiren. Ein solches Bemühen kann nur löblich gefunden werden. Der Mensch, der blindlings in der Welt sich bewegt oder gleichgiltig an den verschiedenen Erscheinungen des politischen, kirchlichen und sozialen Lebens vorübergeht, ist nur ein halber Mensch. Man braucht nicht immer mitten in den hochgehenden Wogen zu stehen; aber sein Lebensschifflein sicher durch diese hindurchzuführen, ist eines denkenden Menschen würdig.

Dass Dich vor allem neben den politischen Entwicklungsmomenten des neugegründeten Deutschen Reichs die religiösen Fragen in Anspruch nehmen, kann mich nicht wundern. Ich kenne Deine in Rücksicht auf religiöse Dinge fein angelegte Natur und muss mir sagen, wie sehr Dein

zartes Gemüth ob des gewaltigen Zwiespalts in Aufregung geräth, der sich insbesondre auf diesem Gebiete kund giebt. Du bist von Haus aus Feind aller extremen Richtungen gewesen, und Dein ganzes Innre ist erfüllt von versöhnenden und vermittelnden Elementen. Du möchtest gern überall eingreifen und helfen, um Ruhe und Frieden zu stiften auf Erden; Dich kränkt im Interesse der Menschheit aller Hader und Zwist so in der Welt im kleinen, wie in der Welt im grossen. Doch gemach; durch Kampf zum Sieg! Selten bricht sich die Wahrheit auf ebner Pfad Bahn; durch mannigfache Hindernisse hindurch muss sie sich zwängen, um zur endlichen Geltung zu gelangen. So wird es auch mit den dermaligen Wirren werden, die uns mit banger Furcht ob ihres Ausgangs erfüllen. Welches dieser sein wird, wer wird es wissen; man darf nur glauben und hoffen, dass Vernunft und Wahrheit, Recht und Gesetz die Oberhand behalten, die Liebe aber den Sieg gewinnen werde!

Du findest es sonderbar, dass in diesen Kampf eine Institution hineingezogen wird, die gewohnt ist, nur im Stillen zu wirken: die Freimaurerei. Nun, sie ist von jeher, mag man sie über das vergangne Jahrhundert nicht hinaus erstrecken oder ihre Anfänge im grauen Alterthum suchen, immer mit den grossen Kämpfen der Mensch-

heit um ihre heiligsten Güter in Verbindung gebracht worden. Was gäbe es nicht an grossen Erscheinungen der Weltgeschichte, das man allein seit nahezu zweihundert Jahren nicht ihr und ihrem Einflusse zugeschrieben hätte! Bald sind die Maurer Republikaner, bald Aristokraten, bald sollen sie die Altäre der Kirchen, bald die Throne der Souveraine stürzen. Du findest das alles unerklärlich.

Du hast etwas Positives überhaupt nach allen jenen Richtungen von der Freimaurerei noch nicht erfahren, woran Du genügenden Grund hättest zu glauben. Du bist zur Zeit noch unbefangen in Deinem Urtheil über diese Gesellschaft, und Dein Charakter ist immer dahin geneigt gewesen, nur dem, auf positiven Grundlagen beruhenden Wahren Dich zuzuwenden. Allein Du meinst doch, dass die Freimaurer selbst an den über ihre Vereinigung umgehenden verschiedenen, ihr nicht vortheilhaften Ansichten die Schuld trügen, weil sie zu wenig aus sich herausgingen, zu viel Geheimes besässen, wodurch der Verdacht nur mehr angeregt werde. Es liegt Dir daran, Dein Urtheil zu klären. Du wünschst nähern Aufschluss über die Sache der Freimaurerei. Das, was Du bis jetzt über sie selbst durch mannigfache Schriften hast erfahren können, hat Dir nicht genügt. Hinter dem Schleier

der Anonymität hält sich Dir das volle Antlitz der Wahrheit verborgen.

Du weisst, dass ich in diesem Punkte selbst Dir gegenüber stets zurückhaltend gewesen bin. Der wahre Freimaurer spricht von seiner Sache nur selten und selbst dann nur karg. Wer sich als Schwätzer und Aufdringling in Sachen der Freimaurerei bemerkbar macht, wer die Freimaurerei auf öffentlichen Plätzen herumführt, der, glaube mir, ist kein Freimaurer im edlen Sinn des Worts. Siehst Du denn, dass ein gelehrter und wahrhaft gebildeter Mann fortwährend von seinen Kenntnissen spricht und sie auf dem Trödelmarkt des Lebens auspackt? Dies mag Dir ein Fingerzeig sein, wie sich die Freimaurerei zur Welt verhält. Schliesst Du den Schrein Deines Herzens so freiwillig auf, und ist nicht das Glück, das der Mensch in seiner Brust trägt, das unantastbarste Gut der Welt, so lange er es dieser nicht selbst leichtsinnig preis giebt? Denke, ein solches Glück schliesse die Freimaurerei in sich! Würdest Du es ihren Jüngern, die es wirklich besitzen — und es sind ihrer nicht allzuviele —, verargen, wenn sie damit nicht ohne weiters vor die Thür ihres Hauses treten, sondern in sich und unter sich still zufrieden bleiben?

Doch, Du wolltest einigen Aufschluss über die Freimaurerei haben, und ich spreche so zu

Dir! Ich darf annehmen, dass Du mich, wenn auch noch nicht ganz verstehst, doch nicht missverstehen wirst, und es ist für Dich besser, wenn Du nicht sofort ins helle Licht schaust. Es ist auch nicht gut, dass jeder Freimaurer werde. Schon mancher, der nicht die Eigenschaften besass, Freimaurer zu werden, hat sich selbst und der Sache mehr geschadet, als genützt. Ich weiss ja wohl, dass es Deine Absicht durchaus nicht ist, in den Bund der Freimaurer zu treten. Wäre das der Fall, so würde ich nach allbewährtem Grundsatz schon jetzt wesentlich anders zu Dir sprechen. Der Freimaurer soll niemanden bereden, die „Kelle“ zu tragen. Allein ich möchte Dir doch auch in Bezug auf Deinen Wissenstrieb, wenn ich den Drang, ins Klare zu kommen, so nennen soll, rathen, zunächst Dir nochmals zu überlegen, ob Du wirklich glaubst, dass es Dir nöthig sei, von mir zu erfahren, was ja ohnehin zum Theil kein Geheimniss ist, zum Theil nicht gesagt, sondern nur selbst erlebt und empfunden werden kann. Ich erwarte daher Deine weitre Aeussrung. Inmittelst bleibe ich Dir freundschaftlich gewogen.

2.

Mein Brief hat Dich nicht nur nicht zufrieden gestellt, sondern im Gegentheil Dein Verlangen nach Licht gesteigert. Es ist Dir vieles noch nebelhafter geworden, als vordem, und Du rechnest auf meine Freundschaft, Dir Aufklärung zu verschaffen.

Namentlich ist es Dir auffällig gewesen, dass ich gegenüber der erklärten und thatsächlichen Zurückhaltung das Geheimniss rücksichtlich der Freimaurerei theilweise in Abrede gestellt und doch wieder als theilweise unaussprechbar bezeichnet habe. Man rechne, meinst Du, die Freimaurerlogen unter die geheimen Gesellschaften. Deshalb müsse zunächst hierüber Klarheit vorhanden sein; sonst lasse sich jener Widerspruch nicht heben.

Eine geheime Gesellschaft in dem Sinn, in dem man sonst im Leben diesen Begriff nimmt, bildet die Freimaurerbrüderschaft nicht. Sie hüllt

sich nicht in das Dunkel der Verborgenheit. Wo Freimaurerlogen bestehen, sind sie in ihrer Existenz nicht geheim. Sie werden bekannt, wie jede andre Gesellschaft, nur dass die Logen sich in der Regel nicht viel in der Oeffentlichkeit bewegen. Ihr Grundsatz still-friedlicher und bescheidner Wirksamkeit, der zugleich durch die Stellung des Ganzen zur Welt auf den einzelnen einen bildenden Einfluss äussern soll, lässt das nicht recht zu. In einzelnen ihrer, wenn auch mehr lokalen Wohlthätigkeitseinrichtungen (Schulanstalten, Konfirmandenbekleidungen, Christbescheerungen, Volksbibliotheken, Suppenanstalten, Vereine zu Rath und That, Schul- und Universitätsstipendien) treten sie hier und dort etwas mehr an die Oeffentlichkeit. Theilweise stehen die Freimaurerlogen vollkommen unter dem Vereinsgesetz, theilweise sind sie von den Regierungen ausdrücklich anerkannt und sogar mit Korporationsrechten versehen. Dem Staate gegenüber giebt es also kein Geheimniss. Einzelne Verfassungen von Logen sprechen ausdrücklich ihren Vorständen die Befugniss zu, auf Verlangen der zuständigen Staatsbehörde jede von derselben erwünschte Auskunft über die Verhältnisse der Loge zu ertheilen. Man kann also gewiss nicht sagen, dass die Freimaurerlogen geheime Gesellschaften seien, die niemand, insbesondre der

Staat nicht kenne und die sich daher seiner Wachsamkeit entzögen.

Es vollzieht sich die äussre Geschichte der Freimaurerei und der einzelnen Logen vor den Augen des aufmerksamen Publikums. Selbst die innre Entwicklung derselben ist, da sie vielfach mit jener in untrennbarem Zusammenhange steht, der Aussenwelt nicht ganz verschlossen. Die verschiedenen Lehrweisen der Freimaurerei bilden ein gutes Stück Geschichte selbst, und diese in ihrem gegenseitigen Verhältniss sind der Stufen- gang der innern Entwicklung des Freimaurer- bunds.

Dass die einzelnen Logen das, was ihr innres Leben betrifft, für sich behalten, wird ihnen niemand verargen oder übel deuten. Es sind das gewissermassen die Familiengeheimnisse, die jede andre Gesellschaft ebenso wenig ohne weiters preisgibt und blosslegt. Sie berühren Persönlichkeiten; kein Mensch hat ein Recht darauf, die, solche angehenden Angelegenheiten eines engern Kreises zu wissen. Dahin gehört ebenso, dass niemand verlangen kann, als Privatperson Kenntniss von den Mitgliedern der Logen zu besitzen. Keine andre Gesellschaft giebt ihre Mitgliederverzeichnisse öffentlich kund. Sie werden unter gleichen Gesellschaften ausgewechselt. Das nämliche thut die Freimaurer-

brüderschaft. Der einzelne hat keine Veranlassung, seine Mitgliedschaft zu verheimlichen; wenigstens legt ihm die Gesellschaft eine dahin gehende Verpflichtung nicht auf. Ein wahrer Freimaurer wird ebenso wenig diesen Charakter verleugnen, als sich dessen öffentlich allenthalben rühmen.

Was bleibt nun noch von der geheimen Gesellschaft übrig? „Die Freimaurer versammeln sich bei verschlossnen Thüren. Müssen da nicht Dinge zur Verhandlung kommen, die niemand hören soll und darf?“ Einmal ist das durchaus in dieser Auffassung unrichtig; sodann lässt doch keine andre geschlossene Gesellschaft Nichtmitglieder ohne weiters und unbeschränkt in ihren Räumen und Versammlungen zu, am wenigsten, wenn sie innre Angelegenheiten besprechen und verhandeln. Soll die Freimaurerbrüderschaft von diesem allgemein anerkannten und noch nie sonst angefochtenen Gesellschaftsrechte allein eine Ausnahme machen? Andererseits ist fortwährend wahrzunehmen, dass die Freimaurerlogen zu besondern Gelegenheiten ebenso Nichtmitglieder zu ihren Versammlungen zulassen, ja mehr, als das von andern geschlossnen Gesellschaften grösstentheils geschieht. Man hält öffentliche Vorträge, man veranstaltet allgemeine Wohlthätigkeitsversammlungen in den Logen und gestattet hier,

so wie zu einzelnen geselligen Vereinigungen den Fremden Zutritt. Sollen die Logen eine weiter gehende Verpflichtung nach dieser Richtung haben, als andre Vereine?

Die Freimaurer haben geheime Erkennungsmerkmale, und darin liegt ihr geheimer Charakter, sagt man oft! Solche Erkennungsmittel besitzen die Freimaurer allerdings. Dass diese geheim gehalten werden, wird niemanden Wunder nehmen. Sie würden ausserdem doch wohl ihre Bedeutung verlieren. Was aber liegt daran? Darf sich nicht jede Gesellschaft auf gleiche Weise von einer andern auszeichnen? Es sind mir ähnliche Fälle selbst bekannt. Ich habe noch nicht vernommen, dass darin etwas Besondres gefunden worden sei. Je verzweigter und grösser eine Gesellschaft, desto natürlicher stellt sich das Bedürfniss ein, sich gegenseitig als deren Mitglieder auf eine mehr oder minder äusserlich auffällige Weise zu erkennen zu geben. Das gleiche Streben, das Personen geistig miteinander verbindet, erzeugt eine gewisse Sympathie der Herzen, die einen äussern Ausdruck sucht, um Herz zu Herzen auch bei persönlich zeither fern gestandnen Leuten heranzuziehen. Findet sich das nicht bei den Turnern, den Sängern, u. s. w.? Uebrigens sind jene Erkennungsmittel der Freimaurer nicht einmal so allgemein und gleich, als gewöhnlich

angenommen wird. Bei einer Gesellschaft, wie die Freimaurerbrüderschaft, wo die Gefahr so nahe liegt, Neugierige und Unberufene sich einschleichen zu sehen, weil diese hoffen, irgend etwas Sonderbares zu sehen und zu hören, sollte ein solcher Gebrauch, der hiergegen einigermaßen wenigstens Schutz zu gewähren im Stande ist, um so weniger auffallen.

Nun sage mir in aller Welt, wo ist noch das gefürchtete Gespenst der geheimen Gesellschaft bei den Freimaurern? Ich glaube, dass Du ein andres Einsehen bekommen wirst, wenn ich nicht Grund hätte anzunehmen, wie wenig Dir es überhaupt mit dieser angeblichen Heimlichkeit Ernst gewesen ist. Ich vermuthe, dass diese Nothwendigkeit eines Aufschlusses über solche nur durch den von mir am Schlusse meines Briefs hingeworfenen Gegensatz gekommen ist, über den Du Dir nicht sofort hast klar werden können.

Ist bei der Freimaurerloge nichts geheim, als was andre Gesellschaften in gleicher Weise andern verschliessen, so wirst Du auch zugeben, dass das, was überhaupt mit vollem Recht und ohne Sonderstellung den Logen eigenthümlich verbleibt, in der That Geheimniss ist, wenn nun einmal dieser Ausdruck gebraucht werden soll, und dass die dahin einschlagenden Verhältnisse, weil mei-

stentheils persönlicher und rein individueller Natur, mehr erlebt und empfunden, als in Worten dargelegt werden können. Der Eindruck, den ein Tonstück auf den Menschen macht, ist durch die Sprache wiederzugeben schwer, gar vielen geradezu unmöglich. Die innre Welt der Gedanken und Gefühle, die sich bei dem Klang ergreifender Töne öffnet, entzieht sich der äussern Welt; auch solche Genüsse sind mehr Gegenstand des eignen Empfindens, als sie sich zur Wiedergabe in Worten eignen. Kennst Du auch die Noten und die Instrumente, entgeht Dir aber das Verständniss der Harmonielehre, so wirst Du oft die erhabenste Musik langweilig finden und nicht begreifen, wie ein andrer schwärmerisch sich solchen Genüssen hingeben kann und doch nicht im Stande ist, andern ein nur annähernd deutliches Bild seiner Empfindungen zu geben. Das ist in der That ein Geheimniss, das nicht verrathen, sondern nur selbst empfunden werden kann in der eignen Seele.

Doch genug hiervon. Ich kann nur, mein Freund, mit dem wahren Worte schliessen: „Die Freimaurerei hat keine Geheimnisse; sie ist aber ein Geheimniss.“

3.

Was ich Dir über das Vorurtheil der Welt wegen des angeblich geheimen Charakters der Freimaurerlogen mitgetheilt habe, findest Du so natürlich, dass Du nicht begreifst, wie man das so lange hat übersehen können. Wenn die Staaten die nämliche Kenntniss von diesen Gesellschaften haben, wie von andern Vereinen, scheint es Dir unerklärlich, warum man in einzelnen Ländern noch heute die Freimaurerlogen nicht duldet, wie z. B. in Oesterreich. Was dem einen recht, sei dem andern billig. Darin stimme ich mit Dir vollkommen überein. Nur das eine kann ich Dir doch nicht vorenthalten, so merkwürdig es ist. Es wirkt das Urtheil des Publikums derart auf die Mitglieder der Freimaurerlogen, dass diese selbst zu einem nicht geringen Theile die Meinung hegen, ihre Verbindung sei eine geheime, und sich deshalb gewissermassen mehr oder weniger demgemäss verhalten. Sie scheuen sich viel-

fach, wenn sie zur Loge gehen, das andern zu sagen; sie hüten sich sorgfältig, das Wort „Freimaurerei“ in den Mund zu nehmen, wenn sie unter den Leuten verkehren; ja sie suchen theilweise sogar ihre Mitgliedschaft zu verheimlichen. Daran ist indess oft neben mangelndem wahrhaften Interesse und rechtem Verständniss die Meinung des Publikums selbst schuld, und so gewinnt das besprochne Vorurtheil des letztern naturgemäss nur neue Nahrung durch das Verhalten der Freimaurer, ohne dass diese es ahnen und wollen. Man begegnet hier dem Gegensatz von jenen, die wiederum zu viel Gerede von der Freimaurerei machen. Die goldne Mittelstrasse bleibt immer die beste. Verständige, sich selbst bewusste, einsichtsvolle Maurer wirst Du immer auf dieser gehen sehen.

Wenn Du übrigens mir sagst, gehört zu haben, dass die Freimaurer s. g. geheime Obere besässen, denen unbedingter Gehorsam zu leisten sei, und dass diese Einrichtung mit dem vielverzweigten Gradwesen im Zusammenhang stehe, das mehr denn irgend etwas andres das Geheimniss fördere und die Auffassung der Freimaurerlogen als geheime Verbindungen nur unterstütze, so muss ich Dir in Bezug auf letztern Umstand zwar zum Theil Recht geben, jedoch zugleich sagen, dass der Freimaurerbund geheime Obere

nicht kennt und besitzt, ebenso wenig aber auch ein unbedingter, blinder Gehorsam zu seiner Gesetzen zählt. Diese Dinge gehören in das Bereich der leeren Erfindungen. Der Freimaurer ist ein freier Mann, damit lässt sich ein solcher Gehorsam nicht vereinigen. Wohl aber ist der Freimaurer verpflichtet, gerade so den Bestimmungen seiner Loge gemäss zu handeln, wie diese Verbindlichkeit sich in den Statuten jeder andern Gesellschaft vorfindet. Wer sich mit andern zu irgend welchem Zweck vereinigt, muss von seiner Freiheit etwas opfern, sonst ist ein gemeinsamer Wille kaum denkbar. Der Austritt steht dabei jedem Mitglied einer Loge frei, wenn und sobald er seine Ueberzeugung mit dem Willen der Mehrheit für unvereinbar hält. Nichts hindert ihn, seine Entlassung zu nehmen, um vollkommen ungebunden ausserhalb der Loge zu leben, der er nur die Verpflichtung schuldig bleibt, ihre innern Angelegenheiten auch ferner als sein Geheimniss zu bewahren. Das wird man von einem Ehrenmann ebenso beanspruchen können, als das Kind, wenn es das elterliche Haus verlässt, das, was dieses angeht, nicht mit hinaus in das öffentliche Leben nehmen wird, wenn es überhaupt Achtung vor ihm und sittliches Gefühl besitzt.

Nicht ganz Unrecht hast Du freilich, wenn Du das freimaurerische Gradwesen als ein För-

derungsmittel unnöthiger Geheimnisskrämerei ansieht und meinst, dass dies der Sache der Freimaurerei in Ansehung des angeblich geheimen Charakters mehr schade, als nütze. Die Anhänger des s. g. Hochgradwesens, das nichts ist als eine dogmatische Gliederung der freimaureischen Wissenschaft, legen mitunter ohne Grund diesen eine grosse Wichtigkeit bei und schärfen so geflissentlich die nicht zu unterschätzende Gefahr der Sonderinteressen. Viele deutsche Logen erkennen ausdrücklich nur die drei Grade der Lehrlinge, Gesellen und Meister an. Die deutsche Freimaurerei wird einem geklärten, ihrer ursprünglichen Einfachheit mehr entsprechenden Zustande auch einmal wiedergegeben werden. Dann reisst der letzte Anker, an dem sich die Meinung des geheimen Charakters des Freimaurerbunds noch anklammert; denn die vollkommen unschuldige und lediglich auf stufenweiser Ausbildung in maurerischer Kenntniss, wie bei dem alten Zunftwesen, beruhende Gliederung in Lehrlinge, Gesellen und Meister kann unmöglich einen Anhaltepunkt für jene Auffassung abgeben.

Auch die von Dir erwähnte Bezeichnung ‚Freimaurerorden‘ macht vielleicht die Gesellschaft in den Augen des Publikums verdächtig. Man bringt sie in Folge dessen in Verbindung mit dem mittelalterlichen Ritterwesen und den

bei ihm geltend gewesen und bei den geistlichen Orden noch heute theilweise üblichen geheimen Gelübden und dergleichen. Allein diese Bezeichnung ist, wenn sie auch hier und da in Deutschland noch vorkommt, durchaus nur etwas Aeusserliches und eine Folge der irrthümlichen, jetzt allgemein aufgegebenen Zurückführung dieser auf den Tempelherrenorden. Die Freimaurer bilden nur eine Brüderschaft, einen Bund, dessen Stützen nicht die knechtische Unterordnung und die strengen ascetischen Lebensregeln der geistlichen Orden, sondern die gegenseitige Liebe und die freie sittliche Selbstbestimmung sind, einen Menschheitsbund, getragen von den Pfeilern der geistigen Freiheit, der sittlichen Gleichheit und der herzlichen Brüderlichkeit. Sie nennen sich deshalb auch fast allgemein in Deutschland nur noch Freimaurer b u n d.

Dies mag Dir beweisen, wie im ganzen in der Freimaurerbrüderschaft alles, was auf das Geheimnissvolle hindeutet, nur von aussen gekommen, nicht aus ihr selbst entstanden ist, noch weniger mit ihrer Wesenheit zusammenhängt. Wohl aber ist der, wenn man so sagen soll, zurückhaltende Charakter, den die Freimaurerlogen an sich tragen und verfolgen sollen, ein ihr eigner und entsprechender, zugleich

auch ein Mittel zur Erziehung des einzelnen in dem gleichen Verhalten seines Lebens.

Diese Punkte, die ich hier auf Deine Entgegnung hin berührt habe, sind nicht so blossgelegt, dass sie sofort richtig verstanden werden könnten, wenn man der Sache selbst nicht grössre Aufmerksamkeit geschenkt und zu schenken Gelegenheit gehabt hat. So viel sie zur Bestärkung des Publikums in seiner Meinung von dem geheimen Charakter des Freimaurerbunds beigetragen haben, so vielfach sind sie für Neugierige und Eitle Veranlassung zum Eintritt in ihn geworden, da solche Dinge ihre Einbildungskraft gereizt und ihre Selbstsucht aufgestachelt haben. Freilich sind sie arg getäuscht worden, ohne dass sie es einzugestehen sich getrauten.

Du scheinst eine Ahnung gehabt zu haben, dass diese Dinge nur äusserlicher Natur seien; ich darf hoffen, diese Ahnung zur Gewissheit erhoben und damit Dein letztes Bedenken beseitigt zu haben.

4.

Du giebst meinen Darlegungen Deine Zustimmung, meinst aber, dass ich nur um die Sache selbst herumginge. Dir ist es nun klar, dass ich nur Aeussres im Bunde der Freimaurer berührt, den Kern unbeachtet gelassen habe. Ich glaube, dass Du mir hierdurch nicht den Vorwurf der Absichtlichkeit in Bezug auf eine feine Täuschung hast machen wollen. In diesem Punkte kenne ich Dich zu gut. Man geht in allen Dingen immer am sichersten und oft am kürzesten, wenn man das nahe Liegende zunächst ins Auge fasst. Es interessirt den Menschen, wenigstens die grosse Menge zuerst. Viele kommen darüber nicht hinweg, um weiter zu forschen. Es wäre ja möglich gewesen, dass Dir meine Mittheilungen genügt hätten, und ich bin der Ueberzeugung, dass für ein gutes Theil Widersacher die gegebenen Andeutungen hinreichen, ihre vorurtheilsvolle Meinung zu ändern.

✱ ✱
Du wirfst noch die Frage auf, wie es denn im Innern des Freimaurerbunds aussehe, und bemerkst, dass man ihm allerhand Absichten zuschreibe und Dinge aufbürde, die denn doch immer wieder auf etwas Geheimnissvolles hinken.

Die Freimaurerei beschäftigt sich nur mit dem Reinmenschlichen und bildet einen Menschheitsbund. Sie ist in ihrer dermaligen Gestalt nicht vor dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gewesen. In ihrer Idee hat sie längst bestanden, ja sie war, wie Lessing in seinen „Gesprächen für Freimaurer“ sagt, immer und ist mit dem Menschen verwachsen.

Dies mag Dir sonderbar erscheinen, und doch ist dem so. Vielleicht wirst Du hieraus sogar allmählich erkennen, warum die Freimaurerei mitunter, besonders in grossen Zeitkämpfen, angefeindet wird, ohne dass sie es verdient.

Der Mensch in seiner Bestimmung auf Erden ist nicht auf sich allein angewiesen. Sein ganzes Wesen ist für Gemeinsamkeit mit andern Menschen angelegt. Gott selbst hat das weise so angeordnet. Dadurch entstehen für ihn besondere Beziehungen, und zwar nach dreifacher Richtung: zu Gott, als zu seinem Schöpfer, zu sich selbst, als Einzelwesen, und zu andern, als

Lebensgenossen. Diese Beziehungen hängen mit einander innig zusammen und sind schwer zu trennen. Ihr gegenseitiger Uebergang vollzieht sich fast unbemerkt. Gott hat den Menschen erschaffen, den ersten, wie den jüngsten, den einen, wie den andern. Aus seiner Hand sind wir alle hervorgegangen. Er ist der Urheber aller Dinge in dem grossen Weltenraum, die auch für den Menschen vorhanden sind, so zu seiner leiblichen, wie zu seiner geistigen Existenz und Nahrung. Er ist der Herr der Welt, der Herr des Menschen. Mag man das höchste Wesen, von dem alle Ordnung in der Welt und damit auch der Mensch abhängt, Gott nennen oder mit einer andern Bezeichnung belegen, die Ahnung einer allmächtigen und schaffenden Kraft im Weltenraum ist in jedes Menschen Brust, wenn auch oft nur verborgen, vorhanden. Die Beziehung des Menschen zu diesem höchsten Wesen macht sich in tausenderlei Dingen geltend und erhält die verschiedensten Formen und Gestalten, in denen sie sich äussert. Genug, der Mensch erkennt über sich ein Wesen an, das höher ist, als er, wenn er sich auch entweder sehr unvollkommen oder gar keine Vorstellung machen kann. Je vollkommener diese ist, desto ausgeprägter und klarer wird das Verhältniss des Menschen zu jenem höchsten Wesen,

desto höher steigt er in seiner Menschenwürde, die ihn zu diesem hinzieht und veranlasst, dessen weiser Ordnung sich zu beugen und anzuschließen, wo und wie er im Leben auch steht und sich bewegt. Die rechte Erforschung dieses Verhältnisses führt zur Weisheit und erhebt den Menschen zum Adel seiner Stellung auf Erden. Die tiefe Erkenntniss Gottes im Lichte der Wahrheit und mit der vollen Stärke des Bewusstseins wirkt die Religiösität, als die wir die Demuth und willige Ergebung in die Prüfungen und Geschicke dieses Erdenlebens erkennen. Diese Religiösität, als der Ausdruck der Beziehung des Menschen zu Gott, führt auch zur Ahnung eines unsterblichen Lebens und weckt dadurch das Gefühl der Pflicht und des Rechts in einem edlern, höhern Sinne.

Der Gedanke des Verhältnisses des Menschen zu Gott ruft in jenem das Bewusstsein seiner Bestimmung auf Erden wach und weist ihn damit auf sich selbst. Er muss sich fragen, was und wozu er auf Erden sei. Und ist er einmal auf Gott gekommen als auf seinen Schöpfer, hat er auch nur die Ahnung eines höchsten Wesens, das über ihm steht, so regelt sich sein Verhältniss als das der Erfüllung der Pflichten, die ihm als Erdenbürger und dereinstigem Erben eines bessern Seins obliegen. Ver-

vollkommnung der ihm verliehenen Gaben des Körpers und des Geistes, edler Genuss der dadurch erzeugten Freuden drängt sich dem Menschen von selbst auf, wenn er als Mensch zu denken beginnt und nicht gedankenlos, wie das Thier, bloss der thierischen Existenz pflegt. Mensch zu sein, der seiner Stellung als Herr der Erde in vollem Maasse sich bewusst ist; Mensch zu werden, der in der Entwicklung und Bethätigung der ihm vor andern Geschöpfen der Erde vorausgewährten Fähigkeiten unausgesetzt bemüht ist; Mensch zu bleiben, der mit der Kraft des Willens sich stets hoch hält über das Gemeine und Niedrige und nach Höherm, wie ihm seine majestätische Gestalt an die Hand giebt, statt nach Tieferm strebt: das ist die rechte Folge des wahrhaftigen Verhältnisses des Menschen zu sich.

Allein Gott schuf nicht Einen Menschen; die Menschen sind über die ganze Erde verbreitet. Die Menschen sind auf einander angewiesen, alle sind Gottes Schöpfung, für alle ist die Erde als gemeinschaftlicher Wohnsitz bestimmt. Da tritt die Beziehung des Menschen zum Menschen hervor. Das Recht, das jeder einzelne als gleiches Glied der von Gott stammenden Menschheit besitzt, macht sich geltend und stellt sich zur Pflicht in das nothwendige

Verhältniss. Vermittelnd ragt das Verhältniss Gottes zu dem Menschen herein und beherrscht die gegenseitigen Berührungen der Menschen durch die Liebe, die jedem nicht bloss das Seine lässt, sondern ihm zu diesem gern verhilft, die schützend und helfend in steter Wechselbeziehung Recht und Pflicht in der Gemeinsamkeit aufrecht erhält, die jeden als den Gleichberechtigten und Gleichverpflichteten im Verhältniss zur Stellung zu Gott und seiner weisen Weltordnung anerkennt.

So greift Gott in alle Richtungen der menschlichen Beziehungen ein; der Mensch steht zwischen ihm und seinen Mitmenschen mitten inne, und wie das einzelne ohne das ganze und das ganze ohne das einzelne nicht bestehen kann, so bilden jene drei eine ebenso natürliche, als nothwendige Verbindung. Diese aufrecht zu erhalten und das rechte Leben auf Erden in dieser Verbindung zu gewinnen, ist die wahre Aufgabe des Menschen, ist seine Bestimmung auf Erden.

Die Menschen streben diesem Ziel in der That auch entgegen. Alle Entwicklung der Kultur macht sich nach diesen Richtungen geltend. Die Geschichte lehrt uns im grossen und ganzen, wie das naturgemässe Verhältniss des Menschen auf Erden sich immer mehr und mehr

Nun, mein Freund, denke Dir, dass die Freimaurerei sich auf solchen Grundlagen aufbaut, und Du wirst zugeben, dass sie in der That kein Kind der Zeit, sondern ein mit der Menschheit verwachsenes Element ist, das nur in seiner äussern Hülle der Zeit angehört. Wem die höchsten Ideen der Menschheit freilich ein Geheimniss sind, dem wird auch die Freimaurerei ein solches bleiben. Dass andererseits sich das in tausend und abertausend Fäden bildende feine Gewebe des wahrhaften Menschenthums ebenso im Stillen und geheimnissvoll vollzieht, wie das Walten der Natur, ist eine Wahrheit, der sich niemand verschliessen wird und kann, der mit klarem und hellem Geist über das Nächstliegende hinausschaut.

Ist Dir nun, als wenn der Schleier allmählich sich löste, mit dem Du das Bild zeit-her umgeben gesehen hast? Dämmert das Licht der Erkenntniss jetzt, um Dich klarer blicken zu lassen? Erwäge selbst, wo liegt das Geheimnissvolle auch im Kern? Doch nur darin, dass die Schale diesen oft zu sehr verbirgt! Ist das aber nicht nöthig, damit der Kern nicht leide? Geht die Natur nicht mit dem Beispiel uns voran?

5.

Die Darlegung der Beziehungen des Menschen in seiner Stellung auf Erden hat Dich aufmerksam gemacht. Du bist ihr eingehender gefolgt und hast gefunden, dass diese Gedanken zwar sehr einfach und selbstverständlich sind, jedoch in ihren letzten Zielen mannigfache Abweichungen gestatten. Die Sätze, die ich aufgestellt habe, erscheinen Dir zu allgemein. Es verschliesst sich Dir dahinter das Positive der Lebenserscheinungen. Du meinst, dass diese doch auch die Freimaurerei nicht ganz unberührt lassen können oder die Freimaurerei an jenen nicht gleichgiltig vorübergehen dürfe. Dich beschäftigt zunächst das Verhältniss des Menschen zu Gott. Du lobst es, dass die Freimaurerei dasselbe nicht ausser Acht lässt. Du nimmst sehr richtig an, dass jene, in meinem letzten Brief dargelegten Grundanschauungen gewissermassen die Basis der frei-

maurerischen Lehren seien. Deshalb möchtest Du wissen, welche Anschauung man durch die Freimaurerei von Gott erhalte und wie letztere sich zur Religion und zur Kirche stellt? Dies sind Dir Fragen, zu deren Beantwortung Du weitere Aufschlüsse für nöthig findest.

Denke Dir nun zunächst, dass die Freimaurer, indem und weil sie das Verhältniss des Menschen zu Gott nicht nur nicht ignoriren, sondern ihm sogar eine vorzügliche Stelle einräumen, ihre Versammlungen mit Gebet eröffnen und schliessen, so wirst Du glauben können, dass sie keine irreligiösen Menschen seien. Denn, wenn auch vielleicht mancher sich dabei nichts denkt, so hat das der Freimaurerbund mit der Kirche gemein, in der nicht allemal diejenigen, die die regelmässigen Besucher bilden, auch die wahrhaft Gottesfürchtigen sind. Der Gebrauch muss zum Beweis genügen. Denn es handelt sich um die Sache, nicht um einzelne Personen. Die Freimaurer nennen ihre Versammlungssäle auch Tempel und die Stelle, von wo aus die Leitung erfolgt, Altar; ihre Stätte selbst ist eine geweihte und befriedete: alles Kennzeichen, dass ein religiöser Geist die Freimaurerei durchweht.

Die erste der „Alten Pflichten“ der Freimaurer lautet dahin, dass diese „treu gegen

Gott sein und alle, dem widersprechende Irrlehren vermeiden sollen“. In einer spätern Redaktion heisst es in Ausführung dessen, dass „der wahre Freimaurer, wenn er die Kunst recht verstehe, weder ein stumpfsinniger Gottesleugner, noch ein irreligiöser Wüstling sein werde“.

Freilich eine bestimmte Glaubenslehre stellt die Freimaurerei nicht auf. Sie bewegt sich nicht in dogmatischen Glaubenssätzen, sondern in allgemeinen Grundwahrheiten. Sie bildet keine Kirche, sondern vermittelt nur Religiösität. Wenn noch einzelne deutsche Freimaurerlogen ein konfessionelles Gepräge beibehalten, indem sie nur Christen aufnehmen, so liegt das in der besondern Lehrart begründet, die jene Logen befolgen. Jedenfalls haben Nichtchristen als Freimaurer auch in den Logen Zutritt, die an sich jetzt solche noch nicht selbst aufnehmen, und dadurch mildert sich dieser Widerspruch, der schon manche Kämpfe veranlasst hat.

Die Freimaurerei kennt keinen Unterschied des Glaubens in ihren Versammlungen. In diesen können und sollen sich, unbeirrt um eines jeden persönliche Glaubensansichten, Christen und Juden und Muhamedaner die Hand zum friedlichen Verkehr reichen. Was draussen im Leben fanatischer Glaubenseifer trennt, das eint die Freimaurerei durch das Band der Toleranz

und Liebe. Hier ist die Freistatt, wo jeder unbehelligt seinen Glauben bekennen kann und nicht zu fürchten braucht, in Rücksicht auf diesen verspottet oder zum Proselyten gemacht zu werden. Alle vereinigen sich im Freimaurerbund zur Verehrung Gottes im „Geist und in der Wahrheit“, zu seelenvoller und thatsächlicher Gottinnigkeit, zu jener Religiösität, die nicht an dem starren Buchstaben des Dogmas nur hängt, sondern die lebensfrische Bewährung des aufrichtigen Verhältnisses des Menschen zu Gott ist und so die Gottähnlichkeit zum Vorbild menschlicher Vollkommenheit macht. Man kann daher mit Recht sagen, dass „die Freimaurer in den Logen sich zu der Religion vereinigen, in welcher alle (d. h. alle aufgeklärten) Menschen übereinstimmen“ und die vor allem hierdurch Achtung und Toleranz gegen die Form predigt, unter der der einzelne seinen Gott verehrt. Um das zu ermöglichen, ist zwar die Bezeichnung des höchsten Wesens durch „Gott“ nicht aus den Logenräumen verbannt, wohl aber als eigentlicher Ausdruck „der grosse Baumeister aller Welten“ eingeführt. Es wird dadurch die Personifizierung des höchsten Wesens ausgedrückt, ohne seinem konfessionellen Gewande irgend zu nahe zu treten. In einer solchen Bezeichnung fassen sich alle monotheistischen Dog-

men zusammen, und niemand wird in seinem besondern Glauben beeinträchtigt.

Du könntest wähnen, dass dadurch eine allmähliche Entwöhnung vom konfessionellen Standpunkt bei dem einzelnen eintrete oder gar solche absichtlich veranlasst werde. Dem ist nicht so. Im Gegentheil, so wenig irgend der Versuch gemacht wird, den andern seinem Glauben zu entfremden, so sehr wird jedem die Ausübung seiner kirchlichen Pflichten ans Herz gelegt. Ueber Glaubenssachen giebt es keine Diskussion in den Logenversammlungen. Alle Streitigkeiten über kirchlich-dogmatische Gegenstände sind grundsätzlich ausgeschlossen, damit die Eintracht unter den Mitgliedern nicht gestört werde. Es kann mithin von einer nachtheiligen Einwirkung auf den kirchlichen Standpunkt seitens der Loge nicht die Rede sein. Im Gegentheil wird die Freimaurerei dem Unglauben und dem Materialismus nur steuern, indem sich durch alle ihre Arbeiten der Glaube an Gott und die Unsterblichkeit der Seele wie ein rother Faden hindurchzieht. Freilich wird die Freimaurerei keine Zeloten heranbilden. Denn der in ihren Versammlungen geltende Grundsatz der Toleranz in Glaubenssachen muss auch auf das gewöhnliche Leben nachwirken. Ist es nicht eine echt menschliche Pflicht,

niemanden ob seines Glaubens zu schmähen und zu verfolgen? Liegt hierin nicht ein Theil wahrer Menschenliebe? Können die Menschen nicht friedlich neben einander leben, ohne Eines Glaubens zu sein, wenn sie nur in den Grundanschauungen aller Religion übereinstimmen? Gewiss ist es ein hohes Ideal, dass Ein Hirt und Eine Heerde auf kirchlichem Gebiete sei! Diesem huldigt auch die Freimaurerei. Allein die Verschiedenheit des Religionskultus hängt nun einmal zum Theil mit von der Verschiedenartigkeit der Kultur- und Bildungsstufe ab, und es wird sobald nicht möglich sein, Eine Glaubensform unter allen Völkern herzustellen. Die Form bildet nicht die Hauptsache. Der Geist, der durch sie spricht, steht höher, und in diesem Geist können sich wohl die Menschen trotz der Abweichung in der äussern Form auch vereinigen.

Das Leben kennt die Unterschiede der Konfessionen und Religionen. Welche harten Kämpfe diese unter den Menschen hervorgerufen haben, lehrt die Geschichte sattsam. Der Staat sucht diese Unterschiede im Interesse der Gesellschaft auszugleichen und stellt als Rechtsstaat den Grundsatz der Gleichheit der verschiedenen Glaubensgenossen in Bezug auf staatliche und bürgerliche Rechte und Pflichten auf. Immerhin bleibt für das Leben noch manche Schroffheit

der Gegensätze. Die Freimaurerei erhebt sich über sie und vereinigt durch das Band der Toleranz, was in Sachen des Glaubens sich im Leben noch gegenübersteht.

Du siehst, die Freimaurerei ist keine Kirche, d. h. keine Gemeinschaft spezieller Glaubensgenossen, hat kein Dogma, ist nicht eine bestimmte Religion; sie ist nur Religion überhaupt. Sie lässt alle Religionen unberührt und mengt sich nicht in kirchlich-dogmatische Streitigkeiten. In den Logenversammlungen hört der äussere Unterschied des Glaubens auf; ausserhalb derselben ist jeder, wozu er sich bekennt. Die Eintracht und die Toleranz erheischt für die Logenversammlungen eine allgemeine Form, der sich jeder unbeschadet seines besondern Glaubens unterwerfen kann.

Wenn Selbständigkeit im Denken und Urtheilen, wenn Streben nach Bildung und Aufklärung dem einzelnen einen selbstbewussten Glauben bringt, so ist dies nicht das Produkt irgend welcher religiös-dogmatischen Richtung der Freimaurerei, sondern lediglich die Folge des dem Menschen heiligen Rechts der Selbständigkeit und persönlichen Freiheit, das die Freimaurerei hoch achtet und schätzt. Glaube nicht, dass in irgend einer Weise dazu die Freimaurerei die Hand böte, bestimmte Glaubens-

meinungen zu verbreiten und den Abfall von den strikten Lehren irgend einer bestimmten Kirche zu predigen. Der Freimaurer wird und soll nur mit Ueberzeugung und im wahren Geist seinen Religionsübungen obliegen. Deshalb wird er zum Nachdenken hingelenkt. Welches die Frucht dieser Erwägungen ist, ist lediglich Sache seines eignen Innern und seines Gewissens. Er hat im Bunde der Freimaurer niemandem hierüber Rechenschaft abzulegen. So wie man seine Meinung in religiösen Dingen achtet, erwartet man von ihm eine gleiche Achtung der Ansichten andrer in diesem Punkt.

Kann deshalb nicht so gut ein Katholik, als ein Protestant, ein Alt-, wie ein Neukatholik, ein Evangelischer, wie ein Reformirter, ein Priester, wie ein Laie Mitglied des Freimaurerbunds sein? Keiner wird sich beengt fühlen; denn jeder hat seine vollständige Freiheit.

Wenn hierdurch am besten und deutlichsten dargethan erscheint, dass die Freimaurerei durchaus den Unglauben nicht fördert, so wird andererseits dadurch, dass die Bibel bei ihr in besondrer Achtung steht, zu erkennen gegeben, dass man die christliche Lehre als die vollkommenste erachtet. Sie ist es im Sinn der Freimaurerei insofern, als nach ihr alle Menschen Kinder Gottes sind, als sie den Geist der Duldung

predigt, ohne zugleich Verachtung gegen Andersgläubige zu erzeugen und zu nähren, und als ihr gemäss nur durch freie, liebevolle Darlegung der reinen Lehren des Evangeliums bekehrt werden soll.

Ja mehr noch! Denke an das höchste Gebot des Christenthums: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und Deinen Nächsten als Dich selbst“ und an das herrliche Gleichniss vom barmherzigen Samariter, an dessen Ende der Herr spricht: „Gehe hin und thue desgleichen“; wisse, dass der Freimaurerbund die ganz gleichen Grundsätze aufstellt und thatsächlich befolgt, indem in seinem Kreis jedem freien Mann von gutem Ruf die Hand gereicht wird zur gemeinschaftlichen Erreichung des Ziels unsrer irdischen Bestimmung: und Du wirst glauben, dass das „was Ihr wollt, dass Euch die Leute thun sollen, das thut Ihr ihnen“ eine praktische Bethätigung in jener Gesellschaft findet. Fürwahr man kann sagen, dass in ihrer wahren Auffassung die Freimaurerei, obgleich dem konfessionellen Standpunkt fern, das werththätige Christenthum ist.

Gerade deshalb können alle Religionsbekenner sich im Freimaurerbund vereinigen. Denn jenes Anerkenntniss, das gegenüber der christlichen Religion durch die Verwendung der

Bibel ausgesprochen wird, ist kein konfessionelles „wie es sich darstellt in den Glaubenssatzungen irgend welcher Kirchen oder Sekten, sondern wie es für alle Zeiten feststeht“, und es prägt sich darin »das von Christus vollendete und erfüllte Sittengesetz« aus, dem jeder sittlich ausgebildete Mensch jeder Konfession, und so auch die Freimaurerei huldigt: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

Keine Kirche braucht mithin die Freimaurerei zu fürchten. Wären alle ihre Vertreter duldsam und alle die Feindseligkeiten der verschiedenen Kirchen und Konfessionen verschwunden, dann würde die Freimaurerei zu einem guten Theil ihre Bedeutung eines Asyls der Duldung in Glaubenssachen verlieren.

Ich darf annehmen, dass Du dem Freimaurerbund hiernach weder religionsfeindliche Tendenzen zuschreiben, noch sektirerische Zwecke aufbürden möchtest. Jedenfalls erzieht er zu innrer Religiosität, indem er das Bewusstsein der Beziehung des Menschen zu Gott weckt und zu praktischer Bethätigung dessen auffordert. Dass er dadurch eher Glauben wirkt, als zerstört, liegt auf der Hand. Zugleich handelt er, da alle Menschen von Gott stammen und Gott an-

gehören, dieser die Geschicke aller Erdenbewohner lenkt und leitet, sicher recht, wenn er in Bezug auf die Vorstellung des einzelnen von Gott Duldung predigt. Denn er erhebt sich dadurch nicht zu dem, mit des Menschen unvollkommenem Wesen überhaupt unverträglichen Glauben, allein die wahre Weisheit zu besitzen.

Würdest Du so manche der in den Logenversammlungen gehaltenen Reden lesen, so würdest Du sehr bald kaum für möglich erachten, wie man bei dem in solchen durchgehend herrschenden wahrhaft religiösen Geist je hat zu dem Wahn kommen können, dass die Freimaurerei zum Unglauben anleite, die Kirchen entleere oder für gewisse Religionsparteien werbe.

6.

Ein Gedanke kommt durch den andern. Was ich Dir jüngsthin mittheilte, hat Deine Aufmerksamkeit in hohem Grad erregt. Es hat Dir weiter zu denken gegeben, also dass Du in Deinen Untersuchungen einen Schritt vorwärts gegangen bist. Du findest die von dem Freimaurerbund geübte Toleranz in Glaubenssachen natürlich und wunderst Dich, warum sie im Kreis der bürgerlichen Gesellschaft nicht längst allenthalben besteht. Nun freilich, möglich wäre es wohl, allein schwer ausführbar. Unsre gesellschaftlichen Verhältnisse haben gar vieles in sich und führen gar manches mit sich, was jener Toleranz hindernd entgegensteht. Dass es gegen die Vergangenheit in der Gegenwart der zivilisirten Staaten wesentlich besser geworden ist, giebst Du selbst zu. Noch sind aber die Dinge auch hier nicht dazu angethan, um das, was wünschenswerth ist, zu erreichen. Und wenn

selbst der Staat die volle Toleranz gegen die verschiedenen Glaubensgenossen gesetzlich sanktionirt, die Menschen durchkreuzen seine wohlgemeinten Absichten selbst und richten die Schranken wieder auf, die jener niedergerissen hat.

Du gelangst in Deiner Prüfung meiner letzten Zuschriften dahin, dass Du schliessest, der Freimaurer werde vor allem nach dem Verhältniss aller Menschen zu Gott auch sonst sich in jeder Hinsicht zunächst immer als Mensch betrachten, und die Toleranz in Glaubenssachen müsse eine gleiche Duldsamkeit gegen andre in gesellschaftlichen Beziehungen zur Folge haben.

Darin hast Du nicht Unrecht. Nur darfst Du nicht vergessen, das Mitglied des Freimaurerbunds von dem Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft oder das Leben in der Loge von dem ausser der Loge zu unterscheiden.

Die Menschen leben in staatlicher und kommunaler Gemeinsamkeit. Sie sind auf solche angewiesen. Diese, so wie die höher steigende Kultur schaffen nothwendige Unterschiede zwischen den Menschen, die sich auf ihre Stellung und Lage in der bürgerlichen Gesellschaft stützen. Nicht immer begegnet man hier derjenigen Harmonie, die die allgemeine Glückseligkeit und Wohlfahrt bedingt. Nur zu oft treten Schroff-

heiten ein und stempeln die Unterschiede zu Gegensätzen. Missmuth und Hader schleichen sich ein, und der gemeinschaftliche Lebenszweck wird gestört. Wer kennt nicht die Befehdungen der Klassen und Stände, so im Alterthum, wie im Mittelalter? Und ist die Gegenwart davon frei? Bilden diese Unterschiede nicht den hauptsächlichsten Nahrungsstoff zu den sozialen Uebeln der Neuzeit? Es ist thöricht, eine vollständige Beseitigung jener Unterschiede anstreben oder gar ausführen zu wollen. Ein vorurtheilsloser Blick auf die Verhältnisse der Menschen lehrt zur Genüge den schreienden Widerspruch solchen Beginnens mit der Natur im Menschen. Aber diese Unterschiede zu mildern, ist des Menschen würdiges Bestreben. Denn man muss sich sagen, dass jeder Mensch ist, jeder die gleiche Bestimmung auf Erden hat, jeder dem nämlichen Ziel entgegengeht; man darf sich nicht verhehlen, dass Gott in dieser Beziehung keinen Unterschied kennt, dass wir vor ihm alle gleich sind. Die durch seine weise Ordnung in die Menschen selbst hineingelegten Unterschiede an geistigen und körperlichen Anlagen und Fähigkeiten hat der Mensch im Sinn und Geist der allwaltenden Liebe Gottes auszugleichen durch gegenseitige Achtung und Anerkennung der natürlichen Menschenrechte.

Wenn die Freimaurerei von solchen Unterschieden absieht, so folgt sie nur einem natürlichen Gebot. Sie kennt in ihren Anhängern nur die Menschen als die gleichberechtigten und gleichverpflichteten Kinder Eines Vaters, Gottes, und Einer Mutter, der Erde. Die Standesverschiedenheiten hören in dem Freimaurerverband auf. Man tritt sich hier nur als Brüder, d. i. als Glieder Einer Familie, gegenüber. Es baut sich dadurch das, was die Gemeinschaft der Menschen auf Erden überhaupt sein könnte und sollte, im kleinen und in bescheidenen Grenzen auf. Natürlich ist das nur innerhalb der Logenversammlungen und in sonstigen freimaurerischen Beziehungen der Fall, während im bürgerlichen Verkehr das, was Sitte und Gebrauch ist, unverändert und jedem der ihm hier zukommende Rang und Stand gewahrt bleibt, sowie die sonstigen gegenseitigen Verhältnisse in keiner Hinsicht sich stürzen.

Es liegt durchaus nicht in der Absicht des Freimaurerbundes, die Gleichheit aller Menschen in bürgerlich-gesellschaftlicher Beziehung herzustellen, also dass es weder Reiche, noch Arme, weder Hohe, noch Niedre mehr gebe. Ein solches Nivelliren ist nicht vereinbar mit den Verhältnissen, wie sie eben liegen. Allein auf Zeit und unter Umständen sich der Trennungen

des bürgerlichen Lebens zu entledigen und sich mit andern als Glieder eines Ganzen zu wissen, die über den Spaltungen der Welt stehen, ist ein erhebendes Gefühl, dem der Freimaurerbund thatsächlichen Ausdruck geben will. In ihm sollen alle Glieder nur Menschen sein, aller Zufälligkeiten des äussern Lebens bar, die sich mit dem anmuthenden Namen „Brüder“ begegnen.

Wird aber von diesen Zufälligkeiten abgesehen, so wird um so mehr auf das geachtet, was dem Menschen die höchste Würde verleiht, auf Reinheit der Gesinnung, auf Tugend und Rechtschaffenheit, auf Freiheit des Willens und Stärke des Charakters. Wo äussere Würden fallen, da tritt die innere Würde des Menschen oben an. Sie zu wahren, ist des Freimaurers heilige Pflicht. Durch sie allein, nicht durch die Ehrenbezeugungen der Welt, kann der Mensch die rechten Beziehungen zu Gott unterhalten. Deshalb wird dieses Verhältniss des Menschen zu sich selbst in zweiter Linie ganz besonders im Freimaurerbund gepflegt. »Erkenne Dich selbst!« steht mit flammenden Buchstaben über den Pforten der Maurerhallen. Die Sphinx zeigt allenthalben den Eintretenden das Räthsel des Menschen an. Der Freimaurer ist zunächst Mensch und hat an seinem innern Ausbau zu arbeiten, dass er ein Tempel werde, darin Gott

Wohnung nehmen kann. Nur wer an sich selbst gewirkt hat, dass er vollkommner werde an Geist und Herz, wird auch im äussern Verkehr die rechte Stellung einnehmen, die zur eignen und zur Glückseligkeit andrer führt. Darum weist die Freimaurerei vor allem ihre Anhänger, nachdem sie ihnen die innige Beziehung zu Gott ans Herz gelegt hat, auf sich selbst hin und lehrt sie, sich durch ihren Wandel stets in den rechten Einklang zu diesem zu setzen.

Kann ein solches Verfahren dem bürgerlichen Leben je schaden? Muss nicht eine heilsame Rückwirkung auf dieses stattfinden? Werden so nicht die trennenden Unterschiede der staatlichen Gesellschaft leichter ertragen? Der Höhere wird sich nicht hochmüthig beweisen gegen Niedre, und diese werden nicht unnütze Eifersucht gegen jene hegen oder ihre Stellung missmüthig beklagen. Jeder weiss, dass er Mensch ist und an seinem Platz der ihm obliegenden Pflicht zu genügen hat, und dass nur die rechte Erfüllung dieser dem einen, wie dem andern, er sei wer er wolle, den Werth verleiht, der ihm als Mensch im edlen Sinn des Wortes zukommt. Jeder erkennt sich als Arbeiter am Bau der Menschheit und fühlt sich glücklich, auch seinerseits durch seine Arbeit zum Wohl der Gesammtheit beitragen zu können.

Du wirst billig fragen, was denn nun die Freimaurerei anders sei, als christliche Lehre, die auch den Menschen dem Eitlen der Welt entziehe und hinauf zu Gott führe, ihn auf sein Innres hinlenke und dieses zu bessern bemüht sei. Gewiss stimmen in dieser Hinsicht die Lehren der christlichen Religion mit den Anschauungen überein, von denen ich gesprochen habe. Allein diese sind nicht deshalb freimaurerisch, weil sie der christlichen Kirche conform, sondern weil sie naturgemäss sind. Die Freimaurerei ist auch in diesem Punkt nicht spezifisch christliche Moral, sondern Moral überhaupt, d. h. diejenige Sittenlehre, in der alle aufgeklärten Menschen übereinstimmen: „Thue Gutes um des Guten willen, meide Böses um des Bösen willen! Bilde Deinen Geist, stärke Deinen Willen, veredle Dein Herz! Erfülle allenthalben Deine Pflicht mit Eifer und Gewissenhaftigkeit! Das alles kommt Dir als Mensch zu, der sich seiner Stellung und Bestimmung auf Erden bewusst ist.“

7.

In Hinsicht auf den in meinem letzten Brief besprochenen Punkt scheint Dir im allgemeinen weniger Bedenkliches aufgestossen zu sein. Du findest das alles leicht begreiflich. Nur ist Dir die Meinung gekommen, dass die intimern Beziehungen der Mitglieder des Freimaurerbundes in Folge der Entledigung der bürgerlichen Standesunterschiede dem staatlichen Leben Eintrag thun könnten und dass damit die Verbote zusammenhängen, die Seitens einzelner Regierungen gegen die Freimaurerlogen erlassen worden seien.

Dies letztere stammt aus einer frühern Zeit, wo man überhaupt gegen alles Vereinswesen misstrauisch war, vielleicht auch nach gewissen Richtungen Ursache dazu hatte. Wenn heute noch dergleichen Verbote bestehen, so liegt das zum Theil in der ganzen innern Haltung des Landes. Je höher ein Staat auf der Stufe

der Kultur steht, desto freier wird sich alles Assoziationswesen in ihm entfalten, um so weniger braucht er es zu fürchten. Am wenigsten ist diese Furcht dem Freimaurerbund gegenüber begründet. Die zweite der „Alten Pflichten“ der Freimaurer lautet: „Ferner sollt ihr auch treue Unterthanen eures Königs sein und der von ihm bestellten Obrigkeit gehorchen. Ihr sollt nicht an Hochverrath oder Verrätherei Theil nehmen, sondern dem König oder seinem Rath allemal Anzeige davon machen“. Eine Gesellschaft, die solche Kardinalpflichten aufstellt, ist dem Staat sicher nicht feindlich. Auch bringen die Freimaurer bei ihren Festmahlen stets den ersten Trinkspruch dem souverainen Herrn ihres Landes. Viele Fürsten haben ihrem Bund von jeher angehört und zählen noch jetzt zu dessen aktiven Gliedern oder Protektoren. Es ist in der That lächerlich, unter solchen Umständen glauben zu wollen, dass die Freimaurer an dem Sturz der Throne arbeiteten. Dass überhaupt jene Anfeindung des Freimaurerbundes in Rücksicht auf seine Stellung zum Staat nichts als leere Erfindung ist, siehst Du doch schon daraus, dass man ebenso umgekehrt den Freimaurern reaktionäre Bestrebungen zuschreibt. Jene Pflicht des Gehorsams gegen die Landesgewalt ist eine allenthalben geltende. Die ganze Gestaltung des

Freimaurerbunds gestattet nicht, dass Potentaten ihn für ihre Zwecke benutzen wollten oder dass von innen heraus an dem Sturz der Throne gearbeitet werde.

Die intimen Verhältnisse, unter denen die einzelnen Mitglieder Einer Loge unter einander sich bewegen, können die sonstigen Rechtsbeziehungen der bürgerlichen Gesellschaft nicht stören. Einerseits wird jeder Freimaurer zur Beobachtung der Gesetze des Staats verpflichtet und zu keiner Handlung veranlasst, die den bestehenden Gesetzen des Staats zuwider wäre, andererseits erstreckt sich, wie schon angedeutet, jene Gleichheit nur auf die freimaurerischen, nicht auf die bürgerlichen Verhältnisse. So gut der Inhaber des Predigtamts unbeschadet seines konfessionellen Glaubens Mitglied des Freimaurerbunds sein kann, da dieser sein Gewissen nicht beschränkt, ebenso gut kann der Richter, ohne Nachtheil seiner Unpartheilichkeit, die zu wahren ihm als Freimaurer erst recht Pflicht ist, sich der Brüderschaft anschliessen. Ist er ein wahrer Freimaurer, so wird dieser, wie jener vorurtheilsfrei, seiner juristischen, bez. moralischen Ueberzeugung so genau folgen, als es ihm Gewissenssache ist. Selbst in geschäftlicher Hinsicht kennt die Freimaurerei keine Abschliessung gegen andre Kreise. Es ist ein

alter Grundsatz, dass Geschäft und Freimaurerei stets zu trennen sind.

Es giebt also keinerlei Grund zur Befürchtung eines nachtheiligen Einflusses der freimaurerischen Toleranz auf das staatlich-bürgerliche Leben. Politik ist aus den Logenräumen verbannt. So muss es sein, wenn Toleranz auch in Rücksicht auf diesem Gebiet menschlicher Auffassung herrschen und die Eintracht nicht gestört werden soll, die in dem Maurerkreis ein heiliges Gebot und zur Erreichung der Zwecke des Bunds nothwendig ist. Es strömen deshalb Leute der verschiedensten politischen Richtungen, soweit diese nicht auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung hinauslaufen, in den Logen durcheinander. Keiner wird nach seiner politischen Ansicht gefragt, keiner deswegen zur Rechenschaft gezogen. Sie ist sein eigenstes Theil. Sie kann auch dem Bund und der Loge nichts schaden, da jedes Mitglied zur Beobachtung der Gesetze seines Landes und zur Anerkennung der geordneten Souveränität verpflichtet ist, jede Zuwiderhandlung gegen diese Pflicht als ein logenrechtlich strafbares Verhalten betrachtet wird. Damit ist auch hier wiederum niemand behindert, auf gesetzlichem Weg seiner politischen Anschauung Geltung zu verschaffen. Die

Freimaurerei macht die Politiker nicht mundtobt, wohl aber erzieht sie zu derjenigen Besonnenheit, die den Mann ziert, der auf der Höhe der Bildung steht. Zugleich werden die Glieder des Freimaurerbunds nicht ihrer Eigenschaft als Glieder des Staats und der Gemeinde entwöhnt; vielmehr gebietet ihnen das Verhältniss des Menschen zu seinen Mitmenschen die sorgsamste Beachtung der einschlagenden Pflichten, unter denen die der Vaterlandsliebe und des aufopferungsfähigen Gemeinsinns nicht in letzter Linie stehen.

Der Mensch, der zum gemeinschaftlichen Lebensverkehr bestimmt ist, muss sich der Beziehungen zu seinen Nächsten klar werden. Ist er hier einmal zum Bewusstsein gekommen, dass die Unterscheidungen im bürgerlichen Leben eine unausbleibliche und nothwendige Folge der irdischen Unvollkommenheit sind und mit der Ungleichartigkeit der Menschen selbst zusammenhängen, so stellt sich zwar für den einzelnen die Aufgabe seiner eignen möglichststen Vervollkommnung; er wird aber auch angewiesen, jene Unterschiede durch den Geist der Liebe zu mildern. Es erwacht im Menschen der Trieb der Liebe zu seinen Nächsten. Wie viel der Gehässigkeiten, der Verfolgungen, des Haders und des Neides unter den Menschen im Leben ist,

wer wüsste es nicht! Wie schwer sich die Menschen gegenseitig selbst ihre Existenz machen und einer oft wieder den andern fährt, wer hätte das nicht zur Genüge erfahren! Und doch soll dem nicht also sein. Der Freimaurerbund sucht diese Uebelstände auszugleichen, wenn auch zunächst nur in dem engern Kreis seiner eignen Glieder, indem er diese anweist, sich gegenseitig als Brüder, d. h. als Glieder Einer Familie, zu behandeln, die Schwächen des andern zu tragen und ihm behilflich zu sein, dass er sie ablege und ein besserer, vollkommenerer Mensch werde, genau Recht und Pflicht in den Beziehungen zu Dritten abzuwägen, und nicht mehr von andern, als von sich zu fordern, liebevoll und mildthätig zu sein gegen Freund und Feind. So bildet die Freimaurerloge gewissermassen eine grüne Insel in dem tobenden Meer, einen Ruheplatz, an dem man sich von den Stürmen des Lebens erholen kann und soll.

Diese Auffassung des gegenseitig gleichen Verhältnisses giebt auch der Organisation der Freimaurerlogen das Gepräge eines idealen Gemeinwesens. Der Grundsatz der Gleichheit aller im Bunde wird zwar, wie im Leben, durch die Grade der (maurerischen) Erkenntniss durchbrochen, wirkt aber wohlthätig und erziehend in Bezug auf das Regiment, dass nur die Würdigen aus

freier Wahl zu diesem berufen werden sollen, und in Rücksicht auf die Verfassung, dass, wie jeder dem selbstgeschaffnen Gesetz unterthan ist, so auch unmittelbar nach seinem Eintritt das unbestreitbare Recht zu dessen Abänderung auf dem geordneten Weg hat.

So wie die Logen im kleinen das Bild der Welt bieten wollen, so wie sie sein sollte, so zeigen sie auch ein Muster in Bezug auf die Organisation des Gemeinwesens; sie müssen das in sich schliessen, weil es nothwendig zu dem Mikrokosmos gehört, den sie darzustellen bestimmt sind.

Das alles mag Dir beweisen, wie weit die Freimaurerei davon entfernt ist, der Kirche oder dem Staat oder irgend einem Gemeinwesen zu schaden, vielmehr in rechter Ausführung und Anwendung, ohne an dem Bestehenden zu rütteln, nur eine, die Gegensätze des Lebens und dessen unvermeidlichen Uebel vermittelnde Stellung einnimmt.

Ich meine, dass Dir solches nicht werde entgangen sein.

8.

Das Dir entwarfne Bild von dem Zusammenhang der Freimaurerei mit dem Leben und von den sie und ihre Existenz begründenden und rechtfertigenden Voraussetzungen scheint in Dir die Ueberzeugung befestigt zu haben, dass viele der diesem Institut gemachten Vorwürfe doch nicht zutreffen und diese sich zumeist nur durch Unkenntniss oder Böswilligkeit erklären lassen. Eine Verbindung, die grundsätzlich von aller Behandlung kirchlicher und politischer Fragen absieht und sich lediglich auf den Menschen und dessen Ausbildung und Vervollkommnung nach seinem Verhältniss zu Gott, zu sich selbst und zu seinen Mitmenschen beschränkt, kann keine solche sein, die Verfolgung in dem Maass verdient, wie sie zu erleiden gehabt hat. Freilich willst Du gelesen und gehört haben, dass vor Zeiten die Freimaurerei zu kirchlichen oder

politischen Zwecken gemissbraucht worden sei und dass ihre Einrichtungen dies wesentlich förderten, wenn es einmal ernstlich gewollt würde. Das erstre ist dem Freimaurerbund als solchem mit Erfolg nicht nachzuweisen. Wenn im vergangnen Jahrhundert einzelne Gesellschaften, wie die Illuminaten und Rosenkreuzer, sich hinter freimaurerische Gebräuche und Einrichtungen gesteckt haben, so ist daran die Freimaurerei so wenig Schuld, als wenn in Amerika sich einzelne Vereine die Maske des Freimaurerbunds anlegen. Noch weniger kann, was einzelne je gethan haben, wie zur Zeit der französischen Communeherrschaft in Paris, dem Ganzen zur Last gelegt werden, selbst wenn diese einzelnen eigenmächtig, wie dort, im Namen einer Korporation handeln. Das letztre ist auch nicht zutreffend. Wo eine auf dem Gesamtwillen aller beruhende Verwaltung und Regierung besteht, wie in den Logen, kann von einem durch deren Einrichtung geförderten Missbrauch nicht die Rede sein. Was von den s. g. höhern Graden schon früher Dir mitgetheilt wurde, ist ja entfernt ebenfalls hierauf nicht anwendbar.

Das Ideal, dem die Freimaurerei nachstrebt, hat im allgemeinen Deine Anerkennung, und Du findest es mindestens nicht unnütz, es in einem, wenn auch kleinen Kreis zu verfolgen. So gern

der Mensch, der treu zu seinem Gotte steht, sich von Zeit zu Zeit abschliesst gegen die Aussenwelt, um sich in Gemeinsamkeit mit Gleichfühlenden in der Kirche zu ihm zu erheben, zu stärken und innern Frieden des Herzens zu sammeln, so berechtigt hältst Du das Verlangen des Menschen, angesichts der vielfachen Störungen und Widerwärtigkeiten des Lebens sich zurückzuziehen in einen engern Kreis Gleichgesinnter, um mit ihnen auf Zeit und in fortlaufender Verkettung persönlicher Beziehungen den Genuss einer jener Uebel entkleideten Gemeinschaft sich zu verschaffen. Es leuchtet Dir ein, dass ein solches Bestreben und Verlangen ganz natürlich ist und da, wo die staatlichen Gesellschaftsformen jene Uebel unausbleiblich mit sich führen, immer und zu aller Zeit entstehen werden. Du fühlst, dass der Mensch vermöge seiner ganzen Anlage die Stimmung leicht gewinnt, die ihm von dem Schauplatz des Weltgetümmels zu stillern Betrachtungen hinwegführt, und dass die Kirche allein, die keinen direkten Verkehr ihrer Angehörigen untereinander vermitteln kann, das Sehnen nicht ganz zu stillen vermag, das sich des Menschen in gar vielen Fällen des Lebens bemächtigt, ja dass selbst die verschiedenen sonstigen Vereinigungen der Menschen, welche Richtung sie auch ver-

folgen, nicht zu bieten im Stande sind, was jene Lücke im Innern des Menschen ausfüllen könnte. In allen diesen Verhältnissen liegt eine entschiedne und unvermeidliche Einseitigkeit. Ein harmonisches Zusammenwirken der, den Lebenszweck des Menschen fördernden Elemente ist mehr oder weniger dort zu vermissen. Eine solche Harmonie zeigt sich in dem Freimaurerbund. Die religiöse Seite gewährt bei der Freiheit der Glaubensmeinung die Anregung wahrer Religiosität und Gottinnigkeit, die moralische bei aller Selbständigkeit des Willens die Ausbildung und Vervollkommnung des inwendigen Menschen, die ethische bei gleichen Bestrebungen die treue Lebensgemeinschaft mit andern. Unter einer die Kirche nicht verletzenden allgemeinen Form betest Du zu Deinem Schöpfer in der Loge und erbaust Dich mit Andersgläubigen an den Religionsanschauungen, die allen höher strebenden Menschen gemeinsam sind, indem Du Deiner besondern Glaubensrichtung in dem Gotteshause gerecht wirst. Zur Vervollkommnung Deiner selbst, zur Erleuchtung Deines Geistes und zur Erwärmung Deines Herzens findest Du Stoff und Nahrung in der Freimaurerei, ohne dass das, was hierzu das Leben Dir bietet, überflüssig würde. Ein Band treuer Genossenschaft schlingt sich um Dich und die Gleichen im Bunde, ohne

dass die dem Aussenleben schuldigen Rücksichten ausser Acht bleiben. Das kann der Freimaurerbund nur erreichen, indem er von jeder Besonderheit in allen Dingen des menschlichen Lebens absieht und sich nur auf das Allgemeine aller menschlichen Einrichtungen und Ansichten beschränkt, indem er weder eine Kirche, noch einen Staat, noch eine eigne Wissenschaft bildet, alle Sonderzwecke fern hält und sich auf neutralem Boden zu einem die Menschheit als solche umfassenden Weltinstitut erhebt. Er schliesst keinen Einzelbund, als Staat, Kirche, Gemeinde, Familie und sonstige Assoziationen aller Art aus, aber er umschlingt sie in seiner Universalität der Grundlage und befestigt sie dadurch nur mehr.

Der weniger tief die Sache Verfolgende möchte glauben, dass ein solcher Bund, weil er alles wolle, nichts erreichen werde, oder dass er in seiner Allgemeinheit sich selbst zwecklos verlieren müsse. Dir mag dieser Gedanke nicht kommen. Allein verbergen mag ich Dir nicht, dass für gar viele auch unter den Logen und Freimaurern diese Idealität des Bundes nicht vorhanden ist und daher auf sie diese Meinung volle Anwendung findet. In der That besteht sie indess nicht zu Recht. Es liesse sich nachweisen, wie sehr die Freimaurerei im einzelnen Fall,

wie im grossen Ganzen segensreich für die Menschen gewirkt hat. Ihre Universalität bedingt freilich, dass ihre Thaten weniger äusserlich sichtbar sind, sich mehr in allgemeinen Erfolgen, als in bloss einzelnen Handlungen niederlegen. Lessing bemerkt sehr richtig, dass die Thaten der Freimaurer so gross seien, dass ganze Jahrhunderte vergehen könnten, ehe man sagen könne: das haben sie gethan. Damit ist indess nicht gemeint, dass nicht auch in einzelnen Thaten sich der Freimaurerbund kund gebe; nur sind diese minder bedeutungsvoll.

Dies mag Dir ebenfalls etwas geheimnissvoll klingen. Man hat auch dahinter wieder etwas Besondres suchen zu müssen geglaubt. Die Sache ist indess einfach und klar. Der Geist der Duldung und Liebe, der die Menschheit in menschenwürdiger Weise verbindet, kann nicht auf einmal Platz greifen und riesige Erfolge zur allgemeinen Wohlfahrt und Glückseligkeit zeitigen. Ist es ja schon bei dem einzelnen Menschen schwer, die Widersprüche der Natur zu heben und deren Gegenwirkungen auszugleichen, damit jener Geist Wurzel fasse; um wie viel mehr ist es bei der gesammten Menschheit der Fall, die nicht einmal unter dem direkten Einfluss der Mittel des Freimaurerbunds steht, sondern erst mittelbar diesen empfängt. Wer bedenkt, welche

lange Bahn die Zivilisation zu durchlaufen, welche Riesenkämpfe sie zu bestehen hat, der wird sich auch sagen können, dass die Humanität als das Ziel der Freimaurerei, nicht in Jahrzehnten, sondern in Jahrhunderten, ja in Jahrtausenden erst die Macht gewinnen kann, die das wahre Wohl der Menschheit auf Erden schafft. Wenn und so lange noch Völker sich bekriegen und Tausende von Menschenleben geopfert werden müssen, um Frieden zwischen einzelnen Ländern herbeizuführen, die auf einander angewiesen und durch viele Fäden mit einander verwachsen sind; wenn noch Millionen alljährlich nur zur Erhaltung der Heeresmacht erfordert werden, um gegen zu fürchtende Uebergriffe benachbarter Völker sich sicher zu stellen, und Tausende der besten Kräfte des Volks Jahr aus Jahr ein der friedlichen Arbeit des Lebens entzogen werden, um für den Krieg der Menschen gegen Menschen sich heranzubilden; wenn und so lange Menschen ob ihrer persönlichen Ansichten und Glaubensmeinungen selbst von den geweihten Stätten der Menschheit, dem apostolischen Stuhl, den Altären und Tempeln der Kirche aus verflucht und grausam verfolgt werden und im zelotischen Eifer gegen Andersgläubige Priester Gottes sich selbst überbieten; wenn und so lange Stände gegen Stände und Klassen gegen Klassen in der bürgerlichen

Gesellschaft ankämpfen, statt sich gegenseitig die Hände zu reichen zur friedlichen gemeinsamen Arbeit des Lebens, bei der keiner den andern entbehren kann, aber jeder erkennt, dass die Erde unser «aller Wiege und Grab» ist und der Mensch nur mit andern und durch andre seiner irdischen Bestimmung entgegengeführt werden kann; dann fürwahr ist die Sonne der Humanität noch kaum im Morgengrauen und die Arbeit der Menschheit eine gewaltige und unabsehbare, um den Geist der Freiheit und Gesittung, der Liebe und Eintracht anzuregen und zu verbreiten; dann sind Vereinigungen noch lange nicht überflüssig geworden, in denen man sich wenigstens in beschränktem Kreis gegenseitiger Achtung und friedlichen Zusammenlebens zu erfreuen hat.

Ich habe Dir damit die Parole gegeben, die der Freimaurerbund besitzt: Humanität. Ich habe Dir gegenüber das Wort noch nicht gebraucht, so oft ich Dir über ihn geschrieben habe. Das Wort hat seine volle Berechtigung im Freimaurerbund. Man kann mit Recht diesen als einen Tempel der Humanität bezeichnen. Allein das Wort wird von so wenigen richtig verstanden und von so vielen falsch angewendet, dass man sich nicht dahinter verbergen soll, wo es gilt, Klarheit zu geben und offen zu reden.

Wenn Du die Bestrebungen der Menschheit verfolgst, so wirst Du finden, wie sie alle auf die Entfaltung der Humanität hinzielen und sich damit ganz unbemerkt dem Ideal nähern, das dem Freimaurerbund vorschwebt, ob er es auch in seinen eignen engen Grenzen nur unvollkommen zu erreichen vermag. Das Bewusstsein der Gemeinsamkeit der geistigen, sittlichen und materiellen Interessen der Menschheit hat sie zur religiösen Duldung und Gleichstellung der verschiedenen Konfessionen im Staat, zur Aufklärung und Bildung des Volks, zur freien Bewegung der einzelnen in Bethätigung und Verwerthung ihrer Anlagen, Fähigkeiten und Kenntnisse, zur Achtung vor jeder Arbeit und zur Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte geführt. Das alles sind Erfolge der Humanitätsbestrebungen. Sie werden, wenn sie auf der Bahn des Gesetzes einhergehen, stets nicht nur Widerhall, sondern auch Nahrung in dem Freimaurerbund finden, nicht als ob sich dieser in irgend einer Weise als solcher in deren öffentliche Verfolgung einmengte, sondern nur in so weit, als der in jenen Bestrebungen zu Tage tretende Geist der Humanität mit dem Geist der Freimaurerei übereinstimmt und in einzelnen Dingen die Logen selbst mit fördernd eintreten, wo es ohne Verletzung ihres Grundprinzips der Fernhaltung von Politik

und Religion geschehen kann (als Gründung von Volksbibliotheken, öffentlichen, allgemein bildenden Vorträgen, Linderung der Noth der Armen u. s. w.).

In allen diesen Beziehungen wirst Du erkennen, dass der Freimaurerei ein tiefer, mit der Menschheit verwachsener Gedanke zu Grunde liegt, und es mag Dir vielleicht nun eher als zutreffend erscheinen, wenn Lessing gesagt hat, dass die Freimaurerei immer war, wenn er sie sogar für etwas Nothwendiges und Unentbehrliches erklärt hat.

9.

Ja, mein Freund, Deine Vermuthung ist richtig, die Du aus dem Dir über den Zweck des Freimaurerbunds Mitgetheilten ziehst, dass die Freimaurerei das Mittel sei, über die Unterschiede und Trennungen der menschlichen Gesellschaft hinweg ein Band der Freundschaft zu schlingen um Personen, die sonst sich im Leben fern gestanden hätten und fern geblieben wären. Diese Freundschaft wurzelt in der gleichen Gesinnung und in dem gleichen Streben und geht daher nicht über die Schranken dessen hinaus, was die Achtung vor dem wahren Verdienst erheischt und mit den bestehenden und nothwendigen Verhältnissen des Gemeinwesens verbunden ist.

Du schliesst aber auch sehr richtig, dass die Freimaurerei Mittel haben müsse, um jenen Zweck zu erreichen, die besondrer Art seien. Denn was gewissermassen alles Menschliche in sich vereinige und nicht der flüchtigen Zeit an-

gehöre, also etwas Aussergewöhnliches darstelle, könne sich nur mit eigenartigen Gegenständen befassen, um jene Idee zu verkörpern. Und wenn wirklich diese Idee mit der Menschheit verwachsen sei, so müsse die Schale, in der der Kern liege, auch jedem Menschen zugänglich werden, der überhaupt sich für die Sache interessire.

Diese Mittel sind allerdings besondrer Art und werden nicht selten von der grossen Menge verlacht. Sie bestehen in den Symbolen und Gebräuchen der Freimaurerei. Sie bilden die Sprache, in der sie redet; sie sind das Kleid, in das sie ihre Gedanken hüllt; sie sind das einzige Geheimniss, das sie besitzt und das ihr nicht geraubt werden kann, selbst wenn es Hunderte verrathen wollten.

Der Mensch bedarf für seine Gedanken der Hülle, und für abstrakte Begriffe schafft er sich ein Bild, durch das er diese sich vergegenwärtigt und andern verständlich macht. Die blossen Begriffe verschwinden dem Menschen leicht, fester prägen sie sich ihm ein durch gewisse Verkörperungen. Hat man ja auch das höchste Wesen der Welt, Gott, personifizirt und ihm menschliche Eigenschaften zugetheilt, wodurch er dem schlichten Verstande näher gebracht wird! Warum sollte die Freimaurerei

ihre sittlichen Wahrheiten und Lehren nicht auch verkörpern? Werden sie dadurch nicht klarer und eindringlicher? Ist nun insbesondere der Freimaurerbund nicht bloss für höher Gebildete und Gelehrte, sondern für alle vorhanden, die seinem Ideal sich hinneigen, das, rein menschlich, für alle Menschen vorhanden und zugänglich ist, so muss eine Sprache geredet werden, die jeder kennt, der höher, wie der weniger Begabte. Reicht der Freimaurerbund über die Länder verschiedner Zungen hinweg, so giebt es kein bessres Sprachmittel zu gegenseitiger Verständigung, als die Bildersprache, die Symbolik, zumal wenn sie nicht dem Gesichtskreis und der Kulturstufe eines einzelnen Volks entnommen ist, sondern aus einem allgemein bekannten Bereich stammt. Mehr noch. Da der Freimaurerbund kein festgegliedertes Ganze bildet, wie man immer annimmt, so ist die Symbolik das einzige, natürliche und sicherste Mittel, das alle Glieder auf dem weiten Erdenrund eng vereinigt.

Du siehst, dass die Freimaurerei einen nothwendigen Grund und ihre Berechtigung hat, dass sie diese aber auch nicht nur vorübergehend besitzt, sondern dass solche in dem ganzen Wesen der Sache und in den nicht alsobald sich ändernden Verhältnissen der Menschen liegt. Man mag also über die Symbolik denken, wie

man will, sie hängt mit dem Zweck der Freimaurerei zusammen, sie ist die Brücke, die die Sprachverschiedenheiten der Völker und ihre mehr oder minder abweichenden Anschauungen überspannt.

Diese Symbole sind übrigens kein sonderliches Geheimniss, wenn man sie nimmt, wie sie liegen. Wer wüsste nicht, dass die Freimaurer eine Kelle führen, den Hammer gebrauchen, mit Zirkel und Winkelmaass arbeiten und dergleichen mehr. Sie sind dem praktischen Maurerhandwerk entlehnt, wie die Freimaurerei, so wie sie jetzt noch besteht, sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus den Werkmaurern entwickelt hat. Sie haben insofern auch eine historische Berechtigung. Die Vergeistigung dieser den Werkmaurern entlehnten Werkzeuge und Materialien bildet eine hauptsächliche Aufgabe der Freimaurerei. In dieser krystallisirt sich das ganze geistig-sittliche Leben des Freimaurerbunds. Die Symbole sind die Haltpunkte, die Fingerzeige und Wegweiser für die praktische Verwerthung der Freimaurerei. Sie sind also nicht eine blosse, vielleicht auch schöne Spielerei, in der sich der Geist bewegt; vielmehr bilden sie den nothwendigen Ausdruck der Gedanken, den Körper für die Seele der Sache.

Du könntest glauben, dass diese prosaischen

Gegenstände unmöglich so hoher Idee zu dienen vermöchten. Allein sie sind in Wahrheit anders geartet, als es den ersten Anschein hat. Abgesehen davon, dass sie durch ihre Verwendung bei den alten Steinmetzen zum Bau der erhabnen Dome und Kirchen in gewisser Beziehung zu Gott hinlenken, führen sie zugleich dadurch auch in andrer Weise zu dem grossen Tempelbau Gottes, des Weltalls, und zeigen durch ihre Zerlegung in die ihnen zu Grunde liegenden einfachen Formen die ewigen Gesetze der Natur. Die Wahl der betreffenden Symbole hat gerade solche Dinge getroffen, die sich auf die einfachsten geometrischen Figuren zurückführen lassen und einen nicht zu verkennenden Zusammenhang mit den rücksichtlich dieser schon im grauen Alterthum bekannt gewesnen Lehren und philosophischen Sätzen, z. B. des Pythagoras, zeigen.

Der Sinn und die Bedeutung dieser geometrischen Figuren, wie der Zahlen ist ebenfalls kein Geheimniss; sie gehören der Geschichte und der Wissenschaft an. Wie wenige haben indess eine nur annähernde Kenntniss davon? Und andererseits, wie viele finden an solchen abstrakten Untersuchungen Geschmack und Interesse? Wie gar mancher hält es für eine Spielerei, während für den denkenden Mann sich eine Fülle von

tiefen Wahrheiten und eine Quelle von überraschenden Wahrnehmungen aus dem Bereich der grossen Weltordnung erschliesst!

Du brauchst nicht zu befürchten, dass sich die Freimaurerei in ein philosophisch-mathematisches System verlieren oder gar zum Mysticismus durch solche Untersuchungen verleitet werde. Es mag einzelne geben, die derlei Untersuchungen mehr nachgehen, als nothwendig ist und sich mit dem praktischen Ernst der Sache verträgt. Die wahre Freimaurerei bleibt dabei stehen, dass diese Symbole nur Mittel zum Zweck, nicht der Zweck selbst sind und räumt ihnen demgemäss nur die Stellung ein, die sie in der That in einem Bund verdienen, der für das praktische Leben, nicht für das theoretische Denken geschaffen ist. Zugleich ist der aufgeklärte Theil der Freimaurer eifrigst damit beschäftigt, diese Symbole von allem zu reinigen, was sich mit dem fortgeschrittenen Geist der Zeit nicht verträgt, und sie auf ihre ursprüngliche Einfachheit und Natürlichkeit zurückzuführen. Einzelne Logen sind in dieser Hinsicht, ohne sich von dem eigentlichen Wesen der Sache zu entfernen, auf diesem Weg freimaurerischer Reform bedeutend vorgeschritten. In ihnen wird man die Symbolik in einem erhabenen, freien geistigen Licht erkennen, achten und schätzen lernen.

Auf der andern Seite wirst Du einsehen, dass nicht jeder für ein solches Mittel Neigung hat. Der schwärmerische Phantast läuft Gefahr, darüber den Zweck zu vergessen, während der kalte Verstandesmensch ohne Herz und Gemüth für eine derartige Bildersprache kein Verständniss hat. Denn der innre Zusammenhang der Zeichen mit dem Bezeichneten lässt sich weniger lehren, als empfinden und bringt nur in lebendiger Wechselwirkung den rechten Eindruck hervor. Aus diesem Grunde ist es weder gut möglich, diesen Theil der Freimaurerei offen zu predigen, noch rathsam, solche mit Verstand und Herz zu erfassende Dinge der kalten, schonungslosen Kritik der uninteressirten Welt Preis zu geben. Aus diesem Grunde ergiebt sich aber auch, dass diese Symbolik in der That ein innres Geheimniss ist, das sich selbst nicht allen denen erschliesst, die als Freimaurer einhergehen. Es mag Dir dadurch immer mehr einleuchten, dass die Freimaurerei keine Geheimnisse im gewöhnlichen Sinne des Worts hat, sondern nur selbst ein Geheimniss ist.

Bei der Einfachheit der maurerischen Symbole und den ihr zu Grunde liegenden allgemeinen Wahrheiten konnte auch Lessing sehr richtig sagen, dass sich die Freimaurerei jeder Zeit von selbst finden lasse, wenn man sie nur suche.

10.

Nicht kann ich Dir bergen, dass die Symbole und Gebräuche keineswegs das einzige Mittel sind, den Zweck der Freimaurerei zu erreichen. Du hältst sie für zu abstrakt und trocken und meinst, dass es auch konkretere und praktische geben müsse. Wenn der Freimaurerbund einmal nicht bloss für die Hochgebildeten vorhanden sei, so könne es nicht fehlen, dass die weniger tief Gebildeten der Sache oft nicht den rechten Geschmack abgewinnen würden. Mag ich auch dies nicht vollständig einräumen, da, wenn die Symbolik in rechter Weise benutzt wird, um zu belehren und zu erheben, sie jedem verständlich ist, der überhaupt Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, so ist doch die Freimaurerei allerdings damit nicht zufrieden.

Die Symbole sind, wie die ewigen Gesetze der Natur, nur die Richtschnur und der Leit-

faden, wodurch sich das eigentliche Ideal der Freimaurerei offenbart. Diese besitzt noch praktische Erziehungsmittel zu dem von ihr verfolgten Zweck, durch die jene anschaulicher werden und Leben gewinnen.

Dazu gehört die Arbeit in erster Linie. Die Freimaurerei ist eine Welt im kleinen, der Freimaurer soll der vollendete Mensch sein. Für den Menschen ist Arbeit Lebensbedingung, und zwar geistige, wie sittliche. Zu solcher leitet der Freimaurerbund seine Mitglieder an. Deshalb »arbeiten« die Freimaurer. Auch das ist in gewissem Sinn ein Symbol, aber ein zur praktischen Verwerthung führendes. Nicht als ob die Freimaurer Hammer und Kelle nähmen und ein sichtbares Gebäude errichteten, aber ein Gebäude von Menschenggeistern und Menschenherzen. Sie arbeiten jeder an sich, auf dass er ein Ebenbild Gottes werde, und an der Menschheit, auf dass sie ein einmüthiges Volk werde und sich zur wahren Menschenwürde erhebe. Die Arbeit ist also eine doppelte. Im engern Kreis, an sich selbst muss der Mensch anfangen; dann kann er hinaus in den weitem Kreis treten. Die erste Arbeit kennzeichnet sich durch Selbsterkennntniss, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung, die andre charakterisirt die Nächstenliebe. In allem aber leuchtet die Freiheit des Geistes von

Irrthum und Vorurtheil und das Streben nach allseitiger Klärung und Bildung, die Stärke des Willens gegen alle Knechtung durch äussere und innere Feinde und die Erziehung zum festen Charakter, der Adel des Herzens und die Reinheit der Seele von Sünden und Lasten, von Begierden und Leidenschaften und die Erhebung zu wahrer innerer Freudigkeit.

Die Arbeit des Maurers zeigt ihm die eigne Arbeit des praktischen Lebens im anschaulichen Bild: »Mit Gott fang Alles an, auf ihn vertrau', mit ihm beende jedes Werk. Erst wäg's, dann wag's; nur die rechte Vorbereitung kann das rechte Gelingen schaffen. Im Innern vor allem muss der feste Grundstein liegen; alle unlauteren Triebfedern stören die wahre Freudigkeit der Arbeit. Weisheit erleuchte alles Thun und Handeln, Stärke leite den Menschen bei Ausführung seiner Entschlüsse, und Schönheit ziere seine Werke. Immer in rechter Eintheilung der Zeit findet sich die Krone der Arbeitsvollendung. Alle Arbeit muss sich anlehnen an die Menschengemeinschaft und die für sie geordneten Bestimmungen; sie muss durch das eigne Wohlergehen die Wohlfahrt des Ganzen fördern. Der einzelne muss sich als Glied des Ganzen fühlen und in ihm wirken. Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst und erkenne in ihm das gleiche Kind

Gottes; helfe den Bedrängten und verzeihe willig denen, die Dich hassen. Nicht das Flüchtige, sondern das Beständige, nicht das Zeitliche, sondern das Ewige steht in allen Dingen obenan, beides in harmonischer Verbindung, da der Mensch aus Leib und Seele besteht. Der einstige Ausgang aus dem irdischen Leben, der Tod, bleibe dem Menschen immer im Gedächtniss; er ist das Ende seiner Arbeit hienieden. Wohl dem, dem das Ende krönt das Werk, dass er leicht eingehe zur höhern Arbeit.«

So und ähnlich ist die Erziehung des Freimaurers zur Arbeit. Solchergestalt spricht die praktische Arbeit der Loge zu ihren Theilnehmern. Sie thut es nicht bloss durch die symbolische Einrichtung der Arbeit, sondern durch erbauende und belehrende Vorträge in den Arbeitsversammlungen, also dass von einer zur andern für das praktische Leben neue Nahrung und Stärkung zur thatsächlichen Bewährung der geistig-sittlichen Lebenszwecke empfangen wird.

Du kannst nicht behaupten, dass das Gleiche die Kirche thue und leiste. Sie thut etwas Aehnliches, aber nicht dasselbe; sie trachtet nach etwas Höherm, aber nicht nach gleich Weitem; vor allem ist die Form beider wesentlich verschieden, wenn auch theilweise sich nähernd; desshalb wird die Kirche durch die Loge nicht

ersetzt und verdrängt, die Freimaurerei nicht überflüssig. Beide können, sich gegenseitig ergänzend, neben und mit einander bestehen. In der Kirche betet und erbaut sich der Gläubige, in der Loge arbeitet der Mensch; die Kirche erzieht ihre Glieder im Sinn und Geist ihres Glaubens, die Loge macht ihre Angehörigen nur geschickt zu einem weisen Gebrauch des Lebens auf Erden. Für den einen kann die Kirche genügen, für den andern mag die Loge hinreichend sein. Das letztere will diese wenigstens nicht; deshalb hat sie keinen Bet-saal, sondern eine Arbeitshalle. Sie lässt dem Gotteshause seine erhabne Bestimmung und verfolgt die ihrige, giebt aber durch ihre Grundsätze die nahe Wahlverwandtschaft zu erkennen.

Dass dies die rechte Auffassung des gegenseitigen Verhältnisses beider Institute ist, möchte ich Dir noch an Einem Punkte klar legen. Doch gestattest Du mir, heute hier abubrechen und den Gegenstand in einem meiner nächsten Briefe wieder aufzunehmen.

II.

In Erinnerung meines Versprechens komme ich heute demselben gern nach, meine letzte Zuschrift zu ergänzen.

Du weißt, dass ich als ein hauptsächliches praktisches Mittel der Freimaurerei, ihren Zweck zu erreichen, die Art und Weise ihrer Arbeit hingestellt habe. Allein, da der Mensch zur Erhaltung seines Körpers der Erholung neben der Arbeit bedarf und diese ihm neben der nächtlichen, von der Natur weislich angeordneten Ruhe auch die Freuden des Lebens bieten, so ist die Geselligkeit ein nicht zu unterschätzendes Glied in der Reihe der, der Freimaurerei zur Seite stehenden Erziehungsmittel.

Diese Geselligkeit, deren rechte Pflege eine wichtige Aufgabe des Freimaurerbunds ist, erstreckt sich auf die Beschaffung edler Genüsse, an denen Körper und Geist erfrischt und ge-

stärkt werden. Man wirft mitunter den Freimaurern ihre Feste vor, die leider allerdings von einzelnen mehr besucht werden mögen, als die Arbeitsversammlungen. Allein die Tafeln oder s. g. Brudermahle bilden ein nothwendiges Glied in der Methode, durch die die Freimaurerei den Menschen zum menschenwürdigen Leben erziehen will. Sie sollen dem Menschen durch ihre Einrichtung zeigen, wie jeder sinnliche Genuss mit Mässigkeit verfolgt und mit geistigen Genüssen verbunden sein soll und, wie bei der Arbeit, so auch hier Ordnung und Regel herrschen muss. Die freimaurerischen Mahle gelten daher als Muster derartiger Feste, und zwar um so mehr, als sie in der Regel nicht ohne vorherige ernste Arbeit abgehalten werden.

Die Geselligkeit findet aber auch sonst im Freimaurerbund Ausdruck durch mannigfachen Verkehr der einzelnen Glieder im trautern, engern Kreis der Logen. Hier ist es, wo bei ernstem und heiterm Gespräch, unter Musik und Gesang, bei belehrender und erhebender Rede Geist und Herz reiche Nahrung finden. Hier ist es auch, wo innigste Beziehungen zwischen einzelnen sich anknüpfen und das Band der Freundschaft, gegründet auf gegenseitige Achtung, in treuer Liebe sich um die Bundesangehörigen schlingt.

Wohl kann durch falsche Verwerthung dieses schönen Mittels leicht der Hauptzweck vereitelt werden, der Freimaurerbund zu einer blossen geselligen Vereinigung herabsinken, und Deine thatsächlichen Wahrnehmungen in diesem Punkt mögen richtig sein. Allein eine harmonische Verbindung der Arbeit mit der Geselligkeit, des Ernstes mit der Freude, der rechte Wechsel beider ist die wahre Kunst des Lebens. Zu solcher anzustreben ist die Aufgabe des Freimaurerbunds, und so erkennst Du zugleich dessen grossen Unterschied von allen andern geselligen Vereinigungen der Menschen.

Alle diese Dinge sind — das muss ich immer wiederholen — nicht zu lehren und zu lernen, sie sind zu erleben. Was die Arbeit in den Freimaurerhallen wirkt und die Geselligkeit im Kreis der Freimaurer schafft, lässt sich nicht so beschreiben, als empfinden.

Denke Dir, dass sich die verschiedenen Stände und Altersklassen, Männer von abweichenden religiösen und politischen Ansichten zusammenfinden und in ernsten und freudigen Genüssen, in erhebenden und erheiternden Stunden mit einander verkehren, ohne dass sie von der grossen Menge der Welt behelligt werden: glaubst Du nicht, dass schon ein solcher Umgang, geleitet und getragen von der strengsten

Ordnung, einen angenehmen, wohlthuenden und veredelnden Eindruck auf alle Theilnehmer hervorzubringen vermag? Muss man sich nicht wie in einem trauten Familienkreis fühlen, in dem man sich frei und offen aussprechen, sein Herz erschliessen, seinen Kummer und seine Sorge mittheilen, seine Freude und sein Glück darlegen kann, ohne von dem kalten Hauch der Gleichgiltigkeit angeweht, von dem verletzenden Dorn des Spotts gestochen, von dem widrigen Grinsen des blassen Neids erschreckt oder von der schalen Rede blasirter Vornehmheit gekränkt zu werden? Herzen, die sich gegenseitig verstehen gelernt haben, werden sich, trotz aller Verschiedenheit sonstiger Meinungen, stets leicht finden und in allgemein menschlichen Dingen miteinander fühlen. Dazu aber gehört, dass der Verkehr nicht auf dem lauten öffentlichen Markt des Lebens erfolgt, sondern in den stillen Räumen des engern Gesellschaftskreises. Zutrauen, Aufrichtigkeit und Freimüthigkeit, zuvorkommende Gefälligkeit, Nachsicht und freundliches Wesen entfalten sich in einem solchen Verein, Liebe und Treue schlagen kräftige Wurzeln in den Gemüthern.

Sollte das alles nicht ganz besonders von wohlthätigen Folgen sein in den mannigfachen Wechselfällen dieses Lebens? Ist in allen diesen nicht eine wahre, aufrichtige Theilnahme ein

göttlicher Balsam? Kann man diesen überall suchen und finden? Wer vermöchte zu leugnen, dass Gottes Wort uns in der Schrift, wie in seinem Hause ein erquickender Thau ist! Ist deshalb die Unterstützung treuer Freunde und Lebensgenossen zu verachten oder nicht eine herrliche Zugabe? Der Mensch, der Freunde sucht, ist sie zu finden werth. Und wahrhaftig, in einem Bunde, der so grosse Ziele hat und von den störenden Zufälligkeiten des Lebens Abstand nimmt, ist der beste Boden gegeben, die edle Pflanze der Freundschaft zur rechten Blüthe zu bringen, zu hegen und zu pflegen. Wo freilich der Boden nicht bebaut wird, da vertrocknet die Pflanze und kann nicht gedeihen.

Ich kann nicht schliessen, ohne im voraus einem Vorwurf zu begegnen, den Du schon früher einmal angedeutet hattest und der durch die hier gegebne Darlegung neue Nahrung gewinnen könnte, der vielfach gehörte Einwand nämlich, dass die Freimaurer sich gegenseitig unterstützen und dadurch manche Unzuträglichkeiten des bürgerlichen Lebens sich ergäben. Denn dies seien sie sich — so sagt man — als Brüder schuldig. Was Freunde für einander thun und zu thun haben, entzieht sich jeder Vorschrift; die Freundschaft ist ein so erhabner Begriff, dass er in diesem Punkt keine Kritik

leidet. Wenn Maurer wahrhafte Freunde sind, so sind sie nur als solche und aus dem, diesem Bande zukommenden Gesichtspunkt zu beurtheilen. Dass die Freimaurerei die Veranlassung zu dem innigen Verhältniss gewesen, ist ausser Betracht zu stellen. Die andern Beziehungen der Freimaurer unter einander, die die edle Geselligkeit und den engern Umgang hervorbringen, sind mit jener völligen Hingabe der Freunde nicht zu vergleichen, wie sie sich auch weit über das gewöhnliche Gebiet der Bekanntschaft und des Vertrautseins erheben. Immerhin gilt als Grundsatz im Freimaurerbund, dass bei aller Unterstützung durch Rath und That, die schon ein Mensch dem andern, insbesondere ein Mitglied des Bundes dem andern schuldig ist, weder die Gesetze des Staats, noch die Ehre, die guten Sitten und eines jeden häusliche Verfassung verletzt werden dürfen.

Darin wirst Du, denke ich, die weiteste, wie die engste Form der gegenseitigen Verhältnisse der Menschen auf Erden erkennen, von der allgemeinen Menschenliebe zur Bruderliebe und zum aufopferndsten Freundschaftsband. Nimmst Du die Grundideen, von denen die Freimaurerei ausgeht, zu den Mitteln hinzu, durch die der Freimaurerbund diese zu verwerthen sucht, so dürfte es kaum eine andre Vereinigung unter

den Menschen geben, die so allgemeine, durchaus sittlich-erhabne und der Menschen würdige Ziele verfolgt. Einzelne andre Verbindungen und Einrichtungen steuern wohl entschieden besser und vollkommner auf ein bestimmtes Ziel hin, weil sie lediglich dieses im Auge haben; in der Zusammenfassung der verschiedenen Beziehungen des menschlichen Lebens, entkleidet von allen Sonderinteressen und nur vom rein menschlichen Standpunkt aus genommen, entwickelt der Freimaurerbund eine durchaus andre, freiere und deshalb segensreichere Wirksamkeit. Die Universalität, in der er sich bewegt, bewirkt eine allgemeine Richtung der menschlichen Gesinnung und erhebt dadurch den einzelnen zu einer höhern Anschauung, befreit ihn von Einseitigkeit und Engherzigkeit, von Vorurtheil und Parteilichkeit. Es greift eine frischere Ansicht von dem irdischen Leben Platz, gleich frei von Schwärmerei und Gleichgiltigkeit, von Aengstlichkeit und Leichtsinn, ebenso auf das Göttlich-Erhabne, als auf das Irdisch-Sinnliche gerichtet, dieses erhebend zum edlern Genuss, jenes erfassend zum tiefern Verständniss.

Doch genug hiervon! Vielleicht habe ich Dir schon mehr mitgetheilt, als nöthig war. Bleibt man aber doch nun einmal gern und mit einer gewissen Vorliebe bei dem stehen, was

Herz und Gemüth in Anspruch nimmt und zu sich ganz unwillkürlich heranzieht. Sind wir doch auch gern traulich einmal beisammen; wenn es nur öfter sein könnte! Hoffentlich werden wir bald besondere Gelegenheit finden, in Zwecken der dir bekannten Unterstützung uns zu begegnen. Bis dahin Gott mit Dir!

12.

Unsre letzte Zusammenkunft hat in mir, wie in Dir nachhaltige Erinnerungen zurückgelassen. Es gab des Persönlichen so viel abzumachen und auszutauschen, dass wir zu ernstern Gesprächen nicht recht gekommen sind. Du beklagst Dich hierüber. Doch lass das! Wir haben ja sonst des Ernsten genug. Ein paar gemüthliche Plauderstunden sind gar willkommen und angenehm. Man ruht dabei geistig aus.

Du hast Dein beliebtes Thema wieder bei der Hand. Die Dir bei unserm Zusammensein überreichte Gabe für die arme Familie, der Du Dich freundlich und aufopfernd angenommen hast, hat eine neue Frage in Dir angeregt. Du vermisst in allen meinen frühern Briefen etwas über die maurerische Wohlthätigkeit, obwohl Du gerade von ihr so manches gehört haben willst.

Die Wohlthätigkeit ist eine spezielle Eigenschaft des Menschen, und gewiss eine sehr schätzenswerthe. Denn ihr liegt die Menschen-

liebe zu Grunde. Nicht unrecht magst Du haben, wenn Du die ihr entspringenden Thaten des Freimaurerbunds lobst. Diese sind eine Frucht der Arbeit, der sich die Freimaurer hingeben, allein weder die einzige, noch die vorzügliche, sie ist nur eine derjenigen, die am meisten in die Augen tritt und desshalb leider mehr als wünschenswerth gepflegt wird. Du brauchst nicht zu glauben, dass ich die Werke der Wohlthätigkeit nicht auch gern sähe und freudig begrüßte. Ich denke nur an den trefflichen Satz: »Lass die Linke nicht wissen, was die Rechte thut.« Das sollten die Freimaurer vornehmlich bedenken. Ich weiss recht wohl, dass sich das nicht allenthalben durchführen lässt und in manchen Verhältnissen die Oeffentlichkeit sogar eine gewisse Berechtigung hat.

Allein ich wollte Dich darauf aufmerksam machen, dass die Freimaurerei nur die guten Eigenschaften und Tugenden in den Gliedern ihres Bunds zu wecken und zu nähren sucht, ihre Bethätigung im Leben diesen meist selbst überlässt. Vereinte Kräfte schaffen aber mehr als einzelne. Darum treten oft die Freimaurer zusammen, um gemeinsam besser und nachhaltiger zu wirken. Wer wüsste nicht, welche schönen Erfolge sie dadurch schon erzielt haben. Wenn in den Versammlungen (Arbeits- und geselligen

Vereinigungen) immer der Armen durch Einsammlungen gedacht wird, so liegt hierin, wie in andern besondern Unterstützungen, die sie gewähren, gewissermassen ein Erziehungsmittel für diese Tugend insbesondere, nicht aber ein allgemeines.

Diese Wohlthätigkeit erstreckt sich nicht bloss auf dem Bunde nahe stehende Personen, sondern auch in gleicher Weise auf andre Leute. Für die Mitglieder hat man hier und da Wohlthätigkeitsinstitute, wie Wittwenkassen, Sterbekassen u. s. w. Auch diese sind indess nur nebensächlicher Natur, sehr nützliche und einem solchen Verein wohl anstehende Einrichtungen. Sie finden sich aber weder überall, noch hängen sie mit dem Wesen der Sache zusammen. Der würde sich sehr täuschen, der solcher Dinge wegen und aus dergleichen Erwartungen die Aufnahme in den Freimaurerbund suchte. Seine Hoffnungen würden nicht erfüllt werden. Es giebt andre ähnliche Verbindungen, die solche gegenseitige Unterstützungszwecke als Hauptaufgabe hinstellen. Sie sind ganz vortrefflich und durchaus aner kennenswerth, für viele selbst angenehmer und begehrllicher, weil mit materiellen Vortheilen verknüpft; allein sie unterscheiden sich durchaus von dem Freimaurerbund, dem das ethische Prinzip obenan steht.

Ehenso ist es ein hauptsächlichlicher Grundsatz der Freimaurer, nicht so bloss der vorübergehenden Noth zu steuern, als durch geistig-sittliche Hebung für die Zukunft des einzelnen, wie der Gesammtheit zu sorgen. Daher sind die meisten Werke der Wohlthätigkeit unter den Freimaurern der Bildung und Aufklärung gewidmet. Durch diese schafft man dauernde und nachhaltige Erfolge, Erfolge, die, wie Lessing sagt, das, was man gemeiniglich gute Thaten nennt, entbehrlich machen.

Man strebt zwar zum Theil in den freimaurerischen Kreisen nach einer grössern Werkthätigkeit auch nach dieser Richtung. Allein, wenn gleich die Anregung, die der einzelne empfängt, im Aussenleben zu wirken, und das, was die einzelnen Logen in ihren engern oder lokalen Kreisen thun, hier und dort einer Belebung bedürfen sollte, so ist gerade dadurch, dass von aller solcher grössern Wirksamkeit sich der Freimaurerbund fern hält, sein innrer Bestand und seine Eintracht um so mehr befestigt. So wie die Ausschliessung von Politik und Religion, so ist die Vermeidung ausgedehnter Wohlthätigkeitswerke nur dazu geeignet, Verhandlungen zu ersparen, die mehr oder minder oft zu unliebsamen Differenzen führen. Eigne innre Wohlthätigkeitsanstalten, wenn sie gross angelegt

sind und bedeutende Vorthelle bieten, ziehen hinwiederum Mitglieder mehr wegen dieser an, und der Hauptzweck der Freimaurerei, die innre Vervollkommnung, tritt in den Hintergrund. So vereinigt der Freimaurerbund auch die Zwecke der Wohlthätigkeit, ohne durch ihre allzugrosse Ausdehnung sich selbst zu schaden. So ist der Freimaurerbund auch keine Wohlthätigkeitsanstalt, wie manche glauben; er regt vielmehr nur zu mildthätigen Werken an und fördert die Samariterpflicht.

Nun erkläre Dir, dass ich Dir kürzlich aus unserm Kreis jene Gabe habe zufließen lassen, und sei überzeugt, dass ich gern Dir wieder einmal dienen werde, um Dich in Deinen edlen Thaten zu unterstützen.

Die Freimaurerei erscheint Dir nach Deinem letzten Brief als eine kosmopolitische Vereinigung. Du verkennst ihren Werth und ihre Berechtigung nicht. Die von so manchen Seiten oft mit unbeschreiblicher und unbegreiflicher Heftigkeit gegen sie geschleuderten Vorwürfe der Gefährlichkeit für Staat und Kirche hältst Du für vollständig unbegründet. Du wünschst selbst, dass der Freimaurerbund sich günstig und gedeihlich entfalten möge, da er ja doch nur edle Zwecke verfolge und in seinen Grundsätzen volle Achtung verdiene. Du glaubst freilich, dass wohl eine gewisse Uebertreibung darin zu erblicken sei, wenn man der Freimaurerei eine allzu grosse Bedeutung in der kulturhistorischen Entwicklung des Menschengeschlechts zuschreibe, wie Du Dich erinnerst, da und dort gelesen und gehört zu haben.

Wir wollen darüber mit einander nicht rechten. Es freut mich zunächst, dass Deine Meinung von der Freimaurerei sich wesentlich zu deren Gunsten gestaltet hat. Dass ein Bund, wie Du ihn in allgemeinen Umrissen kennen gelernt hast, nicht ganz ohne Einfluss auf die Förderung der Menschheit bleiben kann, ist natürlich. Dass dieser Einfluss nur ein indirekter ist, liegt auf der Hand; er vollzieht sich lediglich durch die Heranbildung der einzelnen Glieder. Die Feinde der Freimaurerei geben dies durch ihre Angriffe selbst zu. Allein, welches sind ihre Gegner und welches sind die Erfolge, die sie erzielt haben? Von denen, die die Freimaurerei nicht kennen und doch aus einem blossen Hörensagen urtheilen oder andern nachbeten, kann hier nicht die Rede sein. Du sprichst diesen selbst jede Berechtigung eines Urtheils ab. Und doch sind dies bei weitem die meisten. Ein andrer Theil zeigt Abtrünnige, die den ihnen auferlegten Pflichten nicht nachgekommen sind oder das nicht gefunden haben, was sie unbegründeter Weise erwartet hatten. Jene, die des Bundes Unwürdigen, diese, die Enttäuschten, sind mit einer natürlichen Voreingenommenheit behaftet, dünken sich wohl sogar, weil ehemalige Mitglieder, als Wissende, haben aber gerade durch ihre Entfernung aus dem Bunde, wenigstens in

der Regel, am deutlichsten ihre Unwissenheit zu erkennen gegeben. Dass sie selbst zum Theil als Ehrlose zu betrachten sind, wenn sie übernommene Verbindlichkeiten ausser Acht setzen, bedarf keiner besondern Erwähnung. Die gefährlichsten Gegner sind diejenigen, die die Vortheile der Freimaurerei für die Menschheit durchschaut haben; sie sind aber zugleich die Freunde des Rückschritts überhaupt. Denn was erzielt die Freimaurerei in ihrem Bunde? Weisheit, d. i. Erleuchtung des Geistes, Freiheit von Irrthum und Vorurtheil, Klarheit der Begriffe und Anschauungen, Licht in allen Verhältnissen des Lebens; Stärke, d. i. Festigkeit des Willens, Entschiedenheit des Charakters, Gleichheit im Streben nach Tugend und Pflichterfüllung, Leben auf dem grossen Arbeitsgebiete der Menschen; Schönheit, d. i. Zufriedenheit des Herzens, Eintracht unter den Menschen, Anerkennung der Rechte andrer, Liebe zu seinen Nächsten; mit andern Worten: Bildung und Aufklärung, Zucht und Sitte, Frieden und Freudigkeit des Lebens. Wer solchen Zielen feindlich entgegensteht, wer den gesunden und naturgemässen Fortschritt der Menschheit nicht will, der wird auch der Freimaurerei sich entgegenstellen. Wo diese freies Forschen zulässt, predigt man andererseits blinden Glauben und wehrt dem denkenden Geist; wo

diese das thatkräftige Ineinandergreifen aller Menschen zum Ziel ihrer irdischen Bestimmung ohne einseitige Verfolgung einzelner Zwecke lehrt, da zersplittert man andererseits im wilden Kampf der Parteien die strebende Kraft der Gesellschaft; wo diese Liebe athmet, da donnert man andererseits Hass und Fluch.

Es ist ja nicht zu leugnen, dass die Freimaurerei etwas allgemeines in sich schliesst, nicht Wahrheiten kennt, die andern verborgen sind. Was menschlich ist und den Menschen angeht, kann nicht Alleingut einzelner sein; die höchsten Ideen der Menschheit sind dieser Eigenthum. Es ist ebensowenig zu bergen, dass Freimaurerei auch ausserhalb des Freimaurerbunds getrieben wird und besteht, und dass im Sinn und Geist, im Handeln und in der That viele Freimaurer sind, ohne dem Bund anzugehören. Es liegt das in der mit der Menschheit verbundenen Natur der Freimaurerei begründet. Gar manche, die draussen stehen, sind sogar bessere Freimaurer, als viele, die deren Namen tragen. Giebt es nicht auch Heiden und Juden, die in ihren Gesinnungen zehnmal bessere Christen sind, als die die Taufe erhalten haben? Wird man desshalb sagen wollen, dass das Christenthum überflüssig sei? So wird man auch nicht behaupten dürfen, dass die Freimaurerei

sich überlebt habe und nicht mehr in die Zeit passe.

Der Freimaurerbund ist als der Körper, in dem die Seele, die Freimaurerei, lebt, ein Produkt der Zeit, jedoch auch nur in seinen Einrichtungen, nicht in seiner Existenz überhaupt, nur in seinem äussern Gewand, nicht in seinem Ideal.

Ich hatte Dir schon früher angedeutet, dass die Zeit nicht ohne Einfluss auf diese äussere Gestalt des Freimaurerbunds ist. Er hat in deren Lauf verschiedene Wandlungen erfahren. Soll die Idee der Freimaurerei immer in der Zeit lebendig und wirkungsvoll erhalten werden, so ist es unerlässlich, dass die Fortschritte der Zeit sich in den innern Einrichtungen des Bunds widerspiegeln. Ein starres Festhalten an dem Alten führt zum Rückschritt, sobald es seine Berechtigung und den Zusammenhang mit der Gegenwart verliert. Man könnte also vielleicht nur glauben, dass der Freimaurerbund in seinen dermaligen Aeusserlichkeiten nicht mehr zeitgemäss, nicht aber dass er überhaupt überflüssig geworden sei.

Du gedenkst in Rücksicht hierauf der Kämpfe und Streitigkeiten, die die Geschichte der Freimaurerei Dir aufgedeckt hat, namentlich in dem vergangenen Jahrhundert. Du magst darin einen

Läuterungsprozess finden, den der Freimaurerbund ganz im Zusammenhang mit der Zeit erlebt hat. Wir stehen jetzt an einer ähnlichen Erscheinung. Nicht, dass neue Verirrungen sich zeigten; allein die Zeit hat so gewaltige Umänderungen hervorgerufen, die rasche Entwicklung, die das staatliche Leben in Deutschland genommen hat, kann nicht ohne Einfluss auf den Freimaurerbund bleiben und hat sich bereits geltend gemacht. Die äussere Gestaltung der Freimaurerei ist eben nicht stabil, sondern fortschreitend. So lange dieser Fortschritt in gesunden, mit dem Wesen der Sache vereinbaren Bahnen sich hält, so lange wird der Freimaurerbund sich nicht »überleben« können. Denn schliesslich ist die Menschheit mit ihm identisch. Dass dieser Fortschritt aber ein lebendiger ist, kann ich Dir versichern. Alle reaktionären oder konservativen Elemente, die hier und da gefunden werden, dienen nur in heilsamer Weise dazu, jede Ueberstürzung zu vermeiden und mit dem rechten Bedacht die erforderlichen Reformen um so sichrer und entschiedener durchzuführen.

Magst Du nun denken, wie Du willst, aus allem wird Dir doch einleuchten, dass der Freimaurerbund alle Beachtung derer verdient, die es mit der Menschheit wohl meinen, und mindestens nicht so gleichgültig und wegwerfend

von der einen Seite behandelt werden sollte, als er von der andern Seite in extremster Richtung mit Fluch und Hass belegt wird. Dass Du im Lager keiner dieser beiden stehst, dess bin ich gewiss.

Abd-el-Kader, der selbst 1864 in den Freimaurerbund aufgenommen wurde und hierbei sich des nähern in denkwürdiger Weise über ihn aussprach, betrachtet ihn als die erste Institution der Welt. Nach seiner Meinung ist jeder Mensch unvollkommen, der sich nicht zu den maurerischen Grundsätzen bekennt. Er hofft, dass diese eines Tags über den ganzen Erdkreis verbreitet sein werden. Sobald dies eingetreten sei, würden alle Völker in Frieden und in Brüderlichkeit miteinander leben. Freilich, das sagt ein Muselmann! Wirst Du desshalb seine Ansichten verwerfen und verächtlich finden? Von Dir glaube ich das nicht annehmen zu können. Um so gewichtiger wird Dir die Stimme dieses Mannes sein.

14.

Politik hältst Du nach Deinem letzten Brief für einen weiten, fast unbegrenzten Begriff. Was alles, sagst Du, kann man nicht in ihn hineinbringen. Gewiss, manches wird politisch angehaucht und gefärbt, was an sich ganz anders geartet ist. Du zweifelst desshalb, ob nicht doch in den Logen auch politische Gegenstände zur Sprache kommen und ob wir uns als Menschen überhaupt von der Politik fern halten können. Du denkst dabei zunächst an die soziale Frage und möchtest Dir ein Bild entwerfen können, welche Stellung der Freimaurerbund ihr gegenüber einnimmt. Wenn diese Frage, wie niemand bestreiten wird, die gesamte Menschheit in hohem Grad berührt und nichts Menschliches auch den Freimaurern fern bleiben soll, so kannst Du Dir nicht denken, dass diese an ihr theilnahmslos vorüber gehen.

dürfnisse; die zunehmende Bildung schafft tiefern Einblick in die allgemeinen Verhältnisse. Dem stellt sich mancherlei entgegen, von der ungleichen Anlage des Menschen bis zu dem Recht des Stärkern; das höhere Gesetz der Gemeinsamkeit zieht Grenzen, die ungestraft nicht überschritten werden können. Das alles vollzieht sich mit Naturnothwendigkeit, und nichts vermag den Gang zu hemmen, den die Entwicklung der Menschheit nimmt. Jene Gegensätze erzeugen Unzufriedenheit. Treten die Gegensätze zu schroff auf, so beginnt eine Gährung von unten, und die soziale Frage ist gegeben, kommt von selbst, macht sich bemerkbar und fordert zur Abwehr auf. Wird diese nicht in der rechten Weise geschaffen, kommt der Trieb nicht in die rechte Bahn, so artet er aus und führt zuletzt zu Ausschreitungen, die das Allgemeinwohl gefährden und in der Regel das Gegentheil, eine Reaktion zur Folge haben. So ist es von jeher in der Geschichte der Menschheit gewesen, und wird es auch ferner bleiben. Die soziale Frage ist zunächst ein wirthschaftliches Problem, das in seiner Lösung bei zunehmender Kultur immer schwieriger wird. Wenn sie in der Gegenwart besonders brennend erscheint, so sind daran agitatorische Bestrebungen zum Theil mit Schuld; das Vorhandensein begründeter Thatsachen, die sie einem Ausgleich

zutreiben, ist nicht wegzuleugnen. Sie tritt in der sog. Arbeiterfrage, als der Erhebung des sog. vierten Standes zu menschenwürdigem Dasein, auf. Die Gegensätze liegen in der Macht des Kapitals und dem Luxus der »obern Zehntausend« auf der einen und in der Abhängigkeit und dem mehr oder weniger geringen Lohnsatz der Arbeiterbevölkerung auf der andern Seite. Sie hat aber auch andre Schichten mit ergriffen, und die Unzufriedenheit frisst bei dem Trieb nach bessern Zuständen immer weiter, reißt immer mehr in den Strudel hinein. Das alles ist die Frucht der ausgedehnten Industrie und der fortgeschrittenen Technik, die in ihren Erfolgen und fabelhaften Verkettungen zur Bewunderung veranlassen, aber jene Missstände notwendig zur Folge haben. Jene aufzuhalten, wäre thöricht und unausführbar. Es kann sich also nur darum handeln, dass die vorhandenen wirklichen Missstände gemildert und weniger fühlbar gemacht werden. Denn sie beseitigen, käme der Aufhebung der bestehenden Ordnung gleich. Der sozialdemokratische Staat ist ein Unding und spricht aller menschlichen und geschichtlichen Erfahrung Hohn. Es gilt nur, den Strom in das rechte Bett zu leiten, damit die soziale Frage ihre Schärfe verliert und als das verstanden und empfunden wird, was sie eigentlich ist, die natür-

liche Folge aller menschlichen Ungleichheiten auf Erden, die auf göttlicher Bestimmung beruhen und einen Theil der sittlichen Weltordnung ausmachen.

Diese Aufgabe fällt zunächst dem Staat zu, der dafür zu sorgen hat, dass nicht die bestehende Ordnung der Dinge gewaltsam umgeworfen und die Rechte seiner Bürger verletzt werden, der aber auch die Pflicht hat, allen seinen Unterthanen die Wege zu ebnen, damit der natürliche Trieb zur Besserung der individuellen Verhältnisse befriedigt werden kann. Je früher er nach dieser Richtung vorbeugend wirkt, desto eher drängt er die soziale Frage zurück. Insofern ist diese eine wirthschaftlich-politische, und die Freimaurerei hat mit ihr nichts zu thun.

Allein die Frage hat zugleich eine ethische Bedeutung. Denn es ist unverkennbar, dass auch sittliche Verhältnisse hereinspielen, und zwar in ziemlich weitgreifendem Maasse. Neben der rechtlichen Seite, die eine freie wirthschaftliche Bewegung dem einzelnen gewährleistet, ist die moralische Einwirkung von hervorragendem Nutzen. Der Hunger thut weh, Noth und Sorgen müssen materielle Unterstützung erhalten. Aber die Unzufriedenheit, als die Hauptquelle der Schärfe in der sozialen Frage, hat nicht immer nur jene Dinge zum Grund. Der Niedergang der Religio-

sität, die Abnahme der Gottesfurcht, die weiten Begriffe von Moral und Sitte in Handel und Wandel, in Familie und Haus, tragen eine sehr grosse Schuld. Hier haben die Kirche und die Schule einen wesentlichen Antheil an Lösung der Aufgabe, indem jene in geeigneter Weise den Kirchenbesuch und die Religiosität hebt, diese die idealere Richtung in der Jugend stärkt. Hierdurch wird die Frage eine religiös-kirchliche und entzieht sich ebenfalls dem Freimaurerbund.

Aber sie ist zuletzt doch eine allgemein menschliche und berührt jeden einzelnen, den einen mehr, den andern weniger. Hier gilt es zunächst überhaupt eine Klärung und richtige Auffassung der ganzen Sachlage zu schaffen, ihre Bedeutung vor allem in ethischer Beziehung zu betonen und zu verhüten, dass man sich gleichgiltig ihr gegenüber stellt. Als Ganzes, als Körperschaften können und dürfen die Logen nicht auf dem Plan erscheinen. Das aber hindert nicht, dass einzelne Logen humanitäre Einrichtungen treffen, von denen ich früher bereits gesprochen und Dir Mittheilung gemacht habe, um der Noth und der Unzufriedenheit vorzubeugen. Das sind Arbeiten im Dienste der Lösung der sozialen Frage. Niemand wird daran Anstoss nehmen, sondern jeder muss sich darüber freuen, und je

mehr nach dieser Richtung geschieht, desto leichter wird sich die Unzufriedenheit bannen lassen.

Mehr als das wirkt das Beispiel des einzelnen und dessen Einwirkung im praktischen Leben. Da zeigt sich die stille Kraft der Freimaurerei, die Saatkorn auf Saatkorn häuft und unendlich viel Gutes schafft. Wenn jeder sich bewusst geworden ist, welche ethischen Pflichten ihm in der Familie, im Beruf und Geschäft, als Bürger der Gemeinde und des Staats obliegen, wenn der Reiche und Mächtige gelernt haben, welche Stellung sie dem Armen und Schwachen gegenüber einzunehmen haben, wenn die Arbeitgeber von humanem Sinn gegen die Arbeitnehmer erfüllt sind und sich nicht scheuen, sich als, wenn auch nicht gleiche, aber nothwendig gemeinsam wirkende Glieder mit gemeinschaftlichem Interesse zu betrachten, wenn solche Erkenntniss mehr und mehr in jedem Mitglied der Loge zum Durchbruch gekommen ist, dann wird durch den einzelnen in seiner Lebensstellung viel gewirkt werden können, um der sozialen Frage zu steuern. Dahin soll in der Loge jeder geführt werden durch angemessene Belehrung, damit er Selbstverleugnung übt, freudig und mit Opfern einzutreten, aller einseitigen Interessenpolitik zu entsagen und im Geiste der versöhnenden und ausgleichenden Liebe die vermeintlich kränkenden Unterschiede

zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Arm und Reich zu mildern und zu überbrücken.

So behandeln wir in unserm Sinn die soziale Frage und kommen dabei nicht auf Politik und Religion, am wenigsten in Streitigkeiten über sie. Und wenn auch zugegeben werden muss, dass jeder Gebildete die gleiche Pflicht als Mensch und Glied der bürgerlichen Gesellschaft besitzt, so haben wir doch das voraus, dass wir in unsern Versammlungen wiederholt auf sie hingewiesen, über sie belehrt, zu ihr angehalten werden, ohne Gefahr zu laufen, dabei in politisches oder kirchliches Gebiet zu gerathen, dass wir zur Pflichttreue und Herzensbildung erzogen werden, ohne die eine friedliche Lösung der sozialen Frage unmöglich ist. Denn sie beruht doch zumeist mit in beiderlei Hinsicht auf mangelnder oder falscher Herzensbildung.

Es ist möglich, dass Dir diese Auffassung unsrer Stellung zur sozialen Frage nicht genügt, dass Du ein energischeres Vorgehen wünschtest. Allein unsre ganze Anlage weist nur darauf hin, und jede Ueberschreitung der durch sie gezogenen Grenze würde Störung im Innern herbeiführen und von bedenklichen Folgen begleitet sein. Bei näherer Prüfung wirst Du vielleicht doch mir beistimmen.

Die Betrachtung der meisten Bestrebungen auf ethischem Gebiet hat Dich zu näherer Beleuchtung der »deutschen Gesellschaft für ethische Kultur« und des »einigen Christenthums« von Egidy geführt. Du findest, dass diese Bestrebungen viel Aehnlichkeit mit der Freimaurerei haben, und wunderst Dich, warum sie neben dieser bestehen und überhaupt nothwendig erscheinen wollen, während vielleicht dasselbe Ziel durch den Freimaurerbund erreicht werden könnte.

Hierin allenthalben hast Du nicht Unrecht. Die fraglichen Bestrebungen sind aus dem Bedürfniss nach Abhilfe gegenüber den sozialen Missständen herausgewachsen. Das, was bisher die Menschheit aufrecht erhalten hatte angesichts aller unvermeidlichen Verschiedenheiten der Menschen, in Unglück, Noth und Kummer, die Leuchte der Religion mit ihren ewigen Idealen ist durch den Fanatismus der Konfessionen und den starren Buchstabenglauben der kirchlichen

Vertreter zurückgedrängt worden und der grossen Masse verloren gegangen. Denn so wie sie aus den Kirchen vertrieben werden, als dem Sammelpunkt der Erhebung über das Zeitliche und Vergängliche, laufen sie Gefahr, auch des idealen Gedankens verlustig zu gehen, der in der Religion seinen Ausdruck findet. Man fühlt allerwärts, dass etwas geschehen müsse, um aus diesem ungesunden Zustand herauszukommen, der Menschheit die Ideale zu retten, die mehr und mehr in der materiellen und realistischen Richtung der Zeit sich zurückziehen. Man ist mit Recht darauf gekommen, dass eine wirksame Heilung nur von innen heraus, durch Wiederauffrischung des religiös-sittlichen Gefühls und dessen allmähliche Stärkung erfolgen kann. Der Staat kann in dieser Beziehung nichts thun. Die Religiosität lässt sich nicht befehlen und erzwingen. Die Kirche hatte von jeher den Beruf dazu. Sie erkennt ihn noch heute an, aber sie hat die Macht nicht mehr, weil ihr der Buchstabe des Dogmas höher steht, als der Geist Gottes.

Seit nahezu zwei Jahrhunderten hat der Freimaurerbund diese Mission in kleinem Massstab und in engen Kreisen seiner Mitglieder übernommen, die ideale Seite der menschlichen Gesellschaft in eine bessere Zukunft hinüberzu-

retten. Unter seinen Mitgliedern soll der Glaube an die Menschheit, die Liebe zum Nächsten und zur Gesammtheit, Religiosität und Sittlichkeit fern von den Streitigkeiten in Staat und Kirche, unabhängig von den einzelnen Zugehörigkeiten in beiden, eine Pflegstätte finden am Altar der Wahrheit, die sich nicht theilt und trennt, sondern nur Eine ist und sein kann.

Man hätte sich dem Freimaurerbund anschliessen können und sollen, um die Bewegung der Zeit in das richtige Gleis zu drängen. Es würde ein neuer Geist dadurch auch in die Logen gekommen sein, ohne dass zu befürchten gewesen wäre, in staatliche und kirchliche Streitigkeiten zu gerathen. Denn je grösser die Zahl der Mitglieder, desto kräftiger kann durch die einzelnen im Leben gewirkt werden. Allein man hat den Freimaurerbund nicht weiter beachtet, als dass seine Mitglieder für die Bestrebungen zu interessiren versucht worden ist.

Die deutsche Gesellschaft für ethische Kultur will die Zivilisation mit ihren Triumphen der Industrie versöhnen durch ethische Thätigkeit, und zwar durch Loslösung aller Ethik von der Kirche, weil diese durch die Konfession mit ihrem Dogma trennend wirke, während die Ethik vereinigen soll. Die ethische Empfindung soll über den Konfessionen stehen, gleich wie die

ationale über den Parteien. Sie will das Wesentliche in jedem Menschen, sein Verhältniss zur Welt, zur Menschheit, erwirken und befördern. Sie will dafür sorgen, dass jeder Mensch denken lerne über dieses Verhältniss, dass er sich eine Weltanschauung bilde, deren A und O sich nicht im Ich begrenzt.

Das einige Christenthum bewegt sich auch ausserhalb des Dogmas, will aber nicht blosse Ethik, fern von der Kirche jeglicher Konfession, sie will das einige Christenthum der That, die Religion Christi der Liebe. Religion soll nicht mehr neben unserm Leben, unser Leben soll selbst Religion sein. Nicht das Menschenthum will Egidy, sondern das Christenthum; er bezeichnet es als das der Gottheit näher gerückte Menschenthum. Aber es wird nicht gebildet durch die Bekenntnisse, die von spätern Menschen geformte Sätze darstellen, der Geist allein macht es aus, der uns das Idealbild der zur Göttlichkeit vervollkommeneten Menschheit bietet.

Beide Bestrebungen sind unverkennbar Ausfluss des Bedürfnisses, das durch das Volk geht. Die ethische Gesellschaft freilich hat zu wenig Religion, so dass sie Gefahr läuft, religionslos zu werden und die Sittlichkeit von einem allzu-freien Gesichtspunkt aufzufassen, damit aber das Volk der Religion noch mehr zu entfremden,

als es leider an sich schon der Fall ist. Das einige Christenthum andererseits ist spezifisch christlich, wenn es auch Andersgläubige nicht geradezu ausschliesst. Beide Bestrebungen steuern, wenngleich auf verschiedenen Wegen, dem Einen Ziele zu, über die Trennschaften durch die Religionen die Menschheit zur Religion zu führen. Beiden fehlt aber eine bestimmte klare Grundlage, weshalb sie leicht ausarten können, wie denn das einige Christenthum bereits durch Behandlung der Bodenbesitzreform in politisches Fahrwasser gerathen ist und sich in ihren Anhängern gespalten hat. Es fehlen ihnen hervorragende Männer, die zur Begründung einer nachhaltigen epochemachenden Bewegung nöthig sind.

Die Freimaurerei steht über diesen Strömungen, vereinigt ihre lobenswerthen und für die Gebrechen der Zeit heilsamen Zwecke, ohne deren bedenkliche Beigaben zu besitzen und der festen Organisation zu entbehren. Sie ist reine Sittlichkeitslehre nach dem Lessingschen Worte, dass »gut handeln besser ist, als andächtig schwärmen«, verlässt den Boden des Religiösen nicht, bekennt die christliche Sittenlehre als die zur Zeit beste an, beschränkt sich aber in ihrer richtigen Auffassung nicht auf das Christenthum als Konfession, sondern giebt an sich den Glauben frei. Sie ist seit nahezu 200 Jahren durch das

Feuer der Verirrungen geläutert und bietet einen Konzentrationspunkt für alle ähnlichen Bestrebungen einzelner Herzensbedürftiger. Ihr Bestand ist durch ihre Organisation und Symbolik gesichert und vor Ausschreitungen behütet.

Hieraus erhellt, dass die Freimaurerei doch etwas anderes ist, als jene Bestrebungen der Neuzeit, von denen man noch nicht weiss, ob und wie lange sie bestehen werden. Der Freimaurer wird sie achten; allein der Freimaurerbund kann sich nicht mit ihnen vereinigen, ohne seine Eigenart aufzugeben und selbst in die Gefahr zu gerathen, eine vorüberauschende Zeitströmung zu werden. Er wird auch durch sie nicht aufgehoben oder überflüssig gemacht; er kann höchstens durch solche Erscheinungen auf sich selbst mehr aufmerksam gemacht und angespornt werden, seiner Aufgabe sich mit noch mehr Kraft hinzugeben und in den Dienst der religionslosen Menschheit zu stellen. Insofern sind jene Bestrebungen vielleicht auch für ihn nicht ohne Nutzen.

So steht der Freimaurerbund diesen Strömungen gegenüber, und Deine Ansicht wird dadurch nicht als so ganz unrichtig hingestellt erscheinen. Der Freimaurer hat seine Augen überallhin offen.

So gross angelegt die Zwecke und Ideale der Freimaurerei sind, so gross dünkt Dir die Schwierigkeit, sie mit unvollkommenen Menschen zu erreichen. In ihnen entdeckst Du eins der grössten Hindernisse für den Freimaurerbund und für seine erfolgreiche Thätigkeit. Das ist ganz richtig. Allein mit Menschen muss ja doch das für die Menschen berechnete Ziel erstrebt werden. Die Vervollkommnung und Veredlung jedes einzelnen ist die erste Arbeit des Freimaurerbundes. »Lasst uns besser werden, bald wird's besser sein.« Dieser Sinnspruch ist ein recht freimaurerischer. Das dürfte Dir aus allem hervorleuchten, was ich in manchen meiner Briefe Dir offenbar gemacht habe. Personen, die keinen Sinn für das Höhere und Edlere im Leben haben, die sich über alles vornehm hinwegsetzen und, gestützt auf ihre äussern Güter und Würden,

ü bermüthig genug sind, Dinge, die sie nicht kennen, zu beurtheilen und zu bespötteln, oder Leute, die im Sumpf des gemeinen Lebens alle bessern Regungen in sich erstickt haben, sind allerdings nicht tauglich für den Freimaurerbund. Um sich desshalb vor solchen Mitgliedern so weit als möglich zu hüten, wird eine strenge Prüfung des Aufnahmesuchenden vorgeschrieben, ohne dass jedoch dabei auf Rang und Stand und Reichthum geachtet wird. Guter Ruf, makelloser Wandel und allgemeine Achtung in der Welt sind die nächsten Erfordernisse zur Aufnahme in den Freimaurerbund. Genaue Erkundigungen sind zwar einzuziehen, dass man sich recht überzeuge. Dennoch kann es nicht umgangen werden, dass Unwürdige die Schwellen der Freimaurerlogen überschreiten. Entweder alle Nachrichten trügen oder die Larve des moralischen Rufs fällt erst später so für die Logen, wie für das Publikum. Wie oft hat man sich nicht allseitig rücksichtlich einzelner Personen schon getäuscht? Ist den Logen ein gerechter Vorwurf zu machen, wenn es ihnen gerade so ergeht? Sind ja doch ihre Mitglieder auch irrende Menschen und nicht allwissend. Engherziges Urtheil aber darf man von einem Freimaurer ohnehin nicht verlangen, denn er soll in diesem Punkt über den Parteien stehen, und

bloss persönliche Abneigung gegen sonst wohl beleumundete Personen muss ihm fern bleiben.

Noch weniger kann den Freimaurerlogen ein Vorwurf treffen, wenn einzelne Mitglieder sich im Lauf der Zeit verirren und alle Erziehungskunst an ihnen fehl geschlagen hat. Auch solche Fälle kommen vor. Die Welt ist bereit genug, hieraus für ihre Angriffe gegen den Bund Kapital zu schlagen. Dass sie die Person mit der Sache verwechseln, ahnen sie nicht. Wird man die Kirche verantwortlich machen wollen für die Verbrechen ihrer Angehörigen, die Schule für die Untauglichkeit ihrer Zöglinge? Der Freimaurerbund ist eine Erziehungsanstalt für empfängliche Gemüther, aber kein Bessrungsinstitut für verdorbne Seelen.

Wohl aber kann der Freimaurerbund von sich sagen, dass er manchen Irrenden auf den rechten Weg zurückgebracht, manchen Strauchelnden gehalten, manchen Gebeugten gehoben, manchen Unglücklichen getröstet und aufgerichtet hat, wenn er nur von diesen aufgesucht und mit treuem Herzen selbst gehalten worden ist. Wer sucht, der wird finden!

Ausser dem guten Ruf ist Freiheit des Geistes von Irrthum und Vorurtheil und rechtliche Selbständigkeit für die Aufnahme in den Freimaurerbund erforderlich. Erheischt schon

jeder Verein das Grossjährigkeitsalter und Handlungsfähigkeit, so ist für eine sittlich-freie Verbindung auch ein freies Urtheil und selbständiges Denken ihren Mitgliedern wohlanstehend. Das setzt von selbst voraus, dass ein gewisser Grad von Bildung vorhanden sein muss; ohne diesen ist ein eignes Urtheil nicht anzunehmen. Es ist aber auch nothwendig zum rechten Verständniss der Sache der Freimaurerei. Wo dieses fehlt, ist alle Arbeit vergeblich.

Ein Bund endlich, der auf gegenseitige Duldung gegründet ist und die Bruder- und Menschenliebe auf seine Fahne geschrieben hat, braucht nicht minder Leute mit warmem Herzen und von edlem Gemüth. Wie wäre sonst die Eintracht und der Frieden aufrecht zu erhalten, wenn nur der kalte Verstand die Oberhand besässe? Wie könnten sich Werke der Liebe und Mildthätigkeit offenbaren, wenn es an Mitgefühl mangelte?

Du siehst, es ist nicht leicht, Personen zu finden, die alle Eigenschaften in sich vereinigen, die zu einem wahren und echten Freimaurer berechtigen. Und wenn die Wahl mitunter falsch greift, so ist das sicher zu entschuldigen. Wie viele heucheln in gewandter Weltroutine einen guten Lebenswandel und sind doch innerlich von Grund aus verdorben! Der Freimaurer-

bund kann auch keine engelgleichen Mitglieder haben; wir sind eben unvollkommene Menschen und mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Wer darf hintreten und ausrufen: wer kann mich einer Sünde zeihen! Der Freimaurerbund wird sich und soll sich wenigstens bestreben, nur moralisch gute Mitglieder aufzunehmen. Es giebt aber überall bestimmte Grenzen. Das Urtheil darüber ist freilich verschieden. Man nehme nur an, dass die Logen das Beste anstreben auch in Bezug auf die Auswahl ihrer Mitglieder, wenn sie es gleich nicht immer erreichen.

Du wirst jetzt eher einsehen, dass nicht jeder geeignet ist, dem Bund anzugehören, und dass, so lange einmal die Vorurtheile der Welt gegen die Freimaurerei gerichtet sind, auch jeder es mit sich zu verantworten haben muss, wenn er sich solchen Vorurtheilen mit aussetzt. Der Freimaurerbund soll ihn darauf ausdrücklich aufmerksam machen und warnen. Freiwillig sei der Eintritt, ohne jede Ueberredung und List, ohne jegliche Vorspiegelung und Verlockung: so will es ein altes freimaurerisches Gesetz.

Wer aber einmal die Aufnahme begehrt, soll auch wissen, was er in dem Bund der Freimaurer will und welche Pflichten er übernimmt. Das ist seiner, als eines selbständigen Mannes,

und des Bundes selbst würdig. Welches die Pflichten sind, wird Dir aus allen meinen Angaben zu entnehmen gewiss leicht werden. Religiösität und Gottesfurcht, Selbsterkenntniss und Tugendstärke, Pflichttreue in allen Beziehungen des Lebens sind die Kardinaltugenden jedes Menschen. Diese vor allem zu üben, ist Sache des Freimaurers; denn er soll sich vor andern Menschen durch einen rechtschaffnen Lebenswandel, durch eine, von Vorurtheilen befreite Denkart, so wie durch aufopfernde Liebe zu seinen Nächsten auszeichnen. Dass jeder als Gesellschaftsmitglied den besondern Pflichten eines solchen getreulich nachzukommen hat, versteht sich von selbst, hier um so mehr, wo es selbstgeschaffnen Bestimmungen gilt. Wer einmal einer Sache sich widmet, der soll sich ihr ganz weihen. Das verlangt man namentlich von einem Freimaurer. Er hat desshalb den Arbeiten seiner Loge fleissig beizuwohnen und sich zu bemühen, die Freimaurerei gehörig kennen zu lernen; er hat sich den Verwaltungsgegenständen seines Vereins freudig hinzugeben und mit Nachsicht und Liebe seinen Mitgenossen im Bund zu begegnen. Die Freimaurerei fordert auch, um ihren Wohlthätigkeitszwecken zu genügen, materielle Opfer; sie soll der Freimaurer gern und willig nach seinen Kräften

ohne Eintrag seiner häuslichen Verfassung bringen.

Dass die Freimaurer nur aus Männern bestehen und die Frauen von dem Freimaurerbund ausgeschlossen sind, wirst Du natürlich finden. Nicht als ob die Frauen nicht auch der Vervollkommnung fähige und bedürftige Menschen wären, nicht auch Sinn für Höheres und Ideales, Empfänglichkeit für das Schöne und Erhabene, das Gute und Wahre besäßen. Die Frau hat indess einen andern Beruf, als der Mann. Ihr ist der häusliche Herd als die Arbeitsstätte angewiesen, wo sie im stillen Keim die Zukunft der Menschheit vorbereitet. Der Mann findet sein Gebiet auf dem grossen Markt des Lebens. Für seine Wirksamkeit auf diesem sich würdig zu machen, um fest zu stehen in allerlei Sturm und Gefahr und seine oft schwierige Aufgabe segensreich zu erfüllen, ist die Loge ihm ein willkommener Anhaltspunkt.

Dagegen lassen die Freimaurer den Frauen wenigstens einen Theil der Vortheile des Bundes zukommen, indem sie mitunter in ernsten und heitern Stunden sich mit ihnen in den Logenräumen versammeln.

So stellt sich die Freimaurerei durch den Bund zu dessen Gliedern und deren Angehörigen. Gleiches Denken, gleiches Streben soll sie an-

einander ketten. So erscheinen sie als Glieder einer grossen Familie, als Brüder und Schwestern.

Das alles wird aber nur so sein und sein können, wenn jeder auch das ist, was er sein soll, wenn Eitelkeit und Selbstsucht, wenn Neid und Scheelsucht ihm fern bleiben, wenn kein Parteigeist ihn durchweht und wenn die Unterordnung unter das Gesetz der Liebe allen heiligste Pflicht ist.

Dass dem leider nicht immer so ist, wer wollte das leugnen? Dass es aber so werde, ist das aufrichtige Bestreben der Besserdenkenden und wahren Freunde der Sache. In ihnen gipfelt das Glück und die Freude, so wie das Gedeihen des Bundes. Glaube mir, dass es so in allen menschlichen Einrichtungen ist!

Du sprichst in Deinem letzten Brief von verschiedenen Männern, die dem Freimaurerbund dereinst angehört haben und die, weil sie als erste Sterne am geistigen Himmel der Menschheit glänzen, Dir Zeugniss sind, dass die Freimaurerei nicht bloss Leute gewöhnlichern Schlags, sondern auch hochgestellte Personen und Heroen der Wissenschaft an sich gezogen hat. In der That sind zu jeder Zeit wenigstens zum Theil solche Männer Mitglieder des Freimaurerbunds gewesen, wenn sie auch nicht diejenigen immer waren, die die grösste Wirksamkeit im Bund entfaltet haben. Einige haben es doch gethan und sind damit wesentliche Förderer der Sache, namentlich in ihrem geistigen Fortschritt geworden. Vielen von ihnen gebrach es wohl an der erforderlichen Zeit, manche sind erst in spätem Lebensalter dem Bund beigetreten, einzelne haben sich in Folge persönlicher Verhältnisse wieder zurückgezogen oder sind passiv geblieben. Fast alle aber haben mit aufrichtiger

Anerkennung von der Freimaurerei gesprochen. Der grosse Haufen der Freimaurer hat sie freilich nicht immer verstanden, und so ist manches gute Samenkorn, das sie ausgestreut, erst später, theilweise noch gar nicht aufgegangen. Immerhin ist ihre Theilnahme an dem Bund Beweis für dessen Ehrbarkeit und Bedeutung. Gerade in diesem Durcheinander der verschiedenen Geister liegt die Erfahrung, dass die Freimaurerei den einzelnen über die Sphäre seiner gewöhnlichen Denkweise und Wirksamkeit erhebt und so zu einer geläuterten Anschauung aller menschlichen Dinge führt. Es ist leicht nachweisbar und zum Theil offenkundig, wie selbst einzelne dieser Geistesheroen aus der Freimaurerei Nahrung und Stoff für ihre unsterblichen Schöpfungen gewonnen haben.

Du wünschst, etwas näheres über solche Personen zu erfahren, und bittest mich um entsprechende Mittheilungen.

Dass Kaiser und Könige und verschiedene sonstige Potentaten dem Freimaurerbund angehört haben und noch angehören, ist allbekannt. Von Friedrich dem Grossen ab haben fast alle preussischen Könige sich an ihm mehr oder weniger betheiligt, und zwar vielfach durch eigne Führung des Vorsitzes. Friedrich der Grosse hat die Freimaurerei in seinen Staaten fest be-

gründet und ihr seine tüchtigsten Rätke und Freunde zugeführt. Noch die Deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. sind aktive Maurer bis zu ihrem Tod gewesen. Friedrich der Grosse sagte: »Die Freimaurerei dient dazu, die Menschen als Glieder der bürgerlichen Gesellschaft höher zu bilden, tugendhafter und wohlthätiger zu machen.« Kaiser Wilhelm I., von dem eine Menge wohlwollender Aeusserungen über die Freimaurerei bestehen, bekannte u. A.: »Die Freimaurerei ist vorzugsweise geeignet, nicht allein die Mitglieder zu wahrer Religiösität, zu freudiger und opferwilliger Erfüllung der ihnen in ihrer Familie, ihrem Beruf und in sonstigen öffentlichen Wirkungskreis obliegenden Pflichten zu erziehen und durch Fortschreiten der Selbstveredlung zu beglücken, sondern auch dazu, zum Heil der gesammten Menschheit mit Erfolg thätig zu sein.« Von Kaiser Friedrich III. stammen die schönen Worte: »Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung.« Auch in andern deutschen Staaten findet man eine solche Theilnahme. Ich erinnere nur an Herzog Ernst II. von Coburg, der lange Zeit in der Loge zu Gotha die erste Stelle einnahm. Kaiser Franz I. war der erste Souverain des Festlands, der bald nach der Stiftung des jetzigen Freimaurerbunds ihm bei-

trat, dadurch dessen Verbreitung beförderte, sowie durch seine Mitgliedschaft zu seiner Erhaltung mächtig beitrug. Zur Zeit seines Todes war er Grossmeister einer Loge in Wien. In Schweden ist das Königshaus eng mit dem Freimaurerbund verwachsen. Ebenso steht in Dänemark und in England fast durchgehend die souveraine Herrscherfamilie an der Spitze des Bundes. In einzelnen Ländern, wie im Grossherzogthum Hessen, sind die Herrscher regelmässig Protektoren des Bundes, und Kaiser Wilhelm II. hat, obgleich nicht selbst Mitglied, mehrfach seine Sympathie für den Bund thatsächlich zu erkennen gegeben und zum Beitritt des Prinzen Leopold ausdrückliche Genehmigung ertheilt. So wenig der Freimaurerbund solche Personen suchen soll und nach seiner wahren Auffassung suchen wird, so sehr wird er durch deren freiwillige Angehörigkeit geehrt und damit der Vorwurf entkräftet, als sei er ein Feind der bestehenden Staatsgewalten und untergrabe die Throne. Friedrich II. von Preussen sagte, dass die Freimaurer seine besten Unterthanen seien. Und er hatte Recht; wenigstens sollen es die Freimaurer sein.

Auch berühmte Geistliche konnte der Freimaurerbund die Seinigen nennen, namentlich war es im vorigen Jahrhundert der Fall, wo

selbst hochgestellte katholische Geistliche in grosser Anzahl in den Logen gefunden werden. Der erste Kanzelredner, Bischof Dräseke, war 40 Jahre lang Maurer und entwickelte eine ausgezeichnete maurerische Thätigkeit als Schriftsteller und erster Logenbeamter. Er sagt über Maurerei und Christenthum selbst: »Beide arbeiten mit einander, und zwar arbeiten beide an Einem Werke, an der Auf- und Ausbauung eines Gottestempels.« Der Superintendent und Professor der Theologie Grossmann war zwar nur wenige Jahre Mitglied des Bundes, versicherte aber bei seinem, mit dem Amtswechsel verbundenen Ausscheiden, dass er nie aufhören werde, auch unabhängig von der Loge im Sinn und Wandel Maurer zu bleiben. Mahlmann war lange Jahre Meister vom Stuhl, wo er durch männliche Würde, Adel der Gesinnung und begeisternde Beredtsamkeit Grosses und Unvergessliches gewirkt hat. Diese und viele andre fanden in der Freimaurerei nichts, was den Pflichten ihres Amtes hätte widerstreiten können. Sie waren gleich gross und achtungswerth als Freimaurer, wie als Geistliche.

Unter den Philosophen, die der Freimaurerei ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben, stehen Fichte, Herder und Lessing obenan. Fichte war ein eifriger Anhänger der Frei-

maurerei. Seine Ansichten über Freimaurerei hat er in seinen Briefen über die Philosophie der Freimaurerei niedergelegt, die eine erhabne Auffassung dieser Institution an den Tag legen und von seiner glühenden Begeisterung für die Sache zeugen. Er erklärt u. A.: »So wahr auch nur Ein unstreitig weiser und tugendhafter Mann sich ernsthaft mit dem Freimaurerorden beschäftigte, so wahr ist er kein Spiel, so gewiss hat er einen, und zwar ernsten und erhabnen Zweck, die Nachtheile der Bildungsweise in der grössern Gesellschaft wieder aufzuheben und die einseitige Bildung für den besondern Stand in die gemeinmenschliche Bildung, in die allseitige des ganzen Menschen als Menschen zu verschmelzen.« Herder, der wahre Humanitäts-Philosoph, war ein geborner Freimaurer. Viele seiner Werke sind auf Anregungen, die er von der Freimaurerei empfangen hatte, zurückzuführen, namentlich seine »Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts«. Lessing, einer der schärfsten Denker Deutschlands, hat seine freimaurerischen Ideen niedergelegt in seiner »Erziehung des Menschengeschlechts«, »Nathan der Weise« und »Ernst und Falk«. Wie gross und hoch diese Männer über die Freimaurerei gedacht haben, geht am besten aus einem gründlichen Studium ihrer Werke hervor.

Die deutschen Klassiker haben ebemässig auf dem Gebiet der Freimaurerei ihren Geist leuchten lassen. Vorab der universellste unter den deutschen Dichtern, Wolfgang von Goethe, glänzt als erster Stern an der Seite Karl Augusts von Weimar. Er wirkte für die Reorganisation der Loge in Weimar und die Einführung des freisinnigen Schröderschen Systems. Seine Werke, namentlich »Wilhelm Meisters Lehrjahre« und noch mehr »Die Wanderjahre«, spiegeln in ganzen Partien freimaurerische Ideen wieder und zeigen sich von dem Geiste maurerischer Symbolik erfüllt. Auch mehrere Gedichte befinden sich unter der Rubrik »Loge« in seinen Werken, die ihn als ein eifriges und verständnisvolles Mitglied des Freimaurerbunds erkennen lassen. Wieland trat erst in seinem 76. Lebensjahr freiwillig dem Bunde bei, nachdem er Zeit seines Lebens als Freimaurer gedacht, geschrieben und gewirkt hatte. Von ihm hören wir: »Der Freimaurer als solcher ist kein Bürger dieses oder jenes Staats, sondern ein Weltbürger oder, genauer im Geist unsrer Weise zu reden, ein Theopolit (Gottesbürger), ein Mitglied der allumfassenden Stadt Gottes, in welcher Sonne und Welten nur einzelne Wohnungen und die zahllosen Klassen und Geschlechter aller mit Ver-

nunft und Freiheit begabten Wesen nur ebenso viele einzelne Familien ausmachen, die durch ein ewig unwandelbares Grundgesetz in ein rein harmonisches Ganze vereinigt sind.« Goethe äussert sich in der von ihm über Wieland gehaltenen Trauerrede: »Zu unserm Bruderverein hatte sich in ihm eine vertrauensvolle Neigung aufgethan. Als Greis von so vielen werthen Freunden und Zeitgenossen auf der Erde zurückgelassen, sich in manchem Sinn einsam fühlend, näherte er sich unserm theuern Bund. Wie froh er in denselben getreten, wie anhaltend er unsre Versammlungen besucht, unsern Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit gegönnt, sich der Aufnahme vorzüglich junger Männer erfreut, unsern ehrbaren Gastmählern beigewohnt und sich nicht enthalten, über manche wichtige Angelegenheit seine Gedanken zu eröffnen, davon sind wir alle Zeugen. Wir haben es freundlich und dankbar anerkannt. Ja, wenn dieser altgegründete und nach manchem Zeitwechsel oft wiederhergestellte Bund eines Zeugnisses bedürfte, so würde hier das vollkommenste bereit sein, indem ein talentreicher Mann, verständig, vorsichtig, umsichtig, erfahren, wohl denkend und mässig, bei uns seines Gleichen zu finden glaubte, sich bei uns in einer Gesellschaft fühlte, die er, der besten gewohnt, als Vollendung seiner

menschlichen und geselligen Wünsche so gern anerkannte.«

Jean Paul (Friedrich Richter), Zschocke, Lavater, Salis, Chamisso, Blumauer, Lichtwer u. a. standen im Bund, wenn sie gleich weniger hervorragende Stellungen in ihm eingenommen haben. Nicht unerwähnt mag auch bleiben, dass der gefeierte politische Schriftsteller Börne (Baruch) grosses Interesse an der Freimaurerei besass. Er sagt über sie: »Sie ist der heilige Quell, wo die verblühte Schönheit ihre Huldigung, wo die getrübe Weisheit ihre Helle, wo die geschwächte Kraft ihre Fülle wiederfindet. Sie ist das Asyl der geängsteten Treue, die Versöhnerin der gekränkten Unschuld, die Vergelterin der unbezahlten Liebe. Sie stürzt die Scheidewand ein, die das Vorurtheil zwischen Menschen und Menschen aufgerichtet; sie zieht das goldne Kleid hinweg, das einen seelenlosen Leib bedeckt; sie stellt Herz gegen Herz, Geist gegen Geist, Kraft gegen Kraft und giebt dem Würdigsten den Preis. Sie lehrt den Baum nach seinen Früchten schätzen, nicht nach dem Boden, der ihn trägt, nicht nach der Hand, die ihn gepflegt.«

Ein Naturforscher, wie Otto Liné Erdmann, berühmter Chemiker, fand in dem Freimaurerbund, dem er über 40 Jahre angehörte,

innre Befriedigung. Er sagt: »Jahrhunderte über Jahrhunderte werden über die Erde gehen, und die höchsten Zwecke der Maurerei werden nicht erreicht sein; aber schon das Ringen nach diesem Ziel, es wird das Leben der Menschen heben und veredeln, Menschenglück verbreiten und befördern, und, so lange Menschen menschlich fühlen, ihr höchstes Ziel bleiben. Brüder nach Brüdern werden die ewige Ruhe finden nach der Arbeit, die Logen werden in Trümmer sinken, der ganze Maurerbund wird vielleicht von der Erde verschwinden, nicht aber die Maurerei. Sie wird ewig leben.« Neben ihm sei nur Franklin als ein sehr regelmässiger Besucher der Logen und treuer Anhänger des Bundes noch genannt.

Dem Tonkünstler Mozart verdankt der Freimaurerbund mehrere vorzügliche maurerische Kompositionen; er hat selbst auf der Bühne durch seine »Zauberflöte« die Freimaurerei verherrlicht.

Auch bedeutende Kriegsmänner, wie Blücher von Wahlstatt, widmeten sich den friedlichen Arbeiten des Freimaurerbunds.

So waren grosse Männer jeden Standes und Berufs und jeder Zeit, ob gleich als die Ersten ihres Jahrhunderts, mitten unter den gewöhnlichen Leuten in den Logen versammelt und wirkten

gemeinschaftlich mit diesen an der grossen Aufgabe des Freimaurerbunds. Und noch heute zählen bedeutende Männer zu dessen eifrigsten Anhängern, Verehrern und Förderern. Man klagt zwar hier und da darüber, dass die s. g. Intelligenz sich von dem Freimaurerbund weggezogen habe. Allein dem ist im allgemeinen nicht also. Zunächst sind grosse Männer bei dem dermaligen mehr materiellen Drängen und Treiben der Zeit überhaupt seltner; sodann ist der Ausdruck Intelligenz ein sehr moderner geworden, der keineswegs gerade diejenige Bildung des Geistes im Munde der Welt anzeigt, die unter ihm gesucht werden soll und kann. Die wahre Intelligenz ist oft weit mehr in den Mittelständen des Volks, als in der s. g. vornehmen Welt zu finden. Der eigentliche Kern des Volks, der mit seiner Bildung noch nicht fertig ist, sondern noch sich für bildungsfähig und bildungsbedürftig hält und Streben und Sinn für alles Wahre, Gute und Schöne in sich trägt, steht dem Freimaurerbund so wenig fern, als solche wahrhaft Gebildete und Gelehrte, deren Gesichtskreis über das nächste Feld ihrer geistigen Thätigkeit hinausreicht und die sich nicht in dem Dienst ihrer Fachwissenschaft verlieren. Ich könnte Dir eine ganze Reihe bedeutender Männer der Gegenwart nennen.

So, mein Freund, stand es und steht es noch in Rücksicht auf die dem Freimaurerbund beigetretenen Persönlichkeiten hervorragenderer Stellung. Es mag dies Dir einen neuen Beweis geben, wie wenig diejenigen Recht haben, die der Freimaurerei jedes Interesse für Leute von Geist und Bildung absprechen und meinen, dass sie für die Jetztzeit »ein überwundner Gegenstand« sei.

Die Bekanntschaft mit den maurerischen hervorragenden Männern des vorigen und des laufenden Jahrhunderts, die Du durch meinen letzten Brief gemacht hast, hat Dich etwas überrascht. Du hättest eine so stattliche Reihe dieser in dem Freimaurerbund nicht gesucht. Und doch habe ich Dir der Hauptsache nach nur Deutsche und bei weitem nicht alle, sondern meist nur diejenigen aufgeführt, die in dem Freimaurerbund selbst sich irgend wie hervorgethan haben, sei es als Schriftsteller, sei es als Beamte, sei es auch nur als langjährige Mitglieder und fleissige Besucher der Logenversammlungen.

Billig fragst Du dabei, welchen Gewinn die Freimaurerei ihren Angehörigen verschaffe, dass selbst solche Männer sich ihm angeschlossen haben. Nun, ich sollte meinen, dass Du Dir das fast selbst sagen könntest, nachdem Du so eingehenden Aufschluss über die Sache schon erhalten hast. Doch höre!

Da die Freimaurerei die thunlichste Erreichung der irdischen Bestimmung des Menschen anstrebt, so führt sie den einzelnen zur Erkenntniss dieser Bestimmung und zu ihrer persönlichen Erzielung. Die Gesamtentwicklung des Individuums zum menschlichen Ideal ist der Endpunkt aller maurerischen Bestrebung. Angesichts dieses Ziels und vermöge der dazu gebotnen äussern und innern Mittel will die Freimaurerei den einzelnen zur grösstmöglichen Vollkommenheit führen.

Geistesbildung fördert die Freimaurerei. Sie lehrt denken und urtheilen. Der Maurer muss selbst suchen. Was ihm geboten wird, sind nur Grundlinien; mit ihnen muss er konstruiren und bilden. So gewinnt er einen freien Blick in alle Dinge. Er erkennt das Gebiet der menschlichen Wahrheit im höchsten, wie im niedrigsten. Der Werth der Wissenschaften wird von ihm geachtet, weil er weiss, wie diese uns die ewigen Gesetze göttlicher Weisheit erschliessen. Weil er aber die Wissenschaften achtet, strebt er ihnen selbst nach, soweit es seine Fähigkeiten und Geistesanlagen gestatten. Frei im Denken und selbständig im Urtheil, achtet der Freimaurer jede Meinung und die Ansicht anderer. Er prüft diese vorurtheilsfrei und eignet sich das, was er für wahr und richtig erkannte, selbst an, ohne darauf

scheel zu sein, dass diese Wahrheiten von andern gefunden worden sind. Ihm gilt die Wahrheit nur als Eine, die jedem Menschen zugänglich, aber auch für jeden Menschen vorhanden ist. Er erkennt auch jeden einzelnen Theil der Wahrheit, jeden Zweig der Wissenschaft als gleichberechtigt an; sie alle bilden ja zusammen nur ein Ganzes, und alles führt sich zurück auf den Urquell alles Wissens, die göttliche Weisheit.

Der Maurer ist aber weit entfernt, die Schätze des Geistes allein als das Mittel, zur menschlichen Vollkommenheit zu gelangen, anzusehen. Er übt sich in der Tugend und jagt ihr nach mit aller Kraft seiner Seele. Die Pflicht ist ihm ein heiliges Gebot, so die von Gott in sein Innres gepflanzt, als die durch die geordnete Macht des Gemeinwesens gegeben ist. Ihr zu folgen, weil sie mit seinem ganzen Menschen verwachsen ist, bleibt sein eifriges Bemühen. Strenge gegen sich selbst handhabt er als ein gerechter Richter; aber er tritt mit seiner Tugend nicht vor die Welt. Durch die That erkennt diese, was der Maurer mit sich und in sich errungen hat. Der Kampf zum Sieg der Pflicht ist sein eigenstes Theil. Ein Freund des Vaterlands, liebt er es mit wahren Patriotismus, ein freies Glied des öffentlichen Staats-, Kirchen- und Gemeinwesens, fördert er es hingebend zur allgemeinen Wohl-

fahrt nach seinen Kräften; ein gewissenhafter Geschäftsmann und Berufsgenosse, erfüllt er die ihm obliegenden Pflichten nicht als ein Sklave seiner Stellung, sondern mit innrer Lust und warmem Eifer; ein sorgsamer Familienvater, ist er dem häuslichen Heerd mit allen seinen Angehörigen in aufopfernder Liebe ergeben und sorgt für deren Wohl mit emsigem Fleiss. Wahrheit und Recht im öffentlichen, Treu' und Glauben im geschäftlichen, Liebe und Frieden im häuslichen Kreis sind ihm unverletzliche Haupttugenden des Menschen.

Das Leben hat für den Maurer auch seine Freuden, die nicht so bloss in leiblichen, als in geistigen Genüssen von ihm gefunden und mit Wonne hingenommen werden. Die schönen Künste pflegt der Maurer mit Verständniss und Sinn; die Musik ist seine treue Begleiterin bei allen Versammlungen und weckt in ihm das Gefühl des Edeln. In der Natur sieht er die herrlichen Wunder der Schöpfung und labt sich an deren Anschauung und Erklärung. Sie stärkt in ihm den Glauben an Gott, zu dem er schon durch die Erkenntniss seiner selbst hingeführt worden ist, und dieser Glaube giebt in seinen Augen dem Leben hienieden einen besondern Werth. Er trägt ihn in sich als einen verborgnen Schatz, ohne ihn jemandem aufzudrängen, und

lebt schon auf Erden in der Ahnung einer bessern Welt. Zu seinen Nächsten tritt er in einträchtige, hilfsbereite Gemeinschaft; er sieht in ihnen die gleichen Geschöpfe des Einen himmlischen Vaters, vor dem ein jeder nur den Werth hat, den er sich nach Lage seiner Fähigkeiten und Anlagen selbst giebt. Das macht ihn aufopferungsfähig für das Wohl der Menschheit, nachsichtig gegen die Schwächen anderer und friedfertig im Verein mit seinen Mitmenschen. Ein warmer Freund der Natur und der schönen Künste, ein inniger Verehrer Gottes und seiner Gebote, ein treuer Genosse der Menschheit und seiner Nächsten, senkt sich in sein Herz der Frieden einer ruhigen Seele, die sich bewusst ist, im Einklang mit Gott und den Menschen zu stehen und stets auf dem rechten Pfad der Liebe zu gehen. So gewinnt der Maurer auch die Mässigkeit im materiellen Genuss und weiss, dass dieser ihm nicht nur nicht versagt, sondern als ein Theil seines irdischen Daseins von Gott beschieden ist.

Das ist die Kunst eines weisen Lebensgenusses, zu dem die Freimaurerei den Menschen erzieht, das ist das Ideal eines vollkommenen Maurers, zu dem der einzelne im Bund erhoben werden soll. Und das Gleiche in allen Menschen zu erstreben durch Wort

und Beispiel des einzelnen, bezweckt die Gesammtheit des Bundes.

Du erkennst leicht, dass das eine schwere Aufgabe ist, und wirst Dir nicht verbergen, dass nur wenige eine solche an der Hand der Freimaurerei vollenden werden. Dem kann ich nicht widersprechen. Ist aber desshalb, weil man das Ziel einer Reise nicht erreichen kann, diese selbst immer zwecklos und vergebens? Nimmst Du in Betracht, dass der Mensch ohnehin hienieden ein unvollkommnes Wesen bleibt und niemand Gottähnlichkeit erlangen wird und kann, so begreifst Du, dass allein das Ringen und Streben nach der Vervollkommnung, die stete Annäherung an das Ziel ein Gewinn und jeder Schritt vorwärts zu diesem dem Menschen ein Vorthail ist. Wenn ein Mittel gegeben ist, an dessen Hand das leichter möglich erscheint, so muss es für den, der das Streben in sich hat und dem jenes Mittel einleuchtet und passt, eine willkommne Gabe sein. Ist nun aber die Freimaurerei ein solches Mittel, muss es nicht für jeden Angehörigen des Bundes einen Vorthail bieten, wenn er sich sagen kann, dass er zum mindesten durch diese Verbindung dem Ziel näher gekommen sei, als wenn er ihm fern geblieben wäre? Und wenn Hunderte gar nicht gebessert würden in der Gemeinschaft der Maurer, eine

einzigste Seele, die da gerettet wird, ist ein Gewinn.

Du wirst nicht behaupten wollen, dass alle Maurer bessere Menschen sein müssten, als andre. So wenig als sie selbst das von sich sagen werden, ebensowenig, setze ich voraus, wirst Du den Freimaurerbund einen Tugendbund in dem Sinne nennen wollen, in dem man gewisse Vereinigungen gekannt hat. Auch darf man doch wohl Gesellschaften nicht allein nach ihren einzelnen Mitgliedern bemessen, sondern nach ihrem Zweck, so wie darnach, was sie zu erreichen sich bestreben. Du darfst ebensowenig vergessen, dass das Ideal des Freimaurerbunds auch ausserhalb verfolgt werden kann, wenn und so weit es überhaupt auf Erden zu erlangen ist, und dass, weil es eben etwas rein Menschliches ist, es Menschen giebt, die weiter in dem Ringen nach ihm gekommen sind, als viele Freimaurer. Aber es giebt genug Menschen, die eines Sporns, einer Leitung und einer Gemeinschaft bedürfen, in der sie leichter vom Guten angezogen und vom Bösen abgehalten werden, das Leben eher von der rechten Seite zu erfassen vermögen, als wenn sie vereinzelt ständen. Dass der einzelne für den wohlthätigen Einfluss der Freimaurerei empfänglich sein und Verständniss ihrer Aufgabe haben muss, wenn er überhaupt einen

Vortheil für sein bessres Theil aus ihr ziehen will, versteht sich von selbst, ebenso, dass die Anstalten des Bundes von einer solchen Art sein müssen, dass der am meisten und der am wenigsten Empfängliche dennoch in seinem richtigen Verhältniss in ihr gewinnt und fortschreitet. Darum ist die Frage nach der berechtigten Existenz einer Loge so wenig eine leere, als die nach dem Anschluss an eine solche, da von dem, was geboten wird und werden kann, der Segen abhängt, mit dem die Mitgliedschaft verbunden ist, gleichwie von dem Grund und Boden das Gedeihen der Pflanzen, die auf ihm wachsen.

Nun glaubst Du wohl eher, dass, obgleich die Freimaurerei der gesamten Menschheit gilt, es doch zur Zeit noch nicht gut ist, dass jeder Freimaurer werde und allenthalben Logen bestehen. In wieweit der Freimaurerbund sich seiner Aufgabe bewusst sei und bleibe, um seinen Mitgliedern in Wahrheit den Vortheil zu gewähren, den sie von der Freimaurerei zu erwarten berechtigt sind, ist eine andre Frage. Scheide nur immer den Geist von dem Körper. Der schönste Leib zeigt nicht allemal eine ebenso schöne Seele, und ein edler Geist birgt sich oft hinter eine unscheinbare Gestalt. Blüht das Veilchen doch auch im Verborgnen, und die herrlichsten Sänger des Hains und der Flur tragen nicht die prunkendsten Federn!

Noch schwankst Du! Worüber? Ueber äussre Dinge, von denen ich Dir so wenig wie möglich zeither rücksichtlich der Freimaurerei gesagt habe. Warum? Weil sie in der That nur Nebensache bilden. Wer den Geist der Sache nicht erfasst hat, wird ihre Gestalt noch weniger begreifen. Du bist durch eine meiner letzten Rückäusserungen stutzig geworden. Gewiss nicht mit Grund in dem Masse, als Du aufgenommen hast, was ich so hingeworfen hatte.

Eine so universelle Idee, wie die Freimaurerei darstellt, sollte, meinst Du, auch ein universelles Gewand haben. Der Freimaurerbund sei über die ganze Erde verbreitet, und es herrsche auch, wie Du erfahren haben willst, eine gewisse innre Gemeinschaft. Allein die Einseitigkeit, die die Freimaurerei zu beseitigen sucht, die Unterschiede des Lebens, die sie zu überbrücken bestrebt ist, die Gegensätze, die sie unter allen Menschen, zunächst unter ihren eignen Gliedern, entfernen will, richtet der Frei-

maurerbund nach Deiner Ansicht selbst wieder auf und vereitelt damit seinen eigensten Zweck, indem er von der äussern Universalität, ja selbst von der prinzipiellen allgemeinen Grundlage absieht und bestimmte, theilweise von einander scharf abgegrenzte Systeme bildet. Du willst auch von einer Scheidung der Freimaurerei nach Nationalitäten wissen und sagst, dass es eine deutsche, eine englische, eine französische, eine schwedische, eine amerikanische Freimaurerei gebe. Wo, rufst Du aus, ist da die Aufrichtung eines allgemeinen bessern Menschenthums?

Bedenke, mein Freund, zunächst, dass die Freimaurerei eine Idee und höhern Ursprungs ist, der Freimaurerbund eine menschliche Einrichtung bleibt, behaftet mit allen dem Menschen eignen Unvollkommenheiten. Darnach wird Dir einleuchten, dass der Bund immer nur eine schwache Verkörperung des hohen Ideals der Freimaurerei sein kann und dass selbst nach dem Bildungsgrad und der durch tausenderlei Umstände bedingten Anschauungsweise der einzelnen Völker sich nothwendig auch hier Verschiedenheiten einstellen können und müssen. Sie sind aber weitab nicht von solchem Belang, als Du meinst. Im Wesentlichen Einigkeit, in Einzelheiten wirkt die Verschiedenheit nur wohlthätig. Diese erzeugt den Geist der Duldung

und spornt zur Vergleichung, damit aber zum Nachdenken an, das nur das Bessere nach und nach herausfinden und zur allgemeineren Anerkennung bringen wird. So ist es mit dem christlichen Prinzip in der Freimaurerei gegenüber dem Humanitätsprinzip. Letzteres wird sich immer mehr Boden verschaffen. Es erfolgt aber nicht oder soll wenigstens nicht erfolgen auf dem Weg des Kampfs und des Streits, sondern durch das Mittel der innern Ueberzeugung im Einklang mit dem fortschreitenden Geist der Zeit. Die höhern Grade sinken in ihrer Bedeutung mehr und mehr. In Frankreich, ihrem Mutterland, entsprechen sie dem ganzen Charakter des Volks mehr, als dem der nüchternen und schlichten Deutschen. Aber man duldet sie in Deutschland, man trägt sie mit Nachsicht. Die Verfassungen der einzelnen Logen selbst sind verschieden; die einen mehr freisinniger Natur, die der Gesammtheit der Bruderschaft die wesentlichsten Rechte einräumen, die andern, namentlich, so weit sie höhere Grade verfolgen, mehr oligarchischen Charakters. Aber es mäkelte nicht die eine Loge an der Verfassung der andern. Selbst die Gebräuche und Zeremonien sind mannigfaltig und nicht überall gleich. Die freieren und geistig belebten Logen bestreben sich sogar, durch fortwährende Abwechslung in Anwendung

des grossen und gewaltigen Stoffs nach aller Richtung Interesse, Geist und Leben in die Versammlungen und Arbeiten hineinzubringen, während andre am starren Buchstaben hängen bleiben. Vom rechten Standpunkt aus betrachtet, liegt also in jener Verschiedenheit nichts Verhängliches, sondern etwas in der menschlichen Natur Begründetes und theilweise selbst Wohlthätiges.

Die Wahrheit, die in der Freimaurerei liegt, ist nur Eine, »ein ungetheiltes Ganzes«; wer sie bald hier, bald dort sucht und nach dem äussern Gewande fragt, der sucht sie überhaupt nicht, sondern nur dieses; dem ist die Hauptsache Nebensache und umgekehrt. Nur so viel bleibt unter allen Verhältnissen wahr und richtig: je einfacher das Kleid, desto schöner und erhabner. Die Wahrheit, so schlicht und rein, nimmt sich in der natürlichsten Form am edelsten aus.

Und nun noch einen Vergleich! Wirst Du desshalb, weil die Kirchen sich zerspalten haben, ja je nach den verschiedenen Bedürfnissen der Völker von einander nothwendig abweichen, die Religion als solche verwerfen oder ihr einen Vorwurf machen wollen? Oder magst Du, weil einzelne Vertreter kirchlicher Dogmen sich befehlen, die Kirche als Ganzes verantwortlich machen wollen?

Darnach, mein Freund, beurtheile auch die Vorgänge im Freimaurerbund. Glaube, dass sich dieser zur Freimaurerei verhält, wie die Kirche zur Religion. Möchtest Du desshalb, weil in jener nicht alles so ist, wie es sein sollte, der Religion den Rücken kehren? Sie ist mit Dir verwachsen; Du magst sie von Dir stossen; Dein Innres wird Dir zu einer Zeit oder selbst von Zeit zu Zeit davon Zeugniss geben. Eine Stimme ist Dir sicher, die da sprechen wird: Es ist ein Gott! Willst Du ihn nicht suchen, wenigstens in Gemeinschaft mit andern, ob Du auch manchen darunter findest, der nur aus Zufall oder durch den herrschenden Gebrauch ihr angehört und nicht aus innrer Ueberzeugung? Man kann sich erheben zu Gott und erbauen in der Natur, dem lebendigen Dom seiner Macht und Herrlichkeit; man kann im stillen Kämmerlein durch eigne Selbstbetrachtung seinen Geist mit ihm beschäftigen; man kann ausser aller kirchlichen Gemeinschaft so brav und edel und rechtschaffen, so sittlich rein und musterhaft, so religiös und demüthig vor Gott wandeln: in dem Gotteshause weht uns doch noch ein andrer Geist entgegen, der unmittelbarer zu uns spricht und daher leichter uns zu dem hinführt, der da thront von Ewigkeit zu Ewigkeit. Willst Du desshalb diesen Weg verschmähen, weil Du auf ihm Wanderern

begegnest, die nicht Deinen Beifall finden, oder Einrichtungen sich Dir zeigen, die Du nicht billigen kannst? Das Gefühl, in der Gemeinsamkeit mit seinen Gläubigen zu beten, sich zu stärken und zu erheben, hat eine unverkennbare Macht. Sollte der Freimaurerbund für den Menschen in seiner Stellung auf der Erde nicht auch einen Reiz in sich schliessen können? und soll man wegen einzelner Verschiedenheiten in seinen äussern Einrichtungen ihn meiden, sich seiner sonstigen innern Wohlthaten berauben?

Freilich tritt man in den Freimaurerbund mit gereiftem Verstand und soll nicht ohne eigne freie Wahl ihm angehören. Da hast Du wohl Recht, wenn Du meinst, dass es geboten erscheine, wenigstens unter den mannigfachen Wegen denjenigen zu suchen und zu wählen, der dem Ziel am natürlichsten und einfachsten, am freisten und zeitgemässesten zuführt und dass man die Wege vermeiden solle, die statt vorwärts rückwärts leiten. Dass es nicht immer leicht sei, den rechten Weg zu finden, muss ich Dir zugeben. Zufall und Ueberredung spielen, letztere leider! gar grosse Rollen. Es mag indess jeder im rechten Geist und unparteiisch forschen und die auf dem Weg ersichtlichen Hindernisse entschlossen wegräumen; dann wird er, wo er auch geht, das rechte Ziel erreichen.

Wem die Form über den Geist, die Schale über den Kern geht, findet überhaupt in dem Freimaurerbund keine Befriedigung. Denn die Form bleibt kalt, wenn sie nicht vom Geist belebt wird, und wer die Schale nicht zu beseitigen sich bemüht, wird nimmermehr zur verborgnen Frucht hindurchdringen! --

Du giebst Dich zufrieden in Hinsicht auf die Verschiedenartigkeit der s. g. freimaurerischen Systeme, indem Du in ihnen die äussre menschliche Hülle erblickst, die auch der Verschiedenartigkeit der Menschen selbst entspricht. Da, wo die Grundsätze nicht auseinander gehen, ist überhaupt jede Abweichung nur Schattirung, die angenehm wirkt. Dass das Natürliche und Einfache, das Schmuck- und Kunstlose die Herrschaft erlange, ist allerdings zu wünschen. Wie alles Menschliche auf Erden, hat auch der Freimaurerbund als die menschliche Hülle menschliche Schwächen an sich und muss nach menschlichen Begriffen und Eigenschaften beurtheilt werden. Er ist den Wechselfällen des Lebens der Völker und ihren Sitten und Gebräuchen ausgesetzt, wie andre menschliche Einrichtungen. Der Vernünftige wird desshalb alle einschlagenden Momente in Rechnung ziehen, wenn er vorurtheilsfrei sich eine Ansicht bilden will.

✱

Du wünschst ein allgemeines Bild von der Verbreitung des Freimaurerbunds. Man hat Dir gesagt, dass er sich über die ganze Erde ausdehne und hierin ein nicht zu unterschätzendes Mittel berge, seinem Ideal Geltung zu verschaffen. Gewiss ist es richtig, dass ein Bund, der der ganzen Menschheit gilt und der Aufrichtung des bessern Menschenthums gewidmet ist, nicht in enge Grenzen gebannt sein darf, weil hierdurch nur Einseitigkeit statt Kosmopolitismus erzeugt werden könnte und würde. Wenn sich daher die Freimaurer aller Länder gegenseitig in Eintracht die Hände reichen und weder die Schranken der politischen Reiche, noch die Kluft der Meere es hindern, dass sie sich als Glieder Eines Bunds erkennen, achten und lieben, so ist das eine nothwendige Folge des Geists der Freimaurerei, der, in richtigem Sinn aufgefasst, die Freundschaftsbande der Völker der Erde nur fördern kann. Wohl mag auch hier ein egoistischer Zweck bei einzelnen mit unterlaufen; dem Ganzen liegt ein andrer, als der rein menschliche, vollkommen fern, die Menschen auf dem Erdball zum friedlichen Verkehr und gegenseitiger Achtung zu erziehen.

Du findest Freimaurer und Freimaurerlogen in allen Welttheilen zerstreut. Der erstern können vielleicht eine Million, der letztern gegen 9 bis

zehn Tausend sein. Eine innre, sie alle durch ein Regiment zusammenhaltende Organisation besteht nicht; sie wäre dem Geiste der Freimaurerei zuwider. Vielmehr stehen die einzelnen Logen ziemlich lose zu einander, nur durch gewisse Grosslogen zu Körperschaften vereinigt, die, wie die Verbände andrer Vereinigungen, lediglich gemeinsame innre Interessen vertreten. Was die Freimaurerlogen und ihre Glieder so eng verknüpft, ist die Allgemeinheit der freimaurerischen Grundsätze und das Gefühl der Liebe, die bedeutungsvoll die Geister und Herzen durchwehen. Ob man einem Freimaurer der nächsten Nähe oder der weitesten Ferne, der »alten« oder der »neuen Welt« begegnet, es ist oder — soll derselbe Gedanke der Zusammengehörigkeit zu einem erhabnen Zweck und die gegenseitige Anerkennung der gleichen menschlichen Rechte sein, die sympathisch in ihnen wirken. Nicht das Gebot der Strenge, sondern das Gefühl der Liebe fesselt die Freimaurer auf dem ganzen Erdenrund aneinander. Daher, wo das Herz kalt bleibt und der Geist der Menschlichkeit nicht weht, da lockert sich das Band oder wird durch den Egoismus zerrissen.

Doch ich wollte Dir ein Bild der Ausbreitung des Freimaurerbunds geben und komme auf etwas vielleicht sentimental scheinende

Betrachtungen über dessen Allgemeinheit. Daher zur Sache.

Die Wiege der Freimaurerei in ihrer heutigen Gestalt stand in England. Es zählt auch heute noch die relativ meisten Logen, nicht bloss im eignen Lande, sondern auch in den Kolonien. Die Notablen des Reichs standen dort immer an der Spitze. England und Schottland sind bis auf die neuste Zeit nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung des Freimaurerbunds gewesen und haben die Freimaurerei ziemlich am reinsten erhalten.

Von England verbreitete sich der Freimaurerbund über alle Länder der Erde. Es giebt keinen Welttheil, in dem er nicht Arbeitsstätten zählte; selbst in Australien bestehen viele Logen. In China und Japan sind so gut Bauhütten der Freimaurer zu finden, als in Haiti und Uruguay, in Schweden und Norwegen, wie in Egypten und Algier. In den englischen Logen Ostindiens arbeiten Christen, Muhamedaner und Hindus friedlich mit einander, und die Neger besitzen in Amerika und Afrika ihre eignen Logen. Die weitaus meisten Logen haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Italien hat die Freimaurerei seit der politischen Umgestaltung neuen Fuss gefasst, ebenso in Spanien nach der Revolution von 1868. Verboten und

ohne Logen ist die Freimaurerei in Oesterreich und Russland. Dagegen hat in Ungarn die Erlaubniss zur Errichtung von Freimaurerlogen Platz gegriffen.

Was insbesondere Deutschland betrifft, das Dich mehr zu interessiren scheint, so wisse, dass hier ungefähr 390 Logen existiren mit gegen 46000 Mitgliedern. Sie sind auf alle Staaten des Deutschen Reichs bis auf die Reichslande Elsass und Lothringen vertheilt.

Der Freimaurerbund erstreckt sich nicht bloss auf Christen, wie schon früher Dir angedeutet. Es giebt sogar einzelne Logen, die fast nur aus Israeliten bestehen. Ebenso macht die Hautfarbe keinen Unterschied. Nicht unansehnlich sind die Logen der Farbigen in Amerika.

So schlingt sich das Band des Freimaurerbunds um den ganzen Erdenrund. Du darfst mit Recht sagen, dass er ein Weltbund sei.

21.

Die grosse Verbreitung des Freimaurerbunds über die ganze Erde, meinst Du, ist von jeher ein Stein des Anstosses und eine Ursache von Befürchtungen gewesen, die man über ihn gehabt hat. Allein, so wenig man in der Verbreitung des Christenthums eine Gefahr erblickt, so wenig kann man dies rücksichtlich des Freimaurerbunds mit nur einigem Grunde. Man müsste denn überhaupt die Förderung aller menschlichen Interessen, die Humanität, für bedenklich erachten wollen. Und in der That zeigt das Bild über die Ausdehnung des Freimaurerbunds recht deutlich, dass überall da, wo Bildung und Aufklärung und freie staatliche Verfassungen bestehen, die menschliche Gesellschaft also auf einer höhern Kulturstufe sich befindet, der Freimaurerbund am meisten Wurzel gefasst hat und dass alle der freiheitlichen Entwicklung des Menschengeschlechts entgegenstehenden Bestrebungen ihn hemmen.

Im übrigen ist die innre Organisation des Freimaurerbunds keineswegs der Art, dass aus dieser heraus jene Befürchtung Nahrung zu gewinnen vermöchte. Sie ist ebenfalls nur eine vollkommen freie, die keine nur irgend wie durchaus gemeinschaftliche, bedenkliche Unternehmungen zulässt.

In einzelnen Ländern bestehen s. g. Grosslogen; sie haben unter sich s. g. Tochterlogen, die von jenen konstituiert worden sind und abhängen. Dieses Abhängigkeitsverhältniss erstreckt sich meist nur auf die Konstitution und bestimmte an die Grossloge zu entrichtende Abgaben, so wie auf ein von der Grossloge auszuübendes Aufsichtsrecht über die rechte und gesetzmässige Arbeit der Tochterlogen, so dass bei Ueberschreitung der maurerischen Grundsätze die Auflösung der betreffenden Loge durch ihre Grossloge verfügt oder von einer andern Grossloge die Anerkennung versagt werden kann. Es liegt hierin eine gewisse Bürgschaft, dass die Logen nichts thun, was dem Geiste der Freimaurerei entgegensteht, also z. B. keine politischen oder religiös-dogmatischen Streitigkeiten in ihren Versammlungen zugelassen werden. Die Grosslogen bestehen da, wo liberale Verfassungen gelten, aus frei gewählten Vertretern der zugehörigen Tochterlogen, bilden an sich nicht

wiederum eine besondere Loge, sondern sind nur der Konzentrationspunkt, von dem aus die Leitung der innern und äussern Angelegenheiten der bezüglichen Logen bewirkt wird. Sie kommen meist nur vierteljährlich zusammen.

In der Regel sind die Grosslogen ausserhalb Deutschlands zu gleicher Zeit national, d. h. sie erstrecken ihre Zuständigkeit auf ein bestimmtes Land. In Deutschland bestehen acht Grosslogen. Eine gemeinsame Deutsche Grossloge ist nicht vorhanden.

Die Grosslogen zu einander stehen in keinem andern Verhältniss, als dass sie, so weit sie überhaupt mit einander in einen nähern Verkehr treten, gegenseitig Vertreter ernennen, die den Schriftenwechsel vermitteln. Ausserdem muss die betreffende Grossloge auch anerkannt werden, was durch Anknüpfung eines solchen Verhältnisses geschieht.

Die einzelnen Logen untereinander pflegen nur freundschaftliche Beziehungen durch gegenseitigen zeitweisen Besuch, durch Ernennung von Ehrenmitgliedern und Austausch ihrer Erfahrungen und Ansichten.

Eine jede Loge muss von einer andern und zwar, von einer anerkannten Grossloge konstituiert sein. Sie muss auch in der Regel in einem innern Verband zu einer solchen stehen. Die

staatlichen Verhältnisse bringen es mit sich und es liegt ein natürliches Gefühl darin, dass die Logen meist der Grossloge ihres Landes zugehören. Da, wo in einem Land in fremder Sprache gearbeitet wird, zieht sich die Zugehörigkeit nach einer Grossloge des betreffenden Sprachgebiets. So stehen deutsch arbeitende Logen in Amerika unter deutschen Grosslogen und in der Muttersprache arbeitende Logen in Kolonien unter einer Grossloge des Mutterlands. Eine strenge Abgrenzung hierin, ein s. g. Sprengelrecht, besteht eigentlich nicht, obgleich es hier und da in Anspruch genommen wird.

Die von Dir erwähnten s. g. unabhängigen Logen, von denen man Dir erzählt hat, bestehen lediglich in Deutschland. Sie stammen aus älterer Zeit her und haben ein verbrieftes Recht ihrer Existenz. Sie heissen, weil sie zu keinem Grosslogenverbande gehören, unabhängig, selbständig. Sie sind aber keineswegs ausserhalb der Verbindung mit andern einzelnen Logen oder Grosslogen. Vielmehr pflegen sie mit erstern denselben Verkehr, wie diese unter einander, und mit verschiedenen Grosslogen stehen sie in einem Korrespondenzverhältniss. Es sind nur fünf, von denen zwei in Leipzig (Minerva und Balduin) und je eine in Altenburg, Gera (Archimedes) und Hildburghausen ihren Sitz haben. Uebrigens

zählen diese unabhängigen Logen von jeher mit zu den thätigsten und geachtetsten Logen Deutschlands, die die tüchtigsten Kräfte besaßen und noch heute besitzen. Ihrer Selbständigkeit haben sie dies zum grossen Theil zuzuschreiben.

In Deutschland haben die 8 Grosslogen einen engern Verband in dem s. g. Deutschen Grosslogenbund gebildet, der alljährlich einmal zusammentritt, aus Vertretern der einzelnen Grosslogen besteht und über allgemeine Fragen auf dem Gebiet des Freimaurerbunds ein konsultatives Votum abgibt. Auch diese Vereinigung hat keinen bindenden Charakter, sondern den einer vollkommen freien Vereinbarung; die Zuständigkeit ist daneben eine sehr eingeschränkte. Eine Erweiterung dieses Verbands wird angestrebt durch Hinzuziehung von Vertretern auch der einzelnen Logen. Eine allgemeine Deutsche National-Grossloge scheint auf lange Zeit hinaus in Deutschland keine Aussicht zu haben.

Ausserdem sprachst Du von dem Verein deutscher Freimaurer. Er ist eine ganz freie Verbindung aus deutschen Freimaurern aller Länder, die jährlich einmal zusammenkommen und über freimaurerische Gegenstände verhandeln. Diese Vereinigung ist als eine gewisse geistige Bewegung zu betrachten, die verschiedene Fragen

in Fluss bringt und so anregend auf die grosse Masse einwirkt. Daneben hat sich in neuerer Zeit eine weitere ähnliche allgemeine freie Vereinigung, der s. g. Lessingbund, gebildet.

Das, was alles zusammenhält, ist die geistige Strömung und das Gefühl gleicher Gesinnungen und Bestrebungen in Bezug auf die höchsten Güter der Menschheit. Nicht also die Form, sondern der Geist ist das bindende Mittel, nicht die Organisation des Freimaurerbunds, sondern das Ideal der Freimaurerei schafft die allgemeine Verbreitung. Dieses ist dem Menschen bewusst und unbewusst eigen. So wenig man dieses Bewusstsein zerstören kann, so wenig die Freimaurerei. Man kann das Bewusstsein in seiner äussern Ausprägung hemmen und so auch den Freimaurerbund in seiner äussern Erscheinung einschränken, der menschliche Geist lässt sich nicht bannen und braucht nicht gefürchtet zu werden.

So wird auch die grosse Verbreitung des Freimaurerbunds und seine innre Organisation nur dem naturgemässen Laufe folgen und dem Vorurtheilsfreien keinen Anlass zu irgend einer Befürchtung geben.

Es ist Dir wunderbar, wie der Freimaurerbund eine solche Verbreitung hat finden können, ungeachtet er doch, so weit Dir bekannt, vielfachen öffentlichen Verfolgungen ausgesetzt gewesen und, wie ich Dir mitgetheilt, noch heute in manchen Staaten verboten, bezüglich beschränkt ist. Vielleicht wird es Dir, wenn ich Dir diese Verfolgungen etwas näher darlege, klarer, warum sie keinen wesentlichen Einfluss auf die Unterdrückung des Freimaurerbunds ausgeübt haben.

Die Verfolgungen des Freimaurerbunds sind theils politischen, theils kirchlichen Charakters. Abgesehen davon, dass der Freimaurerbund in Oesterreich und Russland noch heute verboten ist, d. h. dass keine förmlichen Logen dort bestehen dürfen, sind es namentlich Italien, Spanien und Portugal gewesen, die sich hierin ausgezeichnet haben. War es hier allenthalben mehr die monarchische Despotie, von der die Verfolgungen

ausgingen, so haben andererseits auch die anarchische Regierung der Jacobiner zur Zeit der französischen Revolution und der nordamerikanische Pöbel die gleichen Bestrebungen gezeigt. Zum grössten Theil wirkte die klerikale Partei. Ihr wenigstens sind die ersten Impulse zu diesen staatlichen Verfolgungen zuzuschreiben. Von dem Mönche Torrubia in Spanien erzählt man sich, dass er nach erlangter päpstlicher Absolution vom Eide der Verschwiegenheit sich im Jahre 1751 unter falschem Namen und Stand in den Freimaurerbund habe aufnehmen lassen und alsdann der Inquisition ein vollständiges Verzeichniss aller spanischen Freimaurer überreicht habe. Die staatlichen Verfolgungen haben immer mehr abgenommen, selbst in den Ländern, wo sie früher in ungemein heftiger Weise stattgefunden haben. Man hat erkannt, wie der Freimaurerbund dem öffentlichen Interesse nicht nur nicht schadet, sondern durch Aufmuntrung zum Gehorsam gegen die Gesetze des Staats nur förderlich sein könne.

Es sind desshalb zumeist, wie von Anfang an, die kirchlichen Verfolgungen obenauf. Sie rühren durchweg von der papistisch-katholischen Partei her und haben sich in einer Menge von päpstlichen Bullen, durch die der Freimaurerbund geächtet und verdammt worden ist, von

dem Jahre 1738 an bis auf die allerjüngste Zeit fortgesetzt. Sie erreichen von Zeit zu Zeit eine besondere Heftigkeit. Man schreibt dem Freimaurerbund die Kämpfe des Staats gegen die Kirche und die immer mehr sich Bahn brechende Trennung beider zu, ohne zu bedenken, dass das nur eine Folge der Zeit ist. Auch die orthodoxe protestantische Partei hat sich immer gegen den Freimaurerbund gewendet, die von den Angriffen Hengstenbergs ausgeht und in der neuzeitlichen kirchlichen Richtung Nahrung findet.

Alle diese Verfolgungen haben nicht vermocht, der Freimaurerei den Boden zu entziehen; im Gegentheil sind durch solche, meist stossweise hervorgebrochne und mit bedeutenden kulturgeschichtlichen Entwicklungsvorgängen in Verbindung stehende Verfolgungen die Augen der Welt um so mehr auf den Freimaurerbund gerichtet und diesem neue Kräfte und grösseres Terrain zugeführt worden.

Dagegen ist es Aufgabe des Freimaurerbunds geworden und von ihm schon längst gepflegt, sich von allen mystischen Einrichtungen zu befreien und sich auf die einfachste Form der s. g. Johannismaurerei mit ihren drei Graden zu beschränken, jede Abschliessung und Bevorzugung in allgemeinen Rechten zu entfernen und für thunlichste Belehrung seiner Mitglieder über

Zweck und Mittel, Geschichte und Entwicklung des Bunds, sowie für Aufklärung der Uneingeweihten über das, was die Freimaurerei ist und will, zu sorgen. Schon viel ist in dieser Hinsicht seit den letzten Jahrzehnten geschehen; es kann aber nicht genug geschehen, und freudig muss man jeden vernünftigen und besonnenen Fortschritt begrüßen. Dann wird sich das Misstrauen immer mehr legen, und die Wohlthaten, die der Freimaurerbund nicht bloss an äussern, sondern vornehmlich auch an innern Thaten erzeugt, müssen fortdauernd zur allgemeinem Kenntniss gelangen.

Der Freimaurerbund wird an Boden und Ausbreitung gewinnen, seine Freunde werden zunehmen, seine Feinde sich verringern. Wenn einmal die Freimaurerei nicht mehr nöthig sein wird, dann wird die Menschheit auf der höchsten Stufe ihres menschenwürdigen Daseins angelangt sein. Dieser Zeitpunkt ist freilich in so ungemessene Ferne gerückt, dass bis dahin auch noch unzählige Verfolgungen des Freimaurerbunds kommen werden und dieser selbst gewaltige Wandlungen wird erleiden müssen.

Je mehr intelligente Männer sich dem Bunde zuwenden, die mit ihrer Kraft ihm sich widmen, desto höher wird er sich in seiner äussern Form heben, desto reiner wird sich das Ideal der Frei-

maurerei in dieser entwickeln, desto segensreicher wird er wirken in allen Beziehungen des Lebens. Die theilweise noch in Uebung befindlichen veralteten Einrichtungen und Gebräuche haben schon vorlängst ansehnliche Personen dem Bunde entfremdet, aber die Zeit hat inmittelst vieles geändert. Wenn auch die Symbole und Gebräuche die der Freimaurerei unentbehrliche Form bleiben werden, so giebt es doch von frischem Geist durchwehte Logen genug, insbesondere in Deutschland, in denen sich auch die Intelligenz stets wohl befinden wird und ein ebenso reiches, als angenehmes Bild der Thätigkeit für Geist und Herz entfaltet. Freilich ist unter Intelligenz nicht der einseitige Gelehrten-Pedantismus, der ausserhalb des Gebiets der bezüglichen Wissenschaft kaum etwas Beachtenswerthes für den menschlichen Geist noch anerkennt, zu verstehen, noch der s. g. bessere oder höhere Stand, der oft von wahrer Bildung weit entfernt ist, weil er mehr in der Macht des äussern Besitzes oder Rangs als in geistig-sittlicher Erhabenheit seinen Vorzug findet. Die Intelligenz dagegen, die auf der Grundlage einer harmonischen Bildung von Geist und Herz beruht, wird stets die mächtigste Stütze des Freimaurerbunds sein. Sie ist in allen Ständen und Schichten der Bevölkerung anzutreffen. Die Mannigfaltigkeit der Gruppierung

dieser Intelligenz bewahrt dem Freimaurerbund die Universalität des Charakters und bewirkt seinen allgemeinen Kreis der Einwirkung in der menschlichen Gesellschaft; sie hält alle Einseitigkeit der Arbeit nach jeder Richtung fern und gewährt dem Ganzen den kosmopolitischen Zug, der ihn über alle Verfolgungen siegreich hinweghebt.

Kannst Du Dich nun noch wundern, wie der Freimaurerbund allen Anfeindungen zum Trotz immer weitem Boden gewinnt? Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen!

Das, was so viele abhält, schreibst Du mir, dem Freimaurerbund beizutreten, ist in gewisser Beziehung seine abstrakte Seite, die vorwiegend zu sein scheint. In einer Zeit, die mehr dem materiellen Vorthail zugekehrt ist, hat alles Abstrakte weniger Werth für die grosse Menge. Die praktische Seite des Freimaurerbunds leuchtet zu wenig hervor. Man sieht seinen Erfolg zu wenig.

Darin hast Du an sich nicht Unrecht. Aber ich darf Dir sagen, dass von dem Augenblick an, wo der Freimaurerbund nur in der Aussenwelt wirkt, seine erste Aufgabe, die in der Vervollkommnung und Veredlung des einzelnen nach seinem Verhältniss zu Gott, zu sich selbst und zu seinen Nächsten besteht, in den Hintergrund tritt, dagegen Aeusserlichkeiten sich hervordrängen und den Bund leicht sprengen können. Das, was seine ganze Macht bildet, ist der innre Frieden und die Eintracht, die auf der Fern-

haltung politischer und kirchlicher Fragen, so wie aller die Meinungen scharf begrenzender äusserer Dinge beruht. Sie kann wohl durch einzelne Personen gestört werden; allein der Grund der Störung liegt dann nicht in der Sache selbst. Und darauf ist hauptsächlich zu achten; darauf begründet sich auch die volle Gefahrlosigkeit des Bundes.

Du sprichst von Verbindungen, die in hervorragenderer Weise dem materiellen Vortheil huldigen, den s. g. Odd-Fellows und den Druiden. Beide sind in ihrem äussern Gewand dem Freimaurerbund ähnlich, indem sie sich ebenfalls nicht nur in Logen (bez. Haine) theilen, sondern auch verschiedene Grade besitzen und Symbole und Gebräuche bei der Aufnahme, wie bei den Arbeiten verwenden. Sie sind offenbare Nachbildungen des Freimaurerbunds. Während indess dieser in der Vereinfachung seines Gebrauchthums vorwärts schreitet, zeigt sich dort zum Theil noch ein tieferes Zurückgreifen in die mittelalterlichen Formen. Beide Verbindungen verfolgen auch moralische Zwecke, erstreben den Triumph der Mildthätigkeit und Nächstenliebe; im grossen Ganzen sind sie als eine Art von Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit in Krankheits- und Todesfällen ihrer Mitglieder anzusehen. Der Zweck ist ein durchaus edler und humaner. Er springt für den einzelnen

mehr in die Augen und übt Reiz auf die grosse Menge aus. Der Unterschied dieser Verbindungen von dem Freimaurerbund ist indess sehr gross; beide stehen einander vollständig fern. Sie achten und ehren ein jeder des andern Thätigkeit. Eine innre oder äussre Gemeinschaft besteht nicht. Uebrigens stammt der Orden der Odd-Fellows (oder sonderbaren Brüder) bereits aus dem vorigen Jahrhundert. Er und der Druiden-Orden sind der Geheimnissucht der Nordamerikaner entsprossen.

Es mag Dir durch einen solchen Vergleich erst recht klar werden, wie sehr der Freimaurerbund eine ganz eigen geartete Gesellschaft ist und die volle Beachtung aller vorurtheilsfrei denkenden Männer verdient.

Soll ich noch Eins Dir sagen? Lies, was Goethe über die Freimaurerei in Wilhelm Meisters Wanderjahren sagt: »Unsre Gesellschaft ist darauf gegründet, dass jeder in seinem Masse, nach seinen Zwecken aufgeklärt werde. In solchem Sinn dürfen wir uns in einem Weltbund begriffen ansehen. Einfach gross ist der Gedanke, leicht die Ausführung durch Verstand und Kraft. Einheit ist allmächtig; desshalb keine Spaltung, kein Widerstreit unter uns. Insofern wir Grundsätze haben, sind sie uns allen gemein. Der Mensch lerne sich ohne dauernden äussern

Bezug denken; er suche das Folgerechte nicht an den Umständen, sondern in sich selbst; dort wird er es finden, mit hegen und pflegen. Er wird sich ausbilden und einrichten, dass er überall zu Hause sei. Wer sich dem Nothwendigsten widmet, geht überall am sichersten zum Ziel. Doch, was der Mensch auch ergreife und handhabe, der einzelne ist sich nicht hinreichend; Gesellschaft bleibt eines wackern Mannes höchstes Bedürfniss. Alle brauchbaren Menschen sollen in Bezug unter einander stehen, wie sich der Bauherr nach dem Architekten und dieser nach Maurer und Zimmermann umsieht. Und so ist denn allen bekannt, wie und auf welche Weise unser Bund geschlossen und gegründet sei. Niemand sehen wir unter uns, der nicht zweckmässig seine Thätigkeit jeden Augenblick üben könnte, der nicht versichert wäre, dass er überall, wohin Zufall oder Neigung ihn führen könnte, sich immer wohl empfohlen, aufgenommen und gefördert, ja von Unglücksfällen möglichst wieder hergestellt finden werde. Drei Pflichten sodann haben wir aufs Strengste übernommen: jeden Gottesdienst in Ehren zu halten, alle Regierungsformen gleichfalls gelten zu lassen und die Sittlichkeit ohne Pedanterie und Strenge zu üben und zu fördern, wie es die Ehrfurcht vor uns selbst verlangt.«

Dieses schöne klassische Zeugniß eines unsrer grössten Geistesheroen dürfte Dir genügen als ein würdiger Schlussstein der Dir gegebenen Aufklärung. Wenn nichts für den Freimaurerbund günstig zu sprechen vermöchte, ein solches Geständniß von Goethe, der Jahrzehnte lang in der Loge zu Weimar mit dem Grossherzog Karl August verdienstvoll wirkte, wird Dir durchschlagend erscheinen!



Verlag von **Bruno Zechel** in **Leipzig**.

Für alle **Kreise**, die ausserhalb der Loge stehen, sind früher bereits in meinem Verlage erschienen und können daher Jedermann zur Anschaffung und zum Studium empfohlen werden:

Carus, J. Victor. Logen-Arbeiten, gehalten in der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig. 1882. Preis M. 5,—, geb. M. 6,—.

Fischer, Robert. Briefe über Freimaurerei. Zur Aufklärung für alle Kreise. Vierte Aufl. 1893. 8. geh. Preis M. 2,—.

— — **Deutsche Geistesheroen** in ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der Freimaurerei. 1881. Preis M. 2,—, geb. M. 3,—.

— — **Die Schwesternloge**. Ritual und Material zu Schwesternfesten und Schwesternversammlungen 1878. gr. 8. geh. Preis M. 4,—, geb. M. 5,—.

Geidel, F. H. Kaiser Friedrich als Freimaurer. Ein Ueberblick seiner Aussprüche und seiner Wirksamkeit in Bezug auf Freimaurerei. 1888. Zweite vermehrte Aufl. 3 Bogen. 8. Preis 80 Pf.

Holtschmidt, Friedrich. Aus dem verfehmten Tempel. Logenvorträge. 1884. 12 Bog. 8. Preis M. 1,75, geb. M. 2,50.

— — **Ketzer-Reden** aus dem verfehmten Tempel. Neue Folge 1889. 12 Bogen. 8. Preis M. 1,75, geb. M. 2,50.

Marbach. Lenz und Liebe. Johannisgruss an Schwestern Bräute und Gattinnen. Zweite Auflage. 1892. Preis M. 3,—, eleg. geb. M. 4,—.

— — **Licht und Leben**. Gedichte. Preis M. 5,—, eleg. geb. M. 6,—.

— — **Sylvesterreden**, gehalten vor Freimaurern und deren Angehörigen. Preis M. 2,—, geb. M. 3,—.

Pietsch, J. Johann Wolfgang v. Goethe als Freimaurer. Festschrift zum 23. Juni 1880, dem hundertjährigen Freimaurer-Jubiläum Goethe's. Preis M. 1,50.

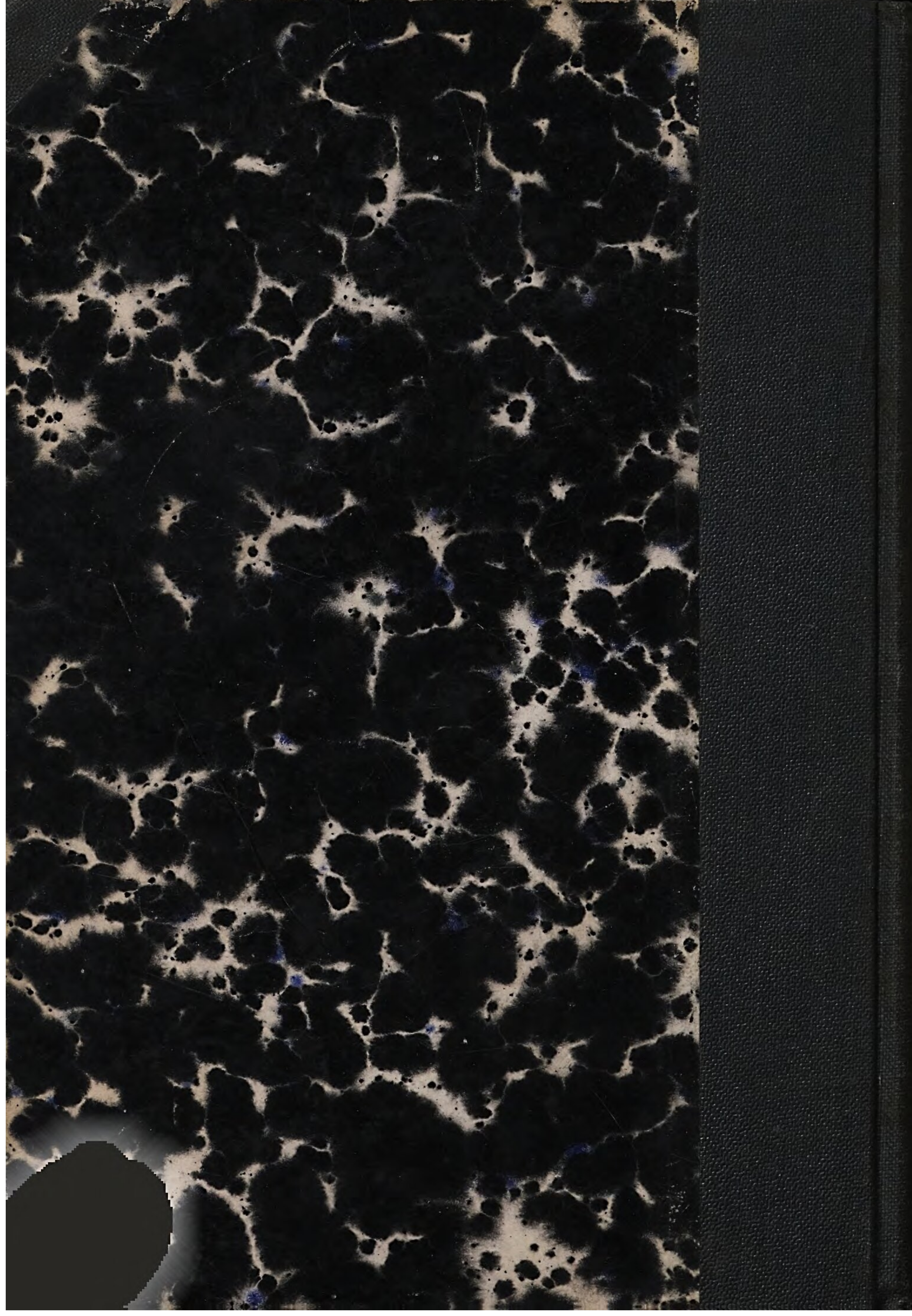
Pilz, Carl. Der Geist der Freimaurerei in Erzählungen, Biographien, Licht und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten. 1882. Preis M. 5,—, geb. M. 6,—.

Rumpelt gen. Emil Walther. Bruchsteine zum Bau. Zusammengetragen zum Gebrauche für Zünftige und Unzünftige. 1882. Preis M. 4,—, geb. M. 5,—.

Tubalkain. Der Thurm zu Babel. Schauspiel in vier Aufzügen. 1876. Preis M. 1,50.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen hierauf Bestellungen an.

Karl Bögl



Fischer, Robert,

Briefe über Freimaurerei zur Aufklärung für alle Kreise

Leipzig 1893

H.g.hum. 68 mk

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11614674-6